

ANTON ANGERER

DER DRITTE WELTKRIEG UND WAS DARNACH KOMMT

UKUNFTSPROGNOSEN · BAND

1

S



ZUKUNFTSPROGNOSEN

Band I

54' - 1125 113600 / 5 / d

ANTON ANGERER

DER DRITTE WELTKRIEG
UND WAS DARNACH KOMMT

ERSTER BAND

KREUZ-VERLAG, BEATRIXGASSE 4

A-1030 WIEN



Albrecht Dürer (Kupferstich)

Offb. 8, 8-13: „Wehe, wehe ...“

Vorwort

Die Menschheit steht am Vorabend einer ungeheuren Katastrophe: „Mehrere Nationen werden vernichtet werden“ oder anders ausgedrückt, „zwei Drittel der Menschheit wird nicht überleben!“ Die Kunde davon muss noch mehr bekannt werden.

Die vorliegende Sammlung will nicht so sehr kommentieren oder spekulieren, das sei Hobby des Lesers, sondern möglichst viele zeitlose Texte zum Nachschlagen gesammelt vorlegen. Anregungen für die weiteren Bändchen werden dankbar entgegengenommen.

Dieses Buch ist *eine ernste Mahnung* an alle: Tut Busse und bekehrt euch! Sammelt euch nicht irdische Schätze, sondern solche für das Jenseits. Suchet jetzt Gott und Seine Gebote, denn bald schon ist es nicht mehr möglich!

Dieses Buch ist *eine Trostschrift* für alle jene, die recht tun wollen und mit Gott und in Gott leben, denn sie haben nicht auf diese vergängliche Welt gebaut und erschrecken nicht. Ihre Leiden sind bald vorüber und sie ernten ewiges Glück.

Ostern, Fest der Auferstehung
unseres Herrn, 1972

Der Autor



1988, 2945
(B 4735)

Printed in West Germany by
Druckerei Wagner + Deni OHG, D-8907 Thannhausen
Auszugsweise Wiedergabe nur mit genauer Quellenangabe!

Alle Rechte beim

KREUZ-VERLAG / Dr. Ranner + Zischkin OHG / A-1030 Wien

Die kommende Katastrophe:

Im „D e m a i n“ (35b Novaye) meldet eine Seherin aus dem Jahre 1872-73:

„Die Weissagungen von ‚La Salette‘ sind erst halb erfüllt; sie werden ganz erfüllt werden. Zuvor werden Zeichen am Himmel und hienieden Erdbeben sein, auch **nächtliche Finsternis zu Ende der schrecklichen Dinge**. Der Zorn Gottes wird sich fast auf der ganzen Erde fühlbar machen. Viele werden vor Schrecken sterben. **Fast alle Bösen werden vernichtet werden**, aber auch viele sich bekehren, da sie die Hand Gottes in diesen Ereignissen erkennen werden. **Wenn man am wenigsten darauf gefasst sein wird, werden die grossen Ereignisse kommen**. In Italien wird die Revolution fast gleichzeitig ausbrechen wie in Frankreich. Auch in England werden Unruhen kommen. Es wird ein völliges Abschlagen sein. Die Revolution wird nur einige Monate dauern, aber überall wird Blut fliessen. Die Zahl der Opfer wird unberechenbar sein. Die Kirchen werden auf einige Zeit geschlossen werden. Mehrere Bischöfe und viele Priester, auch der Erzbischof von Paris werden ermordet werden. Man wird auch einige Zeit ohne Papst sein. Die Revolution wird über alle Städte Frankreichs kommen, Paris wird fast ganz zerstört werden . . .“ (29, 105).

Nichts tut Gott der Allmächtige,
ohne vorher seinen Plan den
Propheten zu offenbaren! Amos 3, 7

Einleitung

In der Menschheitsgeschichte ist zum Auf und Ab der Völker und Kulturen folgendes feststellbar: Im Überfluss und Wohlstand vergisst der Mensch auf Gott und seine Gebote und wendet sich allzugerne dem Irdischen, seinen Genüssen und Lastern zu; auf diese gottlosen Perioden folgen gesetzmässig Krieg, Pest und Hunger; die Not lehrt Beten; die Menschen suchen wieder nach beständigen Werten, nach Gott, und es folgt regelmäßig eine Zeit des Friedens für das Volk; im Überfluss vergisst es aber schnell wieder alle Vorsätze bis die nächste Katastrophe es aus einseitiger Diessetsbezogenheit aufschreckt und die Schuld wieder durch Opfer gesühnt wird. Die versöhnenden Opfer sind meist Unschuldige.

Proportional mit zunehmender Gefahr vor der Katastrophe ist ein Zunehmen der Prophetien feststellbar. Ja man kann die Bedrohung irdischer Gesicherheit daran geradezu wie an einem Fieberthermometer ablesen! „Es ist eine durch die ganze alte und neue Geschichte bezeugte Tatsache, dass nie ein grosses Unglück geschehen ist, ohne dass es durch Zeichen und Vorhersagungen angekündigt worden wäre“ (Machiavelli). In der Tat, wir finden jedes bedeutsame Ereignis, sei es das Kommen des Erlösers, oder der Untergang Jerusalems, oder der von Pompei usw. schon voraus angesagt!

Somit ist auch dieses Buch ein Warnzeichen an Dich, lieber Leser: Achtung! Es kommt wieder etwas! Diesmal sogar eine Katastrophe, die alle bisherigen in den Schattten stellen wird! Die allgemeine Verderbnis und Sitten-

losigkeit ist so weit fortgeschritten, dass nur „ein grosses Abräumen“ den verderblichen Einfluss falsch orientierter Menschen und Massenmedien derart zu stoppen vermag, dass die vorausgesagte Friedenszeit mit dem einen Glauben, dem einen Hirten und einer Herde, kömnen kann. Der Teufel hat heute seine Hand mächtig im Spiel, aber Gott hat das Spiel in der Hand!

Was steht uns bevor?

Ein Mitarbeiter der italienischen Zeitung „Specchio“ hatte Gelegenheit, mit einem Sowjetdiplomaten über Jugoslawien zu sprechen. Der Kremlmann bemerkte, *Tito sei bereits sehr alt. Der jugoslawische Staat werde nach seinem Tode zerfallen. Moskau werde in diesem Falle genötigt sein, ja gebeten werden, in Jugoslawien einzumarschieren* und Ordnung zu schaffen. Dann würden die Sowjetunion und die Länder des Warschauer Paktes an Italien grenzen und ein weiteres Verbleiben Italiens im Atlantikpakt sowie die Anwesenheit der amerikanischen Flotte im Mittelmeer würden sinnlos erscheinen. (Rom, NP; Tiroler Tageszeitung vom 26. Nov. 1970).

Ähnliches berichtet ein geflüchteter General der CSSR über die wahren russischen „Friedens“-Pläne (Paris-Match; TN; Salzburger Nachrichten vom 12. August 1971):

Die Staaten des Warschauer Pakts hätten 1963 eine weitgehend defensive Planung durch die Strategie einer *Invasion Westeuropas* ersetzt, die der Sowjetunion die dominierende Rolle zuweise. Sie sehe als erste Stufe den Vorstoß *bis zum Rhein in drei Tagen* und die Beschiessung des Westens mit *Raketen* vor. Aufgabe der zweiten strategischen Einheit wäre es, das Gebiet bis zum Rhein zu besetzen.

Dem einstigen General zufolge halten die Sowjets die Soldaten der Bundesrepublik Deutschland für die besten, denen die Truppen des Ostens im Ernstfalle gegenüberstehen würden. Die Planungen gingen davon aus, dass die Bundeswehr die Armeen der DDR und der CSSR *aufreiben* würde, ehe der Rhein erreicht werde.

Die Geheimdienste des Warschauer Paktes hätten die genaue Zeit geschätzt, die benötigt werde, um durch Sabotage und andere Unternehmungen das Leben in Grossbritannien, in den USA und in Kanada zu lähmen.

Lebensmittelkarten und andere schriftliche Unterlagen für *Besatzungsstreitkräfte in der Bundesrepublik, der Schweiz und Frankreich* seien bereits gedruckt. Auch sei eine schwarze Liste von 10.000 Deutschen aufgestellt worden, die am ersten Tag der Besetzung der Bundesrepublik inhaftiert würden.

Diese „Eroberung Westeuropas in 5 Tagen“ ist also reale Planung der Sowjets, die den Westen ahnungslos mit Friedensparolen einschläfern, um ihn „über Nacht“ total überraschend kassieren zu können.

Verblüffend ist nur, dass dies alles schon in alten Prophezeiungen steht! Früher konnte man viele dieser Voraussagen gar nicht deuten, so wie die Apokalypse, das geheimnisvollste Buch der Bibel. Heute aber kennen wir neue Waffen und vermögen jene rätselhaften Bilder plötzlich zu deuten (vgl. 37 Philberth: Christliche Prophetie und Nuklearenergie). Wir müssen mit Entsetzen feststellen, dass diese schaurigen Bilder jetzt in das Stadium der Erfüllung treten.

Da der Prophet meist zeitlos alles, das Naheste und Fernste, zugleich gegenwärtig sieht und seine Bilder nicht chronologisch ordnend beschreibt, ist es kaum möglich zu sagen, *wann* ein Ereignis eintritt, wohl aber *was* eintreten wird. Die Reihenfolge ist daher nicht immer sicher angebar.

Um dem Leser einen Leitfaden in die Hand zu geben, sei kurz folgendes Zukunftsbild skizziert, das er aber an Hand der im Buche folgenden Texte selbst ausschmücken und korrigieren muss:

Alles wird von Frieden reden und meinen, jetzt ist der Friede gesichert, da geht es über Nacht los. Ein Hochgestellter wird umgebracht, Revolutionen und Bürgerkriege brechen aus, in Italien werden die meisten Priester getötet, Winter ist, *Russland* marschiert in Jugoslawien und Westeuropa ein. Seine Panzerzüge gelangen nur bis zum Rhein, denn der beginnende Raketen- und Atomkrieg schlägt es nieder. Todeswolken töten viele und nördlich der Donau bis zur Nordsee sind große Wüsten entstanden; da tritt plötzlich eine kosmische Katastrophe, die dreitägige Finsternis, ein und bereitet dem Treiben ein Ende. In diesen 72 Stunden sterben durch die Gewalt der losgelassenen Dämonen mehr Menschen als je in einem Krieg zuvor; zwei Drittel der Menschheit ist tot, wenn die Sonne wieder aufgeht. Fast nur Gute, die sich nicht durch Sünden unter die Herrschaft Satans begaben, überleben. Nun kommt eine arme, aber gottesfürchtige Friedenszeit von etwa 20 bis 25 Jahren mit dem „großen Monarchen“ und dem „einen Hirten und einer Herde“, weil Gott viele Heidenvölker die Wahrheit der katholischen Kirche erkennen lässt. *Russland*, *China*, *England*, *Juden* und *Protestanten* werden sich unter dem Eindruck der Ereignisse zur Kirche bekehren und *Jesus* durch *Maria* preisen.

Nach zwei Jahrzehnten wird wieder Luxus, Gottlosigkeit und Ausschweifung zunehmen. Die Menschen werden alles wieder haben, nur Glaube und Liebe nicht; die

Zeit wird reif für das öffentliche Auftreten und Wunderwirken des Antichrist, der nach $3\frac{1}{2}$ Jahren sein Ende finden wird. Daraufhin wird das Ende der Zeit, der letzte Tag und das jüngste Gericht sein. Es folgt für die Einen die unaufhörliche ewige Verdammnis, für die Anderen das ewige Paradies, die Freude in Gott, die Ewigkeit im Himmel.

Anna Katharina Emmerick beschreibt so schön, dass der Mensch bestimmt sei, im Himmel die Lücken der gefallenen Engel zu ersetzen. Bis diese gefallenen Chöre wieder hergestellt und durch gute Menschen ersetzt seien, so lange solle Streit und Zeit auf Erden sein (10; 1, 131). So verstehen wir, warum Gott die Menschen sich nicht selbst ausradieren lässt, sondern den dritten Weltkrieg (Atomkrieg) drastisch abbrechen wird, um die Welt zu erhalten, bis die Zahl der Auserwählten (Mt 24, 22) voll ist.

Wenn die Vollzahl aus den Heiden(völkern) erreicht ist (Röm 11, 12–25), so wird sich der Rest der *Juden* bekehren! Dies ist also eines der sicheren Vorzeichen, dass das *Ende der Zeit* nahe ist – ein anderes längst vorausgesagtes Zeichen hat sich bereits erfüllt, die Wiederherstellung des Staates *Israel* (1948, nach 2000 Jahren). Andere Vorzeichen erfüllen sich bereits, wie die Verkündigung des Evangeliums auf der ganzen Welt an alle Völker (Mt 24, 14), oder der grosse Glaubensabfall; wieder andere stehen noch aus: das Auffinden der Bundeslade; der Antichrist; Hennoch und Elias (Offb 11, 3; Mal 3, 23); die Bekehrung der *Juden* und grosse Naturveränderungen (Lk 21, 11. 24). Das alles aber kann bereits in drei Jahrzehnten erfüllt sein. Niemand weiß es!

Was ist der Chiliasmus?

Prophetien sprechen oft über geistige Realitäten, die wir allzugerne irdisch auffassen, so wie die Juden seinerzeit ein irdisch glanzvolles Messiasreich erwarteten. Noch dazu gehen prophetische Bilder oft von naher Zukunft gänzlich unmerklich in fernste Fernen über, wie z. B. bei Lukas (21, 20 ff), wo der Untergang Jerusalems (70 n. Chr.) und das Ende der Welt unmittelbar verknüpft sind.

Solche und andere Eigenarten von Weissagungen muss man unbedingt vor Augen haben, will man nicht einer argen Täuschung verfallen.

Manche neuere Voraussagen sprechen nun von einer kommenden „Scheidung der Geister“, von einer „Bindung Satans“, von einer kommenden „paradiesischen, überaus glücklichen“, ja sogar sündelosen Zeit, von einer „Auferstehung der Toten während 1000 Jahren“ und ähnlichen überirdischen Zuständen, wie sie eindeutig *erst nach dem Ende der Zeiten*, bzw. nach dem Jüngsten Gericht eintreten können.

Gewiss wird eine glückliche Zeit und der Triumph der kath. Kirche nach der Katastrophe (dem dritten Weltkrieg und der Finsternis) kommen und die Macht des Teufels stark zurückgedrängt werden, aber gänzlich verbannt wird er erst am Ende und es werden auch weiterhin „Unkraut und Weizen“ oder Gute und Böse sein, bis zum letzten Tag (Mt 13, 29–39)!

Bis zum Ende der Zeit wird es Kriege geben (Mt 24, 7; Mk 13, 8; Lk 21, 10), darnach aber kommt die Ewigkeit, wo niemand mehr wirken kann!

Nun gibt es aber eine althergebrachte Meinung, dass es bis heute erst seit etwa 6000 Jahren beseelte Menschen auf Erden gebe und da beim Herrn „tausend Jahre wie

ein Tag“ seien (2 Petr 3, 8–13), werde auf den sechsten Tag ein Sabbat folgen, ein neuer Himmel und eine neue Erde, wie sie vor dem Sündenfall des ersten Menschenpaares war. Aber ob das bereits der ewige Sabbat (=Himmel) ist, kann nicht gesagt werden. Wir müssen uns jedenfalls hüten, solche Bilder zu stark zu pressen und daraus einseitig mehr herauslesen zu wollen, als wirklich darinnen steht.

Der Chiliasmus oder Millenarismus ist nun jene Lehre, die auf Grund einseitiger Auslegung des 20 Kapitels der geheimen Offenbarung ein zeitliches und irdisches tausendjähriges (chillioi = mille = 1000) Friedensreich erwartet, obwohl dies im Widerspruch zur gesamten übrigen heiligen Schrift steht! Wir müssen nämlich unbedingt den Zusammenhang zu den übrigen Aussagen der Bibel herstellen, wodurch jene irdischen Hoffnungen sofort in Nichts zerrinnen. Der Chiliasmus wurde von der Kirche klar verworfen (zuletzt am 21. 6. 1944, Denzinger 2296).

Es sind noch verschiedene Deutungen jener geheimnisvollen Stelle möglich. Der hl. Augustinus sagt z. B. im Gottesstaat (XX, 7), die erste Auferstehung sei die der Seele bei der Taufe. Andere sagen, die nach den 3½ Jahren des Antichrist beschriebenen *1000 Jahre* des Friedens seien *eine symbolische, die Fülle anzeigende, Zahl*. Glaubenslehre ist jedenfalls, dass die aus diesem Leben abgeschiedenen Gerechten entweder gleich oder nach ihrer Reinigung (Fegefeuer) sofort zur ewigen Seligkeit in Gott gelangen (vgl. Benedikt XII. 1336; Neuner-Roos: Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung. *1970) und die ohne Reue in der Todsünde sterbenden Menschen sofort der Hölle verfallen, dass es also garantiert keine Wiedergeburt (Reincarnation) gibt. Nach dem Tod ist das Schicksal des Menschen ein für allemal besiegelt: Himmel oder Hölle.

Spreu und Weizen

Zur Zeit des Herannahens der in La Salette angekündigten Ereignisse werde eine Unzahl falscher Offenbarungen wie ein „Fliegenschwarm aus der Hölle“ aufsteigen, um den Blick der Menschen von den echten abzulenken und ihre Urteilskraft zu verwirren, sagte Julie Jahenny. Heute erleben wir es!

Sollen wir nun das Kind mit dem Bade ausschütten oder den Weizen mit der Spreu auch verwerfen? Nein! Der Apostel Paulus ermahnt uns: „Löscht den Geist nicht aus. Achtet Prophetengabe nicht gering. Prüft alles; was gut ist behaltet“ (1 Thess 5, 21). Wir müssen uns vor zwei Extremen hüten: alles zu glauben und nichts zu glauben.

Prophezeiungen sind uns von Gott zu unserem Nutzen gegeben, zur Erbauung und zur Ermahnung. Erkennen wir eine sogar als von Gott, so können wir diese nicht einfach als Privatoffenbarung abtun und Gott ignorieren, sondern müssen unser Handeln darnach richten.

Nach dem Höhepunkt der Offenbarung Gottes in Jesus von Nazareth – Jesus Christus ist der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen (1 Tim, 2, 5) – gibt es zwar nichts prinzipiell Neues mehr, das durch eine Offenbarung zu erwarten wäre, wohl aber Ermahnungen und neue Akzente. Insofern muss keine einzige der hier gebotenen Weissagungen geglaubt werden, ausser den erwähnten dogmatischen Glaubenswahrheiten und Stellen der Hl. Schrift.

Zur Unterscheidung der Geister (Ignatius: Anhang zum Exerzitiënbüchlein. Herder TB 276) sei der Leser auf andere Literatur verwiesen. Wir wollen hier nur ein paar Punkte andeuten.

Eine vorliegende Prophezeiung kann aus vier verschiedenen Quellen herkommen:

1. von Gott und den Seinen (Maria, Engel, Heilige)
2. vom Teufel und seinem Anhang (ewig Verdammte)
3. aus der menschlichen Natur (Heilsehen)
4. aus Irrtum und bewusster Fälschung.

Zuweilen kann ein Text aus allen vier Quellen zugleich gemischt sein.

Die letztgenannte ist gar nicht selten. Einmal begegnet man heute Texten, die bei der Niederschrift oder Veröffentlichung nicht genau wiedergegeben wurden, ein andermal zweifelhaften, die „auf einem Grab“ oder in einem „hohlen Baum“ aufgefunden worden seien, oder von einem Mönch abstammen, der nie existierte. Zu allen Zeiten gab es Fälscher, die ihre Produkte bekannten und berühmten Namen unterschoben.

Zuweilen kommt es vor, dass der Seher Richtiges sieht, dies aber unbewusst mit seinen eigenen Worten und Gedanken durchmischt und weitergibt, wie sich ja jeder Seher schwer tut, die Bilder in Worte zu kleiden! Heute gibt es auch viele „Propheten“ die ihrer eigenen Phantasie zum Opfer fallen. Sie glauben felsenfest Offenbarungen zu haben, die aber nur aus ihrem eigenen regen Innenleben fließen.

Der Ursprung der Prophetie aus menschlicher Hellsichtigkeit ist heute wohl der weitaus häufigste. Je zeitlich näher ein Ereignis ist, je klarer sieht es der „Spökenkieker“, wie diese Hellseher in Westfalen heissen. Es gab solche zu allen Zeiten in allen Kulturen. Ihre Vorausgesichte verblüffen durch überraschende Ausblicke auf künftiges Geschehen, aber einen tieferen Einblick in den Geist dieses Geschehens geben sie selten.

Die Prophetie und Hellsichtigkeit aus *dämonischer Inspiration* ist der göttlichen täuschend ähnlich und nur schwer zu unterscheiden. Sie enthält Körner der Wahrheit, um damit unser Vertrauen zu gewinnen, bis wir geneigt sind auch die mitgemischten Unwahrheiten zu glauben. Der Teufel ist ein Universalgenie, der sämtliche Naturgesetze mit ihren Folgen kennt und manch Verborgenes enthüllt. Wer mehrere Besessenheitsfälle*) kennt, weiß Bescheid.

Die Lehrer der Geheimkulte vermitteln durch die „Einweihung“ gewöhnlich die dämonische Umsessen- oder gar Besessenheit, wodurch es zum „Schauen“ kommt. Der Exorzismus, die Beschwörung im Namen Jesu und das Kreuzzeichen, zeigen oft rasch, woran man ist!

Der Grad der prophetischen Begnadung ist im Prinzip unabhängig vom Grad der sittlichen Vollkommenheit des Propheten. Gott kann sie auch Heiden (z. B. Bileam, Num 22 f) zeitweise verleihen. Ein Prophet muss durchaus nicht heilig sein, denn Gott gibt wem und wann er will.

Allgemein aber unterliegen Personen, deren inneres Schauen vorzeitig vor Erreichen sittlicher Vollkommenheit geweckt wurde, neben göttlichen auch dämonischen Einflüssen und Vorgaukelungen, ohne diese unterscheiden zu können, da ihre Sinne und Begierlichkeiten noch nicht abgetötet sind. „Der Satan verstellt sich als Engel des Lichtes“ (2 Kor 11, 14) und zeigt göttliche Bilder. Der Affe Gottes trachtet darnach, alles Echte nachzuahmen und mit Falschem zu vermengen. „Darum prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind“ (1 Joh 4, 1).

*) Vergleiche die Bücher von: Rodewyk, sowie Dam (Aschaffenburg 1970); Petersdorff (München 1957); Sutter und Soucup (Gröbenzell); Grabinski: Moderne Totenbefragung (Eupen 1954); Exorzismus (Brochure mit 16 Seiten, Kreuz-Verlag Wien 1972).

Weissagung durch *göttliche Inspiration* wird uns über die Dinge der Welt meist weniger aussagen, als wir von ihr erfahren möchten; sie wird sich auf grosse Linien und einschneidende Ereignisse beschränken, aber um so klarer die überzeitlichen Faktoren offenbaren, die den Ablauf der Geschichte beherrschen. Sie bezweckt das Heil der Seele, eine Hinwendung zu Gott, nicht die Befriedigung der Neugier oder irdischer Interessen.

Echte Visionen bringen immer Liebe zu Gott, Hinneigung zu himmlischen Dingen, Trost in der Verzweiflung, Aufrüttelung aber wenn wir uns irdisch sicher wähnen, sie ermuntern zur Entsagung von irdischen Freuden, die schnell vergehen, und richten das Auge auf die Ewigkeit; denn Gott verleiht sie in der Absicht, um die Seele zur Vollkommenheit zu ermuntern. Falsche hingegen machen aufgeblasen, stolz und eigensinnig und die Worte die bei ihnen gesprochen werden sind meist eitel und unnütz.

Der Geist der Wahrheit ist einfach und klar. Er führt zur Demut und Selbstverleugnung, zur Erkenntnis unserer Geschöpflichkeit und Abhängigkeit von Gott, zur Ergebung in Seinen Willen und zum Vertrauen auf Ihn.

Der Inhalt göttlicher Offenbarungen verstösst auffallenderweise nie gegen ein Dogma der katholischen Kirche oder ihre Lehre. Diese ist Stiftung des Gottessohnes, ja noch viel mehr: sie ist der mystische Leib Jesu Christi selbst.

Da Buchstaben und Sätze nur hohle Gefässe sind, in die jeder hineindenken kann, was er will, kommt es auf den Geist an, der lebendig macht! So denkt z. B. beim Wort Bett jeder Mensch etwas anderes: der an ein Himmelbett, jener an sein schmerzendes Zahnbett, ein anderer an ein ausgewaschenes Flussbett. Deshalb benützt die *Gnosis* die gleichen Sätze wie wir, denkt aber dabei ganz etwas anderes, ja ihre Lehre ist das glatte Gegenteil von der Lehre Christi, obwohl sie sich auch auf diesen beruft!

Jede von Gott gegebene Offenbarung kann also – was mit allem Nachdruck betont sei – nur im katholischen Sinn richtig verstanden werden. Wer die Tradition und Hl. Schrift und Lehre der Kirche nicht oder nur mangelhaft kennt, oder wer dies nicht glaubt oder nicht weiss, dem wird sich der tiefste Sinn geoffenbarter Zukunftsdinge wie auch der letzte grosse Zweck ihrer Offenbarung niemals erschliessen.

Gott kann nur im Heiligen Geist erkannt werden, ebenso seine Geheimnisse. Sein Geist aber wohnt nur in jenen, die Recht tun und seine Gebote halten. Darum fasst uns nicht nur die Freunde, sondern auch die Feinde lieben, nicht nur „mit Worten und mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit“ (1 Joh 3, 18)! „Wer behauptet: ich kenne Jesus Christus, und seine Gebote nicht hält, der ist ein Lügner, und in dem ist die Wahrheit nicht“ (1 Joh 2, 4).

„Gott allein kann alles, kennt alles, sieht alles. Gott hat weder Vergangenheit noch Zukunft, sondern Ihm ist alles wie in einem einzigen Punkt gegenwärtig“ (Don Bosco).

Der Teufel weiss zwar auch vieles, aber Zukünftiges, das vom freien Willen der Menschen abhängt oder um unserer Gebete und Opfer willen von Gott abgeändert wird, vermag dieser nicht genau zu berechnen, weshalb seine Voraussagen nie genau stimmen, wohl aber manchmal auch eintreffen können. Ähnlich ist die ASTROLOGIE, jene meist mit dämonischer Hellsichtigkeit gepaarte Spekulation, die so oft ihre Grenzen überschreitet! Magnetismus, Strahlen und böse Geister vermögen wohl auf Körperbefinden, Wetter und ähnliches einzuwirken, aber nicht zwingend Ereignisse herbeiführen, die vom freien Willen abhängen. Sterne beeinflussen, aber sie zwingen nicht! Zukunftsdeutung auf dieser Basis ist mit Recht unerlaubt (Dtn 18, 10 f).

Was Prophezeihungen nicht bieten

1. Nie exakte Zeitangaben:

Die Seher stehen meist raum- und zeitlosen Bildern gegenüber und können oft nur aus Symbolen und anderen eigenen Kombinationen Zeiten andeuten.

Gott lässt den freien Willen des Menschen unangetastet und enthüllt ihm nicht klar die Zukunft. Wenn in einer Vorhersagung genau Jahreszahlen, vielleicht sogar Monate und Tage genannt werden, stammen diese Weissagungen oder dieser Zusatz kaum aus göttlicher Erleuchtung. Wenn er eine Zeit angibt, gilt sie immer bedingt: „Wenn ... , dann ...“ „Gleich“ und „bald“ kann jahrelange Zeiträume bedeuten. Das genaue Datum, das z. B. der Prophet Jonas an Ninive verkündete, stimmte nicht, weil sich die Voraussetzung durch die Busse der Menschen änderte!

Genauere Daten dienen nur zur Befriedigung der Neugierde. Gottes Weissagungen dagegen haben einen anderen Zweck: die Menschen zu bessern (29; 18), sie zur Umkehr vom falschen Weg aufzurufen, gute Menschen auf einen bevorstehenden Schicksalsschlag vorzubereiten oder ihnen in den Drangsalen Mut zu machen, indem Er ihnen die unveränderlichen Werte zeigt. Dazu braucht es keiner genaueren Daten! Daten stimmen nie.

2. Nie historische Reihenfolge:

Wenn der Seher sich oft auch ausdrückt: „Jesus sagte mir“, sind es doch meist nur seine eigenen Wortschöpfungen und Formulierungen des Innegewordenen! Aus dem zeitlosen Nebeneinander seiner Bilder beschreibt er oft Ereignisse in verkehrter Reihenfolge, lässt dazwischen manches aus und vertauscht den Ablauf oft ungewollt.

3. Nie ganz entschleierte Zukunft:

Über allen Prophetien ruht ein gewisser Schleier, der erst bei ihrer Erfüllung gänzlich fällt. Sie können fehlgedeutet und missverstanden werden, bis sie eingetroffen sind.

Johannes vom Kreuz sagt (26; I, 139): „Offenbarungen und Ansprachen Gottes gehen nicht immer so in Erfüllung, wie die Menschen sie auffassen (!) oder wie sie an sich klingen (ohne dazuzudenkende Worte). Deshalb darf man ihrer nicht sicher sein und sie als verbrieft glauben, auch wenn man sicher weiss, dass es Offenbarungen Gottes sind“ (143). Der eine Grund liegt in unserer mangelhaften Deutung (wir denken oft anderes hinein) und der andere in der Wandelbarkeit ihrer Voraussetzungen: „wenn, dann“, was oft im Text gar nicht ausgesprochen ist, aber fast immer dazugedacht werden muss!

Wir nehmen die Texte oft zu buchstäblich und fassen sie irdisch, statt im Geiste auf, wozu der Doctor Mysticus viele Beispiele auch aus den biblischen Berichten anführt (26; I. Band, 2. Buch, 18. Kapitel ff).

Daher kann einer, auch wenn er sämtliche Prophezeiungen gelesen hat, doch nie die ganz genaue Folge der Zukunft angeben, obwohl alles in ihnen vorausgesagt ist. Erst rückblickend sieht man: es war ja alles genau vorhergesagt!

Wir wissen, was kommen wird, können uns aber nicht fix darauf verlassen und auf die Zukunft starren, sondern müssen jetzt unsere Berufspflichten in der Gegenwart erfüllen und so leben, als ob wir noch hundert Jahre vor uns hätten zugleich aber so leben, als ob wir heute schon sterben müssten. Dein Tod ist dein persönlicher „Weltuntergang“ und der kann tatsächlich schon heute eintreten! Darum *wirke heute* dein ewiges Heil, denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann (Joh 9, 4).

Der blinde Jüngling

Böhmen 1356

Die Aussagen eines böhmischen Hirten kreisten seit nahezu 600 Jahren im böhmisch-mährischen Raume. Die Sätze, mit denen lange niemand etwas Rechtes anzufangen wußte, gewannen plötzlich ab dem Jahre 1914 an Aktualität und begannen sich zu erfüllen!

Über Herkunft und Person des Hirten ist fast nichts bekannt, einzig, so berichten zwei Druckschriften aus dem Jahre 1660 und 1700, dass man den blinden Hirten *im Jahre 1356* vor den Kaiser brachte, dem er die wenigen, aber inhaltsschweren Sätze verkündete. Kaiser Karl IV. versuchte deren Verbreitung zu unterbinden, was aber nicht gelang (11 Erbstein; 34 ff):

1. [...] (Unbestimmte Zeitangabe . . .)
2. In einer Zeit, da einer länger denn 60 Jahre Herr über Böhmen war, wird durch einen Fürstenmord ein großer Krieg entstehen.
3. Dann werden die gekrönten Häupter wie reife Äpfel von den Bäumen fallen.
4. Der böhmische Löwe wird nicht mehr untertan sein, sondern selber herrschen.
5. Zwei Völker werden in Böhmen leben.
6. Das Herrschervolk wird dem anderen nach dem Leben trachten und ihm keine Freiheit gönnen.
7. Bis ein Mächtiger kommt.
8. Dann werden die Herren in Prag dem zweiten Volke die Freiheit aus dem Fenster zuwerfen, aber zu spät.

9. Es kommt abermals ein grosser Krieg zwischen allen Völkern der Erde (der 2. Weltkrieg).
10. Deutschland wird ein grosser Trümmerhaufen und nur die Gebiete der blauen Steine werden verschont bleiben.
11. Der große Krieg wird zu Ende gehen, wenn die Kirschen blühen.
12. Solange die Kirschen reifen, möchte ich kein Deutscher sein.
13. Wenn aber die Kirschen geerntet sind, dann möchte ich kein Tscheche sein.
14. Zweimal wird das Böhmerland gesiebt werden: das erste Mal bleiben nur soviel Deutsche, wie unter einer Eiche Platz haben.
15. Wieder wird der tschechische Löwe über Böhmen herrschen, aber sein Glanz ist zu Ende.
16. In Böhmen wird nur noch ein Volk leben.
17. Ein neuer Krieg wird ausbrechen, dieser wird der kürzeste sein (der 3.).
18. *Das Volk in Böhmen wird durch den Krieg vernichtet und alles im Lande wird verschüttet werden.*
19. Zweimal wird das Böhmerland gesiebt werden: das zweite Mal werden nur soviel Tschechen übrig bleiben, wie auf einer Hand Platz haben.
20. Aber es wird nicht eher Friede in Europa sein, ehe nicht Prag ein Trümmerhaufen ist.
21. Abermals zur Kirschblüte wird *Prag vernichtet* werden.
22. *Eine Sonne wird stürzen* und die Erde beben . . .
23. Die Rache kommt übers grosse Wasser.

24. Wenn zum zweiten Male die Kirschen reifen, werden die Vertriebenen aus Böhmen traurig wieder zu ihren Herrn, ihren Webstühlen und Feldern zurückkehren.
25. *Aber nur wenige werden es noch sein.*
26. Und diese Wenigen werden einander fragen: Wo hast Du gesteckt und wo Du?
27. Die Bauern werden hinter dem Pflug mit der Peitsche knallen und sagen: hier hat Prag gestanden.
28. Über die Welt wird ein neues Zeitalter kommen, das man das goldene nennen wird.

Diese inhaltsschweren Sätze wollen wir doch noch mit kurzem Kommentar versehen.

Satz 2: Kaiser Franz Josef I. steht mit einer Regierungszeit von 68 Jahren völlig einmalig in der Geschichte. Die Ermordung des Thronfolgerpaares am 28. Juni 1914 löste den „grossen Krieg“ aus.

Satz 3 + 4: Dann fielen die „gekrönten Häupter“ und die CSSR wurde selbständig. Demokratien wurden Mode.

Satz 9 + 10: Der zweite Weltkrieg ist verblüffend vorausgesagt, bis „Deutschland ein grosser Trümmerhaufen“ ist und im Mai zur Kirschenblüte der Zusammenbruch erfolgt.

Satz 12 + 13: Wer die Austreibung der Sudetendeutschen erlebte, weiss alles. Nachher „möchte ich kein Tscheche sein“, sie sind unter russischer Knute bis heute!

Satz 17: *Der dritte Weltkrieg, der kürzeste und schlimmste!*

Satz 18: Die Nation geht unter (ebenso andere, wie in Fatima 1917 vorausgesagt!)

Satz 21 + 22: „Eine Sonne wird stürzen“ – ein in Hiroshima 1945 mit dem Leben davongekommener Japaner schrieb: „Eine Sonne fiel vom Himmel und zerbarst“, eine Stadt war ausradiert.

Satz 23: Die amerikanischen Silbervögel kommen übers Wasser und werfen den russischen Agressor nieder. Wenige überleben. Unwillkürlich denkt man an die Vision beim Propheten Daniel 8, 3: Ich sah einen Widder (UdSSR) am Flusse stehen. Er stiess nach Westen . . . Da lief ein Ziegenbock vom Westen her über alle Länder hinweg, ohne den Boden zu berühren (Luftmacht der USA). Er warf den Widderbock zu Boden und zertrat ihn.

Irlmaier sagt, dass im Verlaufe des kommenden Krieges das ganze Gebiet östlich von Linz (nördlich der Donau) eine einzige Wüste werden wird.

Erst dann kommt die Bekehrung Russlands, Friede und eine fromme Zeit.

Adso von Derby

schrieb in einem Briefe über den kommenden „grossen Monarchen“ im Jahre 954, also schon vor 1000 Jahren, was allgemeine Volkserwartung darstellt (Migne, PL 40, 1133. Vgl.: 29 Konzionator, 35):

Einige unserer Lehrer sagen, dass ein König der Franken in der Endzeit der Welt das ganze Römische Reich beherrschen und unter allen Herrschern der grösste und letzte sein wird. Nach einer glücklichen Regierung wird er schliesslich nach Jerusalem kommen und daselbst auf dem Ölberge Zepter und Krone niederlegen – was das Ende und der Höhepunkt des Römisch-Christlichen Reiches sein wird – und allsogleich soll darauf der Antichrist erscheinen.

Alois Irlmayer

Bayern, 1894–1959

Der Bauernbub Irlmaier von Scharam bei Maria Eck hatte schon in seiner Jugendzeit ein „Gespür“ für unterirdische Wasseradern und hat später mit seiner Gabe als Wünschelrutengänger und Wasserspürer vielen Menschen selbstlos geholfen.

Im ersten Weltkrieg wurde er verschüttet und erlitt dabei einen schweren Nervenschock. Wahrscheinlich kam es dadurch zur Gabe des natürlichen Hellsehens, wie sie bei ihm ab 1928 immer ausgeprägter auftrat, so dass der Brunnenmacher „Mandln und Landschaften, Tote und ferne Lebendige“ sah.

Später war er Brunnenmacher in Freilassing an der Saalach, das ist nahe bei Salzburg. Viele Ratsuchende fanden bei ihm Hilfe in verzweifelten Fällen durch sein Hellsehen und Vorauswissen, das auf natürlichen Eigenschaften beruhte und ihn auch sehr anstrengte. Er starb am 26. Juli 1959, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 65 Jahren. Es ist ein besonderes Verdienst von Dr. Conrad Adlmaier, die Vorausgesichte des Sehers in der Broschüre „Blick in die Zukunft“ verbreitet zu haben (1; 65–114):

Der dritte Weltkrieg kommt sicher. Dem Krieg geht voraus ein fruchtbares Jahr mit viel Obst und Getreide.

Nach der Ermordung des dritten „Hochgestellten“ geht es über Nacht los. Die zwei Männer, die den dritten umbringen, sehe ich. Sie sind von anderen Leuten bezahlt worden. Der eine Mörder ist ein kleiner schwarzer Mann, der andere etwas größer mit heller Haarfarbe.

Ich denke am Balkan wird es sein, kann es aber nicht genau sagen (Anmkg.: vielleicht Tito?). Die Mörder kommen ihnen aus, aber dann staubt es. Ich sehe ganz deutlich drei Zahlen, zwei Achter und einen Neuner. Was das bedeutet, weiß ich nicht, eine Zeit kann ich nicht sagen.

Die drei Stosskeile

Anfangen tut der vom Sonnenaufgang (der Russe). Er kommt schnell daher. Die Bauern sitzen beim Kartenspielen im Wirtshaus, da schauen die fremden Soldaten bei den Fenstern und Türen herein. Ganz schwarz kommt eine Heersäule herein von Osten, es geht aber alles sehr schnell.

Einen Dreier seh ich, weiß aber nicht, sinds drei Tag oder drei Wochen. Von der Goldenen Stadt geht es aus.

Der erste Wurm geht vom blauen Wasser nordwestlich bis an die Schweizer Grenze. Bis Regensburg steht keine Brücke mehr über die Donau, südlich vom blauen Wasser (Donau) kommen sie nicht.

Der zweite Stoß kommt über Sachsen westwärts gegen das Ruhrgebiet zu, genau wie der dritte Heerwurm, der von Nordosten westwärts geht über Berlin.

Ich sehe die Erde wie eine Kugel vor mir, auf der nun die weißen Tauben (US Air force) heranfliegen, eine sehr grosse Zahl vom Sand herauf. Und dann regnet es einer gelben Staub in einer Linie. Die Goldene Stadt wird vernichtet, da fangt es an. Wie ein gelber Strich geht es hinauf bis zu der Stadt in der Bucht.

Eine klare Nacht wird es sein, wenn sie zu werfen an-

fangen. Die Panzer fahren noch, aber die darin sitzen, sind schon tot.

Dort, wo es hinfällt, lebt nichts mehr, kein Baum, kein Strauch, kein Vieh, kein Gras, das wird welk und schwarz. Die Häuser stehen noch. Was das ist, weiß ich nicht und kann es nicht sagen. Es ist ein langer Strich. Wer darüber geht stirbt. Die herüber sind, können nicht hinüber und die dreteren können nicht herüber, dann bricht bei den Heersäulen herüber alles zusammen. Sie müssen alle nach Norden. Was sie bei sich haben, schmeissen sie alles weg. Zurück kommt keiner mehr.

Das Zeichen am Himmel

Bei diesem Geschehen sehe ich ein grosses Kreuz am Himmel stehen und ein Erdbeben wird unter Blitz und Donner sein, dass alles erschrickt und die ganze Welt aufschreit: „Es gibt einen Gott!“

Welche Jahreszeit wird es sein? Das kann ich nur aus den Zeichen ablesen. Auf den Gipfeln der Berge liegt Schnee. Es ist trüb und regnerisch und Schnee durcheinander. Herunter ist es aper. (Herbst oder Frühjahr. D. V.).

Die große Finsternis

„Während des Krieges kommt die grosse Finsternis, die 72 Stunden dauert. Finster wird es werden an einem Tag unterm Krieg. Dann bricht ein Hagelschlag aus mit Blitz und Donner und ein Erdbeben schüttelt die Erde.“

Dann geh nicht hinaus aus dem Haus. Die Lichter brennen nicht, ausser Kerzenlicht. Der Strom (elektrisch) hört auf. *Wer den Staub einschnauft, kriegt einen Krampf und stirbt.* Mach die Fenster nicht auf, häng sie mit schwarzem Papier zu. Alle offenen Wasser werden giftig und alle offenen Speisen, die nicht in *verschlossenen Dosen* sind. Auch keine Speisen in Gläsern, die halten es nicht ab.

Draussen geht der Staubtod um, es sterben sehr viel Menschen. Nach 72 Stunden ist alles wieder vorbei. Aber noch mal sage ich es: Geh nicht hinaus, schau nicht beim Fenster hinaus, laß die geweihte Kerze oder den Wachsstock brennen und betet. *Über Nacht sterben mehr Menschen als in den zwei Weltkriegen.*“

Sonstiges um den dritten Weltkrieg

Durch eine Naturkatastrophe oder etwas ähnliches ziehen die Russen plötzlich nach Norden. Um Köln entbrennt die letzte Schlacht. Nach dem Sieg wird ein Kaiser vom fliehenden Papst gekrönt und dann kommt der Friede.

Auf die Frage, was sollen die Leute tun, um die große Finsternis und den kosmischen Staub zu überstehen, antwortete der Seher:

„Kauft ein paar verlötete Blechdosen mit Reis und Hülsenfrüchten. Brot und Mehl hält sich, Feuchtes verdirbt, außer in blechernen Konservendosen. Wasser aus der Leitung ist genießbar, nicht aber Milch. Recht viel Hunger werden die Leute so nicht haben, während der Katastrophe und Finsternis.“

Das Feuer wird brennen, aber macht während der 72 Stunden kein Fenster auf. Die Flüsse werden so wenig Wasser haben, daß man leicht durchgehen kann. Das Vieh fällt um, das Gras wird gelb und dürr, die toten Menschen werden ganz gelb und schwarz. Der Wind treibt die Todeswolken nach Osten ab.

Wie lange es dauert mit dem Krieg? Ich sehe deutlich einen Dreier, aber ob es drei Tage, drei Wochen oder drei Monate sind, weiß ich nicht.“

In Italien und anderen Ländern

Im Stiefelland (Italien) bricht eine Revolution aus, in der sie alle Geistlichen umbringen. Ich sehe Priester mit weißen Haaren tot am Boden liegen. Hinter dem Papst ist ein blutiges Messer, aber ich glaub, er kommt ihnen im Pilgerkleid aus. Er flieht . . . Hernach wird er die Krönung feiern. Wir müssen viel beten, daß die Greuel abgekürzt werden.

In Frankreich und Paris

Die Stadt mit dem eisernen Turm wird das Opfer der eigenen Leute. Sie zünden alles an, *Revolution* ist und wild gehts her. *Die Inseln vor der Küste gehen unter, weil das Wasser ganz wild ist.* Ich sehe grosse Löcher im Meer, die fallen dann wieder zu, wenn die riesigen grossen Wellen zurückkommen. Die schöne Stadt am blauen Wasser versinkt fast ganz im Meer und im Schmutz und Sand, den das Meer hinauswirft. Drei Städte seh ich versinken gegen Süden, gegen Nordwesten und gegen Westen.

England

Die Voraussage für England ist nicht günstig. (Auch nach anderen Sehern wird England eine grosse Revolution und den Einfall der Irländer erleben. Es wird zum Teil im Meer versinken und durch dieses zweigeteilt werden.) London wird im Meer versinken.

China und Amerika

Irlmaier sah auch einen Einbruch von gelben Menschen über Alaska nach Kanada und die USA. Doch werden die Massen zurückgeschlagen.

Eine grosse Stadt werde durch Raketen-Geschosse vernichtet werden. (Ob damit New York oder eine andere Stadt gemeint sei, wollte er zurückhaltend nicht beantworten.)

Russland

Da bricht eine Revolution aus und ein Bürgerkrieg. Die Leichen sind so viel, daß man sie nicht mehr wegbringen kann von den Strassen. Das russische Volk glaubt wieder an Christus und das Kreuz kommt wieder zu Ehren.

Die Grossen unter den Parteiführern bringen sich um und im Blut wird die lange Schuld abgewaschen. Ich sehe eine rote Masse, gemischt mit gelben Gesichtern, es ist ein allgemeiner Aufruhr und grausiges Morden. Dann singen sie das Osterlied und verbrennen Kerzen vor schwarzen Marienbildern. Durch das Gebet der Christenheit stirbt das Ungeheuer aus der Hölle, auch die jungen Leute glauben wieder auf die Fürbitte der Gottesmutter.

Nach der Katastrophe

Wie lange das Geschehen dauert, weiss ich nicht. Ich sehe drei Neuner, der dritte Neuner bringt den Frieden.

Das Klima hat sich geändert, es ist alles wärmer geworden, auch bei uns, und Südfrüchte wachsen wie in Italien. Wenn alles vorbei ist, da ist ein Teil der Bewohner dahin und die Leute sind wieder gottesfürchtig. Die Gesetze, die den Kindern den Tod bringen, werden ungültig nach der Abräumung. Friede wird dann sein und eine gute Zeit.

Drei Kronen seh' ich blitzen und ein hagerer Greis wird unser König sein. Auch die uralte Krone im Süden kommt wieder zu Ehren.

Der Papst, der nicht lang flüchten mußte übers Wasser, kehrt zurück. Blumen blühen auf den Wiesen, da kommt er zurück und trauert um seine ermordeten Brüder.

Wenn's herbsteln tut, sammeln sich die Völker wieder. Zuerst ist noch eine Hungersnot, aber dann kommen soviel Lebensmittel herein, dass wieder alle satt werden. Die landlosen Leute ziehen jetzt dahin, wo eine Wüste entstanden ist und jeder kann siedeln, wo er will und so viel anbauen, als er bewirtschaften kann.



Molotow: „Ein paralleles Nebeneinanderexistieren unseres Sowjetstaates mit der übrigen Welt ist auf die Dauer unmöglich. Dieser Gegensatz kann nur mit Waffengewalt in blutigem Ringen eine Lösung finden. Nur der wird gewinnen, der zuerst den Entschluss zum Angriff fasst!“ (Der grosse Ruf, II/1955).

Papstweissagung

des hl. Malachias (gedruckt 1595)

Der heilige Malachias war Bischof von Armagh in Irland und starb im Jahre 1148 auf einer Reise in Clairvaux, im Kloster seines Freundes, des hl. Bernhard. Dieser beschrieb sein Leben und berichtet, dass Malachias die Gabe der Weissagung besass, aber erwähnt mit keinem Wort, dass er eine Papstprophetie hinterlassen habe (48; 46).

Das erste schriftliche Zeichen, das diese Prophetie überhaupt auch nur erwähnt, ist ihr Abdruck in einem Buche des Benediktiners Arnold de Wion („Lignum vitae“, Venedig; Seite 307–311), das im Jahre 1595 entstanden ist. Sie beginnt mit Papst Cölestin II. (1143–1144) und bringt, bis 1595 herauf, zur jeweiligen Papst-Devise aus zwei bis drei lateinischen Worten, auch den Namen des Papstes, der diesen Sinnspruch erfüllt hat.

Die Prophetie macht keinen Unterschied zwischen Päpsten und Gegenpäpsten, die sie in einer Folge bezeichnet, wie z. B. „Nauta de Ponte nigro“ (Gregor II., 1406 bis 1415, *Venetus*); „Flagellum solis“ (Alexander V., 1409 bis 1410); „Cervus Sirenae“ (Johannes XXIII., 1410 bis 1415), usw.

Auffallend ist, dass von den 112 kurzen Denksprüchen, aus denen diese Prophetie besteht, 71 vor 1595 aufgezählt wurden, wesentliche von den folgenden unterscheiden, die bei Drucklegung noch in der Zukunft lagen.

Die vor 1595 bezeichneten charakterisieren *äusserlich*, Wappen, Geburtsort oder Namen des Papstes vielfach mit Renaissancegedanken und humanistischen Wortspielen, die auf keinen irischen Heiligen des zwölften Jahrhunderts schliessen lassen.

Die „älteren“ Denksprüche, die bei Erscheinen des Buches noch in die Zukunft wiesen, tragen ein ganz anderes Gesicht und sind viel *tiefsinniger*, das innere Wesen der Kirche und Päpste bezeichnend. Manchmal bezeichnen sie nicht den Papst selbst, sondern nur ein besonderes Zeitereignis seines Pontifikates oder auch nur seinen Gegenspieler!

Nach Feststellung dieser Tatsachen kam Hildebrand Troll zur Überzeugung, dass die Prophetie wahrscheinlich vom heiligen *Philipp Neri* (1515 – 26. 5. 1595) stammt, der seit 1544 in hervorragender Weise die Gabe der Herzenskenntnis, der Bilokation und sogar der Totenerweckung besass!

Vor Drucklegung, die vielleicht erst nach Neri's Tode erfolgen konnte, wurde sie von einem seiner Freunde bis ins zwölfte Jahrhundert zurück „ergänzt“, um den wahren Verfasser zu verbergen, vor allem aber, um dadurch den Eindruck der bisherigen Erfüllung zu erwecken und sie besonders alt und glaubwürdig erscheinen zu lassen.

Fest steht, dass diese „Weissagung über die Päpste“ die vielleicht populärste Prophetie bis heute ist, und dass sie sich nun bald 400 Jahre widerspruchsfrei erfüllt.

Wir ignorieren hier die „jüngeren“ Pontifikatsbezeichnungen vor 1595 und geben nur die nachfolgenden nach Troll wieder (Foto des Originalbuches: 45; 86 ff):

Undosus vir.

Der Wellenmann

Leo XI., 1605

Gens perversa.

Verkehrtes Geschlecht

Paul V., 1605–1621

In tribulatione pacis.

In der Bedrängnis des Friedens Gregor XV., 1621–1623

Lilium et rosa.
Lilie und Rose Urban VIII., 1623–1644

Jucunditas crucis.
Freude des Kreuzes Innocenz X., 1644–1655

Montium custos.
Wächter der Berge Alexander VII., 1655–1667

Sidus olorū.
Stern der Schwäne Klemens IX., 1667–1669

De flumine magno.
Von der grossen Flut Klemens X., 1670–1676

Bellua insatiabilis.
Unersättliche Bestie Innocenz XI., 1676–1689
(Das Bild symbolisiert die osmanische Macht, die unter der Regierung dieses Papstes das Abendland tödlich bedrohte. Befreiung Wiens 1683)

Poenitentia gloriosa.
Ruhmvolle Reue Alexander VIII., 1689–1691
(Sinnesänderung Alexanders in seinem Verhältnis zu Frankreich)

Rastrum in porta.
Der Rechen im Tor Innocenz XII., 1691–1700
(Reformpapst, der den Nepotismus ausmerzte)

Flores circumdati.
Von Blumen umgeben Klemens XI., 1700–1721

De bona religione.
Von der guten Religion Innocenz XIII., 1721–1724

Miles in bello.
Soldat im Kriege Benedikt XIII., 1724–1730

Columna excelsa.
Erhabene Säule Klemens XII., 1730–1740
(Nicht nur die Kunstliebe und Baufreudigkeit, sondern auch sein gerades Auftreten gegen den gesellschaftszerstrenden Geheimbund der Freimaurerei [28. 4. 1738], berechtigen diese Devise)

Animal rurale.
Das Landtier Benedikt XIV., 1740–1758
(Wie in „belua insatiabilis“, „ursus velox“, „canis et coluber“, so charakterisiert auch hier der Tiername die dem Papsttum feindlichen Gewalten: Aufklärung ...; vgl. 45 Troll; 57)

Rosa Umbriae.
Rose Umbriens Klemens XIII., 1758–1769
(Tiefinnerliche Frömmigkeit, grösste Güte, Demut und Sanftmut zeichneten diesen Stellvertreter Christi aus. 1765 führte er die Herz-Jesu-Verehrung in der Kirche ein!)

Ursus velox.
Schneller Bär Klemens XIV., 1769–1774
(Das widergöttliche Tier, der geistige Umsturz jener Zeit findet im Tiersymbol Ausdruck)

Pergrinus apostolicus.
Apöstolischer Pilger (Fremdling) Pius VI., 1775–1799
(Reiste 1782 nach Wien; starb 1798 im Ausland)

Aquila rapax.
Räuberischer Adler Pius VII., 1800–1823
(Adler, das ist Napoleons Symbol, das des Gegners)

Canis et coluber.
Hund und Schlange (Tiere) Leo XII., 1823–1829

Vir religiosus.

Religiöser Mann Pius VIII., 1829–1830
(Pius =frommer Mann; war kränklich und nur 20 Monate Regierungszeit hinterliessen keine tiefe Spur)

De balneis Ethruriae.

Von den Bädern Etruriens Gregor XVI., 1831–1846
(Gregor war Kamaldulenser, der einzige aus diesem Orden de balneis Etrurie, bzw. aus Comaldoli)

Cruce de cruce.

Kreuz vom Kreuze Pius IX., 1846–1878
(Kreuz = Leid, das von Savoyen [mit dem Kreuz im Wappen] verursacht wurde!)

Lumen in coelo.

Licht am Himmel Leo XIII., 1878–1903
(Dieser Stellvertreter Christi war ein grosses Licht für die Kinder des Geistes und ein Schrecken für die Kinder der Finsternis und liberalen Freidenkerei; sein Wappen hatte ein leuchtendes Gestirn auf blauem Himmel!)

Ignis ardens.

Brennendes Feuer Pius X., 1903–1914
(Seit seiner Heiligsprechung 1954 taucht diese Devise, die ihn so gut charakterisiert, in allen seinen Lebensbeschreibungen auf)

Religio depopulata.

Religion ohne Völker Benedikt XV., 1914–1922
(Entchristlichung der Völker, Weltkrieg, russische Revolution)

Fides intrepida.

Unerschrockener Glaube Pius XI., 1922–1939
(Bekenner- und Martyrertum ist in den totalitären Staaten des Bolschewismus, Faschismus und Nationalsozialismus gefordert, wozu dieser Papst die Losung gab)

Pastor angelicus.

Engelgleicher Hirte Pius XII., 1939–1958
(Diese alte Idealvorstellung vom Nachfolger Petri fand in Pius XII. wahrhaft seine Erfüllung. Unter seiner Regierung herrschte noch Ordnung und klare Linie – doch die Kinder der Finsternis vermochten es nicht zu fassen)

Pastor et nauta.

Hirte und Seefahrer Johannes XXIII., 1958–1963
(Nauta kommt in der ganzen Weissagung nur noch ein einziges Mal vor, und zwar bei Gregor XII., ebenfalls aus Venedig. Nauta steht für das Patriarchat Venedig, das dieser Papst vorher innehatte. Er war ein gütiger Hirte)

Flos florum.

Blume der Blumen Paulus VI., 1963– . . .
(Er hat nicht nur drei Lilien im Wappen, sondern ist auch ein hervorragender Steuermann seines Schiffes, der von unfolgsamen Untergebenen viel zu leiden hat)

De medietate lunae.

Vom halben Mond

(Kann mit der folgenden Devise ein Gegenpapstpaar bezeichnen, oder kosmische Katastrophen der Endzeit, oder die Bekehrung der Mohammedaner zu dieser Zeit)

De labore solis.

Von der Verfinsterung der Sonne

(Vergleiche vorher; Hinweis auf die dreitägige Finsternis?)

Gloria olivae.

Glorie des Ölbaumes

(Könnte auf die Bekehrung Israels zum Glauben an Jesus Christus, den menschengewordenen Gottessohn [vgl. Röm 11, 12; Lk 21, 24; Zach 12, 3 f] hindeuten, oder darauf, dass dieser Pontifex – in der Zeit des Triumphes der Kirche – ein bekehrter Jude sein könnte)

In persecutione extrema sanctae Romanae Ecclesiae
sedebit PETRUS ROMANUS, qui pascet oves in mul-
tis tribulationibus:

quibus transactis civitas septicolis diruetur, et Iudex
tremendus iudicabit populum suum. Finis.

Am Schluss ist der einzige Satz in der ganzen Prophezei-
ung. Er lautet übersetzt:

„In der letzten Verfolgung der heiligen röm. Kirche
regiert PETRUS der Römer, der seine Schafe weidet
in vielen Trübsalen: wenn diese vorbei sind, wird die
Siebenhügelstadt zerstört, und der schreckliche Richter
wird sein Volk richten. Ende.“

„In jedem Gesichte bleibt ein Geheimnis bis zur Erfül-
lung“, hörte Anna Katharina Emmerick einmal innerlich
(10; I, 243).

Pater Nectou SJ.

Belgien, 1760

Der aus Frankreich stammende Jesuitenpater Nectou
(† 12. Juli 1772) war Vorsteher eines Hauses der Jesuiten
in Belgien. Er weissagte um 1760 vieles, was inzwi-
schen eingetroffen ist, das Folgende steht noch aus (29
Konzionator; 84 ff):

„Wenn die Ereignisse, die den Triumph der Kirche her-
beiführen werden, herannahen, wird eine solche Un-
ordnung auf Erden herrschen, dass man meinen wird,
Gott habe die Menschen ganz ihrem verkehrten Sinn
überlassen, und die göttliche Vorsehung kümmere sich
nicht mehr um die Welt.“ (Heute wissen wir, was zen-
tral gesteuerte kommunistische Revolutionen plötzlich
in allen Ländern zu bewirken vermögen.)

„Es werden sich in Frankreich zwei Parteien bilden, die
sich auf Leben und Tod bekämpfen.

Die eine wird zahlreicher sein als die andere, doch die
schwächere wird siegen.

Es wird alsdann ein Zeitpunkt eintreten, so schrecklich,
dass man glauben wird, das Ende der Welt sei gekom-
men. Das Blut wird in mehreren grossen Städten fliessen,
die Elemente werden in Aufruhr geraten. Es wird sein
wie das Jüngste Gericht im Kleinen.

In dieser Katastrophe wird eine große Menschenmenge
zu Grunde gehen, doch die Bösen werden die Oberhand
nicht gewinnen.

Sie werden *die Absicht haben, die Kirche gänzlich zu zerstören*; doch die Zeit wird ihnen dazu nicht gelassen werden, denn diese schreckliche Periode wird von kurzer Dauer sein.

In dem Augenblick, wo man alles für verloren halten wird, wird alles gerettet sein.

Während dieser Umwälzung, die – wie es scheint – allgemein sein und sich nicht nur auf Frankreich erstrecken wird, *wird Paris gänzlich zerstört werden* . . .

Nach diesen schrecklichen Ereignissen wird die Ordnung wiederhergestellt werden und jedermann wird Gerechtigkeit widerfahren und die Gegenrevolution wird beendet sein.

Alsdann wird der Triumph der Kirche, ihr letzter Triumph auf Erden, so gross sein, wie sie noch nie einen ähnlichen erlebte.

Wenn *England* anfängt, in seiner Macht erschüttert zu werden, so wird man einer allgemeinen Katastrophe nahe sein. Wie man das Nahen des Sommers erkennt, wenn der Feigenbaum zu knospen beginnt, so wird man das Nahen dieser Ereignisse erkennen an dem beginnenden Verfall Englands (Anmerkung: den wir heute erleben; eine Kolonie nach der anderen geht verloren).

England wird seinerseits eine Revolution durchmachen, schrecklicher als die französische, und Frankreich wird England zur Wiederherstellung des Friedens behilflich sein.“

Anna Maria Taigi

Rom, 1769 bis 9. Juni 1837

Von besonderem Wert und Interesse sind die Offenbarungen der am 30. Mai 1920 selig gesprochenen Familienmutter, die sieben Kindern das Leben schenkte, Anna Maria Taigi. Seit ihrer Bekehrung sah sie in einer geheimnisvollen Sonne über ihr jedes Geheimnis, auf das sie ihre Gedanken richtete, nahstes und fernstes gleich gegenwärtig (Kalixt: *La vénérable Anna Maria Taigi*. Verlag Kloster Lerfroid 1870.) Eine Selig- oder Heiligsprechung bedeutet nur die Bestätigung des heilig- und tugendmässigen Lebens, nicht aber eine solche von Visionen, die jeder nach wie vor glauben oder auch nicht glauben kann. In den Akten des Kanonisationsprozesses ist auch eine Schauung vom Jahre 1818 aufgezeichnet:

„Gott wird zwei Strafgerichte verhängen:

1. *eines geht von der Erde aus*, nämlich Kriege, Revolutionen und andere Übel,
2. *das andere Strafgericht geht vom Himmel aus*. Es wird über die ganze Erde eine dichte Finsternis kommen, die drei Tage und drei Nächte dauern wird. Diese Finsternis wird es ganz unmöglich machen, irgend etwas zu sehen. Ferner wird die Finsternis mit Verpestung der Luft verbunden sein, die zwar nicht ausschliesslich, aber hauptsächlich die Feinde der Religion hinwegraffen wird. Solange die Finsternis dauert, wird es unmöglich sein, Licht zu machen. Nur geweihte Kerzen werden sich anzünden lassen und Licht spenden.“

Wer während dieser Finsternis aus Neugierde das Fenster öffnet und hinausschaut oder aus dem Hause geht,

wird auf der Stelle tot hinfallen. In diesen drei Tagen sollen die Leute in ihren Häusern bleiben, den Rosenkranz beten und Gott um Erbarmen anflehen.“

„Alle offenen und geheimen Feinde der Kirche werden während der Finsternis zu Grunde gehen. Nur einige, die Gott bekehren will, werden am Leben bleiben. Die Luft wird verpestet sein durch die Dämonen, die in greulichen Gestalten erscheinen werden. Die geweihten Kerzen werden vor dem Tode bewahren, ebenso die Gebete zur allerseligsten Jungfrau und zu den heiligen Engeln . . .

Nach der Finsternis wird der hl. Erzengel Michael auf die Erde herabsteigen und den Teufel bis zu den Zeiten des Antichrists (grossteils; A.d.V.) fesseln.

Zu jener Zeit wird sich die Religion überall ausbreiten und es wird ein Hirt sein, unus pastor.

Die Russen bekehren sich, ebenso England und China und alles wird jubeln über den Triumph der Kirche“.

„Bevor dieser Triumph der Kirche kommen kann“, so sagte ihr der Herr, „müssen fünf Bäume an ihren Wurzeln abgeschnitten werden.“ Und sie sah einen grossen Wald und fünf Bäume darin; diese, so sagte ihr der Herr, hätten ganz vergiftete Wurzeln und vergifteten alle anderen Pflanzen. Fünf grosse Häresien der Neuzeit müssten ausgerottet werden, ehe der Triumph der Kirche anbrechen könne (33; 51).

Nach der dreitägigen Finsternis werden die Irrgläubigen zur katholischen Kirche übertreten und die Katholiken werden ein erbauliches Leben führen (29; 98).

Es wurde ihr gezeigt, wie nach der Finsternis ganze Nationen zur katholischen Kirche zurückkehrten.

Mühlhiasl

Bayern, 1753–1825

Die Prophezeiungen des Waldpropheten, des Sehers aus dem Bayernwald, existieren in unglaublich vielen Abschriften, decken sich aber im wesentlichen.

In der Nähe der Pfarrei Hunderdorf liegt eine Mühle in der kleinen Ortschaft Apoig. Diese Mühle gehörte dem auf einem Berg in der Nähe aufragenden Prämonstratenserklöster Windberg. Der Müller von Apoig hiess Mathias Lang, sein Sohn (unser Hellseher) wurde am 16. September 1753 auf den Namen Mathäus getauft. Schon als Bub musste dieser auf der Mühle helfen und übernahm diese dann selbst bis 1803. Von ihm sind eindeutig Weissagungen überliefert. Er selbst schrieb nichts auf.

Später kursierten inhaltlich gleiche Texte unter dem Namen *Stormberger*. Dieser sei um 1753 als elternloser Bursche im bayerischen Ort Rabenstein bei Zwiesel aufgetaucht. Wahrscheinlich ist dieser Name nur eine Erfindung durch einen Pater Blasius Pfeiffer († 1828), um den noch lebenden Mühlhiasl von Apoig zu decken und seine Weissagungen glaubhafter verbreiten zu können, wie Dr. C. Adlmaier ausführlich berichtet (1; 8–18). Den Text, der inhaltlich die böhmische Weissagung des „Blinden Jünglings“ ergänzt, geben wir nach Max Erbstein wieder (11; 33–36):

Im Walde werden eiserne Strassen gebaut und der eiserne Hund wird durch die Ode bellen.

Nachher fahren die Wagen ohne Rosse und Deichsel. Die Leute werden fliegen wie die Vögel (1800 geschaut!).

Diese Veränderung der Wirtschaft und der Verkehrsverhältnisse wird nicht ohne Einfluss auf das Volksleben bleiben.

Sie macht die Leute immer mürrischer und gescheiter (stolzer).

Die Mannsbilder werden statt der Waldlertracht rote und farbige Hüte tragen und mit gewichsten Stiefeln in der Miststatt stehen.

Die Weibsbilder werden wie die Rabenköpfe daher kommen und man wird sie wie die Geissen spüren (spitze Absätze).

Wenn die Rabenköpfe aus der Mode kommen und die Weiberleut Hüte tragen wie die Mannsbilder, dann ist die erste Zeit vorbei und es kommt die andere mit dem grossen Krieg.

Der grosse Krieg wird anheben, wenn im Vorwald draussen die eiserne Strasse fertig ist und der eiserne Hund auch dort bellen wird (der erste Weltkrieg).

Durch einen Kleinen geht der Krieg an und durch einen Grossen, der übers Wasser kommt, wird er gar.

Gleich nach dem Kriege kommt eine Zeit, da wird das Geld keinen Wert mehr haben.

Um 200 Gulden wird man nicht einen Laib Brot bekommen, aber es wird keine Hungersnot sein.

Das Geld wird aus Eisen gemacht und Gold wird so wertvoll sein, dass man um ein Stück einen Bauernhof kaufen kann.

Nachher wird das Geld wieder sehr grossen Wert haben, es wird etwas nütze sein, wegen seiner grossen Seltenheit.

Kein Mensch wird den anderen mehr mögen.

Den Herrgott werden sie aus dem Winkel reissen und in den Kasten sperren. Der Glaube wird so klein, dass man ihn kann unter einen Hut stecken.

Jeder wird einen anderen Kopf haben.

Die Kleinen werden gross und die Grossen klein.

Wenn aber der Kleine aufs hohe Ross kommt, dann kann ihn auch der Teufel nicht erreiten (Hitler?)

Nachher gehts an! Das grosse Aufräumen beginnt.

Da wird der Bruder den Bruder und die Mutter die Kinder nicht mehr kennen.

Die neuen Herren können nichts als Gesetze machen, die kein Mensch halten und Steuern ausmachen, die niemand zahlen wird.

Leute, die aus der Stadt aufs Land kommen, um den Bauern zu sagen, geh, lass mich ackern, werden von den Bauern mit den Pflugreitern erschlagen werden.

Die Mannsbilder werden sich kleiden wie die Weiberleut und die Weiber wie die Mannsbilder.

Gross wird das Misstrauen und die Angst unter den Menschen sein. Die Bauern werden ihre Häuser mit hohen Zäunen umgeben und aus den Fenstern auf die Leute schiessen.

In dieser Zeit holen die Leute den Herrgott wieder aus dem Kasten und hängen ihn in die Stuben, aber es hilft nicht mehr.

Das grosse Aufräumen geht richtig an: Ein Himmelszeichen wirds verkünden (vor dem 3. Weltkrieg).

Aber erst wird noch ein strenger Herr kommen; der wird den Leuten vollends die Haut abziehen. Aber er ist nicht lange am Ruder.

Dann wird das Bayernland verheert und verzehrt, das Böhmerland mit eisernem Besen ausgekehrt.

Über die böhmischen Berge werden die mit den roten Jacken kommen („die Roten!“).

Aber es währt nicht lange – *in einer Nacht* wirds geschehen.

Wer auf der Flucht zwei Laib Brot mitnimmt und verliert eins, der soll sich nicht danach bücken, er wirds nicht brauchen; und wer seinen Mantel vergessen hat, soll nicht mehr umkehren, er wird ihn nicht mehr brauchen.

Wer diese Zeit übersteht, muss einen eisernen Kopf haben.

Die Leute werden krank, aber niemand kann ihnen helfen (ABC-Bomben; dann 3tägige Finsternis).

Wenn man (nachher) *jenseits der Donau* noch eine Kuh findet, der soll man ein silbernes Glöckel umhängen.

Wer zur Nacht auf einem hohen Berge steht, wird im ganzen Waldland kein Licht mehr erblicken, als ob der Wald ausgestorben wäre.

Der Hirte wird seinen Stecken in den Boden stossen und sagen: da ist ein Dorf gestanden.

Nur die Leute werden verschont bleiben, soweit die schwarzen Bäche gehen und bis zur verkehrten Kirche.

Anderwärts werden die Leute ganz gehörig geräutert werden.

Wer das letzte Aufräumen übersteht, wird zu jedem fremden Menschen sagen: Bruder, wo hast Du gesteckt? Schwester, wo hast Du Dich verborgen gehalten?

Es wird nur noch ein Gruss sein: Gelobt sei Jesus Christus.

Danach gibt es im Waldland soviel Grund, dass sich jeder ein Haus wählen kann und Land soviel er will.

Jenseits der Donau ist alles wüst und leer. Dort werden sich die Waldleute ansiedeln, trotzdem es im Wald auch wieder ganz schön sein wird.

Danach ist das Schlimme vorbei und alles Böse überstanden.

Die Berg- und Waldleute werden ins Flachland ziehen (das nun dünn besiedelt ist) und in den Dörfern im Wald werden die Brennesseln aus den Fenstern wachsen.

Und so wird der Wald wieder öd' und leer, ohne Krieg und Sterb'.

+

Eine andere Lesart wird von Dr. Adlmaier zu obigen Stellen angegeben (1; 39 ff):

„Die wenigen, die übrig bleiben (beim 3. Weltgeschehen; aus Verstecken Gerettete) werden sich schutzsuchend aus der ganzen Umgebung innerhalb der Windberger Klostermauern sammeln.

Leut' sind wenig, grüssen tun's wieder: ‚Gelobt sei Jesus Christus!‘, und einer sagt zum andern: ‚Grüss dich Gott, Bruder, grüss dich Gott, Schwester! Wo hast dich denn du versteckt?‘ Auf d' Nacht schaut einer vom Berg über den Wald hin und sieht kein einziges Licht mehr. Wenn einer in der Dämmerung eine Kranawittstauden (Wacholderstrauch) sieht, geht er darauf zu, um zu sehen, ob's nicht ein Mensch ist, so wenig sind noch da.

Ein Fuhrmann haut mit dem Geißelstecken auf den Boden und sagt: ‚*Da ist einmal d' Straubinger (?) Stadt*

gstanden. Wenn man am Donaustrand und im Gäuboden noch eine Kuh findet, der muss man eine silberne Glocke umhängen. Einem Ross aber soll man goldene Hufeisen hinaufschlagen (wegen seiner Seltenheit) – so rar ist alles!“

„Wenn dieser *Bankabräumer* (das 3. Weltgeschehen, so genannt, weil die Sitzbänke leer werden) vorbeigegangen ist, dann – meint der Waldprophet – kommt eine schöne Zeit für die Überlebenden.

Jenseits der Donau wird alles wüst und öd geworden sein, und jeder kann sich ansiedeln, wo er mag, und so viel Grund haben, als er bewirtschaften kann.

Dann werden grosse Glaubensprediger aufstehen und heilige Männer werden Wunder tun. Die Leute haben wieder den Glauben und es wird eine lange Friedenszeit kommen.

Wenn der Bankabräumer dagewesen ist, werden die bösen Geister und die, die weizen (umgehen als arme Seele, als Geist oder Gespenst, für eine Zeitlang), gebannt werden.

Teat's beten, dass der Herrgott auf Bitten Unserer Lieben Frau 's Unglück abwend't. Mir glaubt's niemand, und doch ist's wahr.“

Pfarrer Handwercher

Bayern 1830

Segenspfarrer Franz Sales Handwercher stammt aus dem niederbayrischen Oberhausen an der Vils. Als heiligmässiger Priester verschied er am 17. August 1853 in Oberschneiding bei Straubing, wo er auch begraben ist. In einem Brief vom 1. Dezember 1830 schreibt er an Bischof Michael Sailer von Regensburg, dass er „Gesichter“ und „Geistesmitteilungen“ habe erleben dürfen. An 15 Sonntagen, jedesmal in der frühesten Morgenstunde, wurde er im Geiste entrückt und hatte eine Schauung. Er selbst beschrieb diese Bilder in Versform unter dem Titel „Blicke in die Zukunft“ (47 Weigl; 20 ff. Die Anmerkungen in Klammern stammen vom Verfasser):

Einst an einem Wintersonntag
Morgens um die vierte Stunde
Rief ich am Altare knieend
Auf zu Gott von Herzensgrunde

Zu dem Vater um Erbarmung,
Um Erbarmung zu dem Sohne,
Um Erbarmung zu dem Geiste
Schrie ich auf im Schmerzestone

Da ich nichts als: „O erbarme!“
Zu dem Herrn zu beten wusste,
Trifft den Körper eine Schwäche,
Dass ich aus der Kirche musste.

Kaum betrat ich meine Kammer,
Als ein Schlummer auf der Stelle

Mir verschloss des Leibes Augen;
Doch des Geistes Aug' sah helle.

Klarer als die Sinne sehen,
Schaut ich im inwend'gen Lichte;
Und es trat mir vor die Seele
Jetzt das erste der Gesichte.

Ebenso am nächsten Sonntag
Ward mein Leib vom Schlaf berührt,
Und das zweite der Gesichte
Meinem Geiste vorgeführt.

Und am dritten und am vierten
Und den folgenden Sonntagen
Jedesmal zur selben Stunde
Hat sich's also zugetragen.

Immer liess es Gott geschehen,
Dass die Körperkraft ermatte:
Während ich in Geistesklarheit
Die lebend'gen Bilder hatte.

Bis als Ganzes sich geschlossen
Der Gesichte Folge reihe,
Welche ich in Jesu Namen
Liebevoll dem Hörer weihe.

I. Sonntag:
Gottesgeißel

Als ich heimkam von der Kirche
Sank ich auf mein Lager nieder.
Doch das Schreien um Erbarmen
Hallte in der Seele wieder.

Plötzlich sah ich neben meiner
Wunderhold ein Knäblein liegen,
Das die Seele lächelnd einlud,
An sein Herz sich anzuschmiegen.

Und ich sprach: „Du liebes Kindlein,
Kannst dich über uns erbarmen?“
Und es ging vom Mund des Kindes
Süsser Hauch: „Ich will erbarmen!“

Plötzlich an des Kindes Stelle
Lag ein Mann von dreissig Jahren,
Und es trieb mich an mit Flehen
Ihm sogleich zu offenbaren. –

„O fürwahr, du bist derselbe,
Der als Kindlein dagewesen,
Willst du helfen, willst du retten,
Ach, dann werden wir genesen.“

Weg war Mann und Kind! Urplötzlich
Tobt ein Sturmwind in dem Hause,
Aus den Angeln fliegt die Türe
Auf mit donnerndem Gebrause.

Und ich hörte eine Stimme
Ins erstaunte Ohr mir fließen:
„Sieh, ich habe aufgeschlossen
Und es kann kein Mensch verschliessen.“

Aber durch die Kammertüre,
Die der Sturmwind aufgelassen,
Sah ich plötzlich in die Stube
Strömen dichte Menschenmassen.

Alle schauten sie zum Himmel.
Eine sprach zur andern: „Siehe!“
Ich jedoch stand auf vom Lager,
Sank zu Boden auf die Knie.

„Gott“, so sprach ich, „ist erschienen.
Unwert bin ich, nur die Riemen
Seiner Schuhe aufzulösen,
Ihm, dem Preis und Ruhm geziemen.“

Aber in derselben Stunde,
Wo im Geiste dies geschehen,
Ward ein schrecklich Feuerzeichen
An dem Firmament gesehen.

(Anmerkung: In unserer Zeit wurde z. B. am 25. I. 1938
überall in Europa ein großes flammendes Leuchten am
Firmament gesichtet, das die Fatima-Seherin Lucia
1917 voraussagte.)

Ähnlich einem Tafeltuche
Hing es nieder von den Sternen,
Und es ward herabgelassen
Aus des Himmels tiefsten Fernen.

Aus dem Tuche steigen Nebel
Auf samt Rauch und Feuerflammen
Und es wickelt wie ein Balken
Plötzlich sich das Tuch zusammen.

Eins der Enden von dem Balken
Hat ein Kronenreif umfassen,
Doch am andern Ende sah man
Eine Geißel Gottes hangen.

Lange sah man diesen Balken
Waagrecht am Himmel glühen
Und die Geißel hochgeschwungen
Feuerfunken niedersprühen.

Endlich sah man noch den Balken
In ein Schlachtschwert sich verändern,
Welches blutrot aufgehoben
Über Städten hing und Ländern.

2. Sonntag
Gericht ohne Erbarmen

In des Jammers Hause sah ich
Über tausend erdenfarb'ne
Schmerzverzerrte Menschen stehen
In dem weiten Krankensaale.

Mitten in dem Saale sah ich
Einen Mann zu Stuhle sitzen,
Dessen Augen gleich der Sonne
Voll erhab'ner Würde blitzen.

Solche Majestät des Wesens
War mir vorher nie erschienen;
Ich erkannte: diese Hoheit
Kann nur Gott zur Hülle dienen.

In der Stirne tiefen Falten
Schien ein Adlerzorn zu liegen;
Ernst und Strenge schien die Milde
Seines Herzens zu besiegen.

Auf das Knie gesenket wagt' ich
Seine Knie zu umklammern.
Seine Füße sanft zu küssen
Und zu ihm hinauf zu jammern:

„O erbarme dich, Erbarmner!
Sieh des Elends ganze Grösse!
O erbarme dich, Erbarmner!
O errette, o erlöse!“

Aber langsam neigt der Hehre
Sein erhab'nes Haupt bei Seiten;
Durch den Wink des Auges sah ich
Mein Gebet mit „Nein“ bescheiden.

Nochmals wag ich meine Bitte,
Aber mit der Hand zurücke
Weist der Hohe majestätisch.
Und er sprach mit ernstem Blicke:

„Meine Rechte hab' ich zürnend
Auf die Länder ausgestreckt;
Ein Gericht ist angesetzt,
Das die Erdenvölker schreckt.

Meinen Weizen will ich worfeln;
Säubern will ich meine Tenne;
Doch die Meinen will ich sammeln,
Wie die Küchlein lockt die Henne.

Will ein neues Reich mir stiften
Und darein die Treuen setzen,
Die in Busse meiner harren
Und den Glauben nicht verletzen.“

(Anmerkung: Selbst anhaltendes Gebet vermag das Gericht nicht mehr abzuwenden. Es wird zum Erschrecken der Völker kommen, aber die Getreuen werden es dank des Erbarmens Gottes überstehen.)

3. Sonntag
Grosses Sterben

„Was soll werden?“, war mein Denken
Als der Geist in Schlaf mich stürzte
Und ich schaute eine Blume,
So die Luft mit Weihrauch würzte.

Während ich am Farbenschmelze
Hochentzündet mein Aug' erbaue,
Neigt der Blume Haupt sich plötzlich,
Wie berührt von gift'gem Taue.

Und es welkt die Blumenkrone,
Dorrt wie Heu und sinkt zur Erden,
Wird zu Staub und wenig Erde
Und ich hörte: Das soll werden.

Jetzo werd ich abberufen
Und ich ging zum Hospitale,
Und ich stand im Priesterkleide
Mitten in dem Krankensaale.

Jammer spricht hier aus dem Auge
Von den Hunderten Elenden;
Ach an Wärtern fehlt's und Priestern,
Allen Hilf' und Trost zu spenden.

Viele kämpfen ihren Tod'skampf
Mit verzehrtem Blick und Leibe,
Rollen in des Schmerzes-Zucken
Ihren Körper gleich der Scheibe.

Schaurig rasseln durch die Strassen
Unablässig schwarze Karren,
Und man wirft hinab die Leichen
Ehe sie noch ganz erstarren.

Und bei fernen Leichenzügen
Singen dumpf die Grabgefährten:
„Miserere mei Deus!“
Und ich hörte: Das soll werden!

(Anmerkung: Dieses grosse Sterben kann bedingt sein
durch kriegerische Einwirkungen, durch atmosphärische
Einflüsse oder anderes.)

4. Sonntag

Der Turm der Kirche unzerstörbar

Eine Kirche sah ich stehen
Und ich stieg hinauf im Turme;
Plötzlich scheint der Turm zu schwanken,
Wie ein Tannenbaum im Sturme.

„Ach der Turm stürzt!“ rief ich ängstlich.
Und ich liess in banger Eile
Von der Spitze mich hernieder
An dem nächsten Glockenseile.

„Dieser Turm wird nimmer stürzen
Vor der Welt und Zeiten Ende!“
Also sagte mir ein Starker:
„Siehe an die Fundamente!

Aber jetzo ward ein Quader
Aus des Turmes Kranz gelöset;
Dieses hat dem ganzen Baue
Solches Zittern eingeflösset.“

Und ich sah den Grund gefestet
In des Berges Felsenadern,
Einen Wald von Säulenbogen,
Pfeilern aus den stärksten Quadern.

Unzählbare Eisenstangen
Klammern sich von Stein zu Steine,
Alle Fugen sind verkittet
Zu unlösbarem Vereine.

Also war der Bau geschirmt
Von unsichtbaren starken Stützen,
Dass kein Stein gefunden wurde,
Den nicht tausend andere schützen.

Hochverwundert musst' ich rufen:
„Dieser Turmbau wird bestehen.
Ehe seine Zinnen stürzen,
Wird das Erdenrund vergehen.“

Bald erkannt' ich drauf den Quader,
Welcher damals los sich machte;
Denn es starb zur selben Stunde
Pius, so genannt der Achte.

5. Sonntag
Verwüstung der Kirchen

Mitten in den Strom des Niles
Trugen mich des Geistes Flügel
Über eine öde Insel,
Rings umwogt vom Wasserspiegel.

Wellen kommen, Wellen schwinden,
Schlagen an die Bank von Sande.
Traurig steht der rote Ibis
In dem schwanken Rohr am Strande.

Zwischen Schilfen und Papyrus
Rauscht das Nilpferd ungestaltet;
Und so sonnt das Krokodil sich,
Das den gelben Rachen spaltet.

Linkshin – Lybia, die Wüste –
Rechts – Arabias Felsenmassen –
Ich allein im breiten Strome
Schrecklich einsam und verlassen.

Und die Stimme in dem Innern,
Die da billigt und verklaget,
Schreit: „Ist da nirgendwo ein Ausweg?“
Und ihr ward darauf gesaget:

„Sieh der Weg ist in den Bergen,
Dornig, alpenvoll, uneben;
Durch die Mitte der Gefahren
Führt der eine Weg zum Leben.

Über Schlangen, Basiliken,
Krokodil und Löwenrachen
Sollst du schreiten unverzaget
Und der Hölle Trotz verlachen.“

Von dem Abhang eines Berges
Bin ich gegen Tal gestiegen,
In der Kirche meiner Pfarre
Dem Gebete zu obliegen.

Neben einem Gottesacker
Führten mich vorbei die Schritte,
Und ich sah die Seelenkirche
Offen in der Gräber Mitte.

Ein paar hundert Schritte tiefer
Lag die Kirche in dem Tale;
Da verliess mich der gewohnte
Kirchenweg mit einem Male.

Eine Strasse, wohlbekieset,
Vielbefahren, schnurgerade,
Von der Baumallee beschattet,
Sah ich statt dem alten Pfade.

Also kam ich bis zur Kirche,
Da ich öffnen will die Türe
Sinkt sie schwankend aus den Angeln,
Wie ich sie nur leis berühre.

Da ich nun das Innerè schaute,
Hat sich mir das Herz empöret;
Betstuhl', Kanzel und Altäre
Sind gestürzt und zerstöret.

Drinnen sieht man niemand beten;
Heu und Stroh erfüllt die Hallen,
Kaufmannsgüter sind darüber
Aufgetürmt in schweren Ballen.

Dieses Haus, dereinst gegründet,
Dass es Gott zur Wohnung diene,
Ist verwendet nun zum Zollhaus
Und zum Warenmagazine.

Und ich seufzte: „O wie schrecklich
Ist das Heiligtum zertreten!
Ausgeraubt ist Gottes Wohnung.
Ach, hier kann ich nicht mehr beten.“

Heimwärts auf demselben Wege
Schritt ich, ganz von Gram erfüllt;
Da begegnet mir ein Fremder,
In ein schwarz' Gewand verhüllet.

In den Falten des Gesichtes
Schien ein finstrer Groll zu hausen
Frech und herrisch ist die Stirne
Und sein Aug' erreget Grausen.

Er durchbohrt mich mit dem Blicke
Aus dem wilden Feuerauge.
Ha! Mir war als ob der Hölle
Abgrund mir entgegenhauche.

Wie beim Anblick der Medusen
Starren mir wie Stein die Glieder;
Und beflügelnd meine Schritte
Kam ich zu dem Kirchhof wieder.

Sieh! die ganze Kirchhofsfläche
Gleich dem frischen Ackerfelde;
So durchfurchten seine Rasen
Der Verstorbenen Gezelte.

Neben frischen Leichenhügeln
Sah ich viele Gräber offen:
Gott! Erbarme dich der Seelen,
Deren Leib der Tod getroffen!

(Anmerkung: Gotteshäuser werden entweiht; viele Christen getötet.)

6. Sonntag

*Weltjahrmarkt – Nur gebeugte Knie helfen
wider Satan.*

In dem Innern einer Kirche
Sah ich Männer, Kinder, Greise;
Alle lasen in der Bibel,
Deuchten all sich klug und weise.

Aber ich nach meinem Brauche
Las im Römischen Breviere
Und es fragten mich die andern,
Welch' Erbauungsbuch ich führe.

Höchlich staunten alle Leute,
Dass ich noch in diesem Buche
Voller Formeln, längst veraltet,
Meines Geistes Nahrung suche.

Doch ich blieb bei meiner Lesung
Und es trieb mich an, inwendig,

Dass ich sprach: „Der Buchstab' tötet,
Einzig macht der Geist lebendig.“

(Anmerkung: Einseitige Bibellesung kann hochmütig
machen und den Geist töten. Die übrige Überlieferung
der Kirche kann man nicht ungestraft verwerfen.)

Jetzo hör' ich zu mir sagen:
„Komm, ich will *die Welt* dir zeigen!“
Und ich ging mit einem Manne
Durch die Stadt. – In tiefem Schweigen.

In der Häuser langen Reihe
Zeigte mir der Mann das seine,
Führte mich in seinen Hausgang
Und dort liess er mich alleine.

Hinter einer Gartentüre,
Die geöffnet wird nach innen,
Nahm ich Stellung, um die Aussicht
Auf die Strasse zu gewinnen.

Sieh! ein Markt war aufgeschlagen:
Zahllos sah ich Tisch und Buden,
Sah die Käufer und Verkäufer,
Männer, Weiber, Trödler, Juden.

Alle Früchte dieser Erde
Sah ich aufgetürmt zu Haufen;
Alle Länder Fabrikate
Sah ich kaufen und verkaufen.

Was als Stoff zur Kleidung dienet;
Wolle, Linnen, Pelz und Seide;

Was im Abgrund wird gewonnen:
Waffen, Silber, Gold, Geschmeide;

Was dem Auge wohlgefällig,
Was von künstlichem Gebilde,
Was dem Ohre süß und lieblich,
Was dem Fühlen weich und milde;

Was den Gaumen nur erlustigt
Von Getieren, Vögeln, Fischen,
Von Gewürzen, Kräutern, Weinen,
Fand ich auf den Händlertischen.

Aller Menschen Tagsgeschäfte
War ein Markten, Treiben, Dingen,
Um Gewinnste zu erkaufen,
Um Gewinnste zu erringen.

Plötzlich sah ich wilde Tiere,
Wohlbewehrt mit Zahn und Krallen,
Tiger, zottig, schwarz und grausam,
In des Volkes Menge fallen.

Tausend von den Käufern, Händlern,
Sah ich von der Tiere Bissen
Mitten in dem Marktgedränge
Angefallen und zerrissen.

Zitternd in dem Herzensgrunde
Sah ich auf der Tiger Toben.
Sieh! Da kommen schon die Tiger
Gegen mich dahergeschnoben.

Und sie dräuen, grimmig, wütend,
Mit den Zähnen mich zu schnappen;

Und sie drängen mit den Tatzen,
Mir die Türe aufzutappen.

Mit gebeugtem Knie sucht ich
Fest die Türe zuzudrücken;
Und ich zog zugleich das Messer,
Um als Wehre es zu zücken.

Auf der Tiere Köpfe schlug ich
Mit der Waffe viele Male;
Doch es war als träf die Klinge
Einen Helm von stärkstem Stahle.

Solche Feinde zu verwunden,
Kann das Messerlein nichts nützen;
Doch es retten mich die Knie,
So die Türe unterstützen.

Dadurch konnten diese Tiger
In das Haus hinein nicht dringen,
Gleich den Käufern auf dem Markte
Mich zu töten, zu verschlingen.

Während ich noch schwach und zagend
Kämpfe mit der Tiere Grimme,
Hört ich in dem Haus inwendig:
„Ruhig!“ rief des Hausherrn Stimme.

Nun erhob sich grosse Stille;
Jene Tiger sah ich nimmer;
Doch der Hausherr nahte,
Lud mich freundlich in das Zimmer.

„Zeit zum Essen ist soeben;
Sei auf Fastenkost geladen;

Doch, gehorchst du nicht der Kirche,
Dann ersätt'ge dich mit Braten!“

Ich erklärte ihm dagegen,
Dass ich mich der Kirche füge,
Dass die Fastenkost vom Tische
Jenes Hausherrn wohl genüge.

Unterm Mahle sprach derselbe:
„Unnütz war zum Schutz dein Messer,
Doch die tiefgebeugten Knie
Dienten dir zur Rettung besser.

Nie mehr wird den Feind besiegen,
Wer mit solchen Waffen streitet,
Die er sich nach eig'ner Einsicht
Aus der eig'nen Kraft bereitet.

Satan, stets nach Beute brüllend,
Darf nur dann dich nicht antasten,
Wenn du fleissig Leib und Seele
Waffnest mit Gebet und Fasten.“

(Anmerkung: Es kommt eine Zeit voll höchster wirtschaftlicher Blüte. Durch den Wohlstand wachsen Genußsucht und Gottlosigkeit; dadurch geraten viele unter die Herrschaft des Teufels, vor der allein Demut, Verzichten, Gebet und Fasten retten.)

7. Sonntag

Aller Gottesdienst erloschen

Eines Hochamts ernste Feier
Hatt' ich eben übernommen
Und ich war im heiligen Amte
Bis zur Präfation gekommen.

Sieh! Die Präfation des Festtags
War im Messbuch nicht zu finden.
„Warum säumst du in dem Amte?“
Lärmt man in der Kirche hinten.

Und ich gab darauf zur Antwort:
„Weil die Präfation ich suche.“
Doch soviel ich immer blätt're,
Find' ich keine in dem Buche.

Jetzo hört' ich eine Stimme:
„Schau aufwärts an die Wände!
Siehe! Siebenhundertachtzig
Schrieben dort verborg'ne Hände!“

„Ziehe ab!“, so hat die Stimme
Nun zum zweitenmal geschrien;
Eine Zahl ward angeschrieben;
Von der ersten abzuziehen.

Und ich las: „Einhundertsechse.“
Und es ruft die Stimme wieder:
„Also lange liegt auf Erden
Aller Gottesdienst darnieder!“

(Anmerkung: vgl. Daniel 8, 11 ff.)

8. Sonntag

Schwanken der Kanzeln

Grosse Menge füllt die Kirche
Und es herrscht tiefe Stille,
Dass dem Volk verkündet werde
Christi Wort und Gottes Wille.

Da ich jetzt zur Kanzel trete,
Scheint die Kanzel sich zu neigen.
Jemand rief: „Die unt're Kanzel wankt;
Zu der höh'ren musst du steigen!“

Auf die höh're Kanzel stieg ich,
Welche am erhöht'sten Orte
Angebracht war in der Kirche,
Zu gehorchen jenem Worte.

Da beginnt auch diese Kanzel
Zu erzittern und zu beben;
Und dieselbe Stimme hört' ich
Sich zum zweitenmal erheben:

„Auch die höh're Kanzel wanket;
Nötig ist es, dass nun eine
Neue Kanzel an dem Eckstein
Dieses Tempelbaues erscheine.“

9. Sonntag

Beichtstühle in die Wüste entführt

Vor der Kirche eines Klosters
Standen Stühle in dem Freien;
Es bereiten sich zum Beichten
Dichtgedrängte Menschenreihen.

Wohl mit Beichtigern und Priestern
Sind versehen alle Stühle;
Ich sass auch in meinem Beichtstuhl
Im dichten Volksgewühle.

Plötzlich sah ich alle Beichtstühl'
In dem Luftzug sich erheben.
Leicht wie Federn, ob den Köpfen
Der erstaunten Menge schweben.

Auch mein Stuhl war ausgerissen;
Doch erfassend Baumesäste
Konnt ich retten mich vom Schwindel
Und gewann der Erde Feste.

Fürchtend dacht ich: diese Stühle,
Die da flattern gleich den Blättern,
Könnten stürzend aus den Lüften
Viele aus dem Volk zerschmettern,

Und die Büssenden erdrücken,
Die genaht voll Heilsverlangen.
Sieh, da ist ein Sturm vom Herren
Von den Himmeln ausgegangen.

Und es wurden alle Stühle
Samt den Priestern, die drin sassen,
Dorthin, wo sie niemand schaden,
In die Wüste fortgeblasen.

(Anmerkung: Das Sakrament der Versöhnung wird eine
Zeitlang nicht gespendet werden.)

10. Sonntag

Wolkenbruch über Bayern

Auf das Feld war ich gegangen,
Um der Arbeit nachzuschauen;
Und mein Baumann war beschäftigt,
Habersamen auszubauen.

Schwarze Wetterwolken sah ich
Ganz Europa rings umschleiern;
Doch der Himmel strahlte heiter
Einzig auf dem Lande „Bayern“.

Doch auf einmal hat auf Bayern
Sich das Wolkenmeer ergossen
Und der Sturmwind kam geflogen
Und es fielen schwere Schlossen.

Obdachsuchend vor dem Sturme,
Der einherfuhr mit Gebrause,
Ging ich in dem nächsten Dorfe
Zu dem ersten Bauernhause.

(Anmerkung: Katastrophen richten grosse Verheerungen
an.)

11. Sonntag

Die Erde, ein Schutt- und Ruinenhaufen

Auf dem höchsten Berg der Erde
Lag ich betend auf den Knien;
Durch Marien, Jesu Mutter,
Hat mein Herz zu Gott geschrien.

Wüst lag unter mir die Erde
Und wie weithin herrscht mein Auge,
Dampft ihr Grund wie Vesuvs Krater
Von inwend'gem Brandesrauche.

Der zerklüftet', schwarze Boden
Ist verkohlet und verglasert;
Über diesem Haufen Schutte
Hat ein Wirbelwind geraset.

Zahllos sah ich die Ruinen
Von den Städten in dem Lande,
Kirchen, Häuser ohne Dachung,
Lodernd von dem innern Brande.

Durch die Öffnungen der Fenster
Glüht es wie ein Höllenrachen;
Hinter schwarzen Eisengittern
Wild die roten Flammen lachen.

Ich verliess nach langem Beten
Dann des Berges Haupt, das kahle,
Stieg durch Reste eines Waldes
Nieder zu dem nächsten Tale.

In den Trümmern eines Dorfes
Da betrat ich Hausruinen,
Wo ich einen Mann erschauete;
Sonst ist niemand mir erschienen.

„Ach, wo bin ich?“, war mein Erstes.
„Tausend Meilen wohl vom Orte,
Wo du nach dem Leibe wohnest“,
Waren des Gefragten Worte.

„Welches Unglück?“, fragte ich weiter,
„Ist in diesem Land geschehen?“
„Ach, so hast du“, war die Antwort,
„Nicht das Schreckliche gesehen?“

Alle Städte und Fabriken,
Die einst blühten, sind verödet;
Die darinnen sich genähret,
Sind zerstreuet und getötet.

Ich gewahrte einen Wandschrank;
Öffnend fand ich dicke Bände
Mit der Handschrift alter Mönche
Auf ergrautem Pergamente.

Da ich nach dem Inhalt frage
Dieser staubbedeckten, alten
Schriften, die man hier verwahrte,
Hab als Antwort ich erhalten:

„Inkunabeln von Franziskus
Sind's, dem Freund der Seraphinen;
Diese kann man jetzo brauchen,
Denn es ist die Zeit erschienen.“

12. Sonntag
Kampf gegen die Kirche

Ganz Europa war ein Lager
Von dem grössten Kriegesheere;
Und es sammeln sich die Scharen
Gleich dem Sande an dem Meere.

Alle Völker waffnen wilde
Schreckens-Revolutionen,
Um die Männer zu bestreiten,
Die auf einem Berge wohnen.

Denn in eine Felsenfeste
Haben sich zurückgezogen
All die wenigen Getreuen,
Die dem Baal das Knie nicht bogen.

Die des Osterlammes Siegel
Klar auf ihrer Stirne tragen
Und, wohin das Lamm auch gehe,
Ihm stets nachzufolgen wagen.

Die am alten Felsen halten,
Hoffnungsvoll nach jenen Worten:
„Dass den Felsen nicht erschüttern
Werden alle Höllenpforten.“

Und ich schaue, wie die Feinde
Aus den Völkern Streiter warben;
Und ich sah bei jedem Stamme
Seine Fahnen, seine Farben.

Einen sah ich, der vor allen
Heissergrimmt im Hasse wütet

Und zum Sturme anzufeuern
Seine Scharen nicht ermüdet.

Furchtbar deckt ihn schwarze Rüstung;
Seine Kraft ist ungeheuer;
Rauh ist jedes seiner Worte
Und sein Blick und Schwert ist Feuer.

Stolz, unbändig ist sein Streitross,
Trauerfarbig und geflügelt,
Das er schnaubend durch die Lüfte
Gegen unsere Festung zügelt.

Wütend schlägt er mit dem Schwerte
An der Festung Eisengittern,
Dass die Mauern wie die Herzen
Der gerechten Christen zittern.

Doch in Kraft des Namens Jesu
Stellt ich mich dem Feind entgegen,
Hielt ihm vor den Namen Jesu
Und des heiligen Kreuzes Segen.

Und ich sah ihn nebst dem Rosse
An dem Felsenberg zerschellen,
Sah ihn fallen gleich dem Blitze
In den Abgrund seiner Höllen.

(Anmerkung: Satan will alles für sich erobern. Seine Waffen sind Revolutionen, Spaltungen, Kriege, aber Jesu Kreuz und Jesu Namen vermögen seine Macht zu zerschmettern. Das Vertrauen darauf muss ganz, ganz gross sein.)

13. Sonntag

Restauration der Kirche

Auf der Spitze eines Berges
In der Mitte grüner Auen
Sah ich einen neuen Tempel,
Eine neue Kirche bauen.

Von dem Plan des ganzen Tempels
War erst das Portal vollendet,
Welches gleich der Sonne leuchtend,
Jedes Menschen Auge blendet.

Herrlich wölbt sich das Gebäude
Wie ein klarer Regenbogen;
Offen sind die weiten Pforten,
Dass hinein die Völker wogen.

Seine Mauern sind von Golde,
Hell, geschliffen und polieret,
Auch mit vielen Edelsteinen
Und mit Perlen reich gezieret.

Arm sind alle Erdschätze
Vor dem Wunderwerk der Zeiten,
Nichts Salomonis Tempel gegen
Dieses Baues Herrlichkeiten.

Und ich dachte hochentzückt:
„Welche Kirche wird dies werden!
Ach, ist diese Wohnung Gottes
Nicht zu herrlich für die Erden?“

14. Sonntag

Christus herrscht

Von demselben Tempelbaue,
Den ich sah zum ersten Male,
Unvergleichbar herrlich strahlend,
Sah ich wieder das Portale.

Durch die offenen Flügeltore
Sah ich jetzt zum Hochaltare;
Dortem ausgespannt am Kreuze,
Hing das Opferlamm, das wahre.

Seine Stirne ist mit Rosen,
Nicht mit Dornen mehr umbunden;
Kränze schmücken seine Arme,
Herrlich strahlen seine Wunden.

Jesus löst vom Kreuz die Arme
Mit den blühenden Girlanden
Und er schenkt von seinen Wunden
Süsse Düfte auf die Landen.

In dem Himmel wie auf Erden
Ihm die Knie alles bieget
Und ich höre eine Stimme:
„Jesus Christus hat gesieget.“

(Anmerkung: Nach der Katastrophe wird die Kirche Gottes glanzvoll erstehen. Eine arme aber fromme Zeit erleben die Übriggebliebenen.)

15. Sonntag

Alles eins im Glauben

Wieder sah ich Berg und Kirche
Mit dem herrlichen Portale;
Doch der Weg hinauf war steiler,
Als die beiden ersten Male.

Zu dem goldenen Portale
Reihen Hallen sich und Mauern,
Fest aus gold'nem Guss gefüget,
Um Jahrtausende zu dauern.

Herrlich in der Himmelswölbung
Hat die Kuppel sich erhoben
Und das Kreuz, das Welt
Und Satan überwunden, steht hoch oben.

Meine Augen überraschen jetzt
Drei Tempel in dem einen,
Die vereint und doch geschieden
Als ein Ganzes mir erschienen.

Links ist Gott des Vaters Tempel.
Rechts der Tempel von dem Worte;
Mitten strahlt des Geistes Kirche
In dem heiligen Gnadenorte.

In den dreien Kirchen sah ich
In anbetendem Vereine
Mit den Engeln und den Heil'gen
Die andächtige Gemeinde.

Alle Gläubigen und Frommen
Jeden Ranges, jeden Standes,
Jeden Alters und Geschlechtes,
Jeden Weltteils, jeden Landes.

Wer zum Geist ruft, ehrt den Vater;
Wer den Sohn ehrt, dient dem Geiste;
Niemand kann zu einem flehen,
Der nicht Dreien Ehrfurcht leiste.

Zur Monstranze wählt die Jugend
Sich des Waldes schönste Fichte;
Und es strahlt im grünen Zelte
Jesu Herz in mildem Lichte.

Und es wirft die hellsten Strahlen
Auf die Lande nah und ferne
Und erquickt mit seiner Wärme
Auch des Himmels weit'ste Sterne.

Hochentzückt von dem Gesichte
Sank ich auf die Tempelstufen
Und in Preis und Dank ergossen,
Hat mein Herz zu Gott gerufen:

„O wie fromm ist diese Jugend!
O wie fromm die ganze Herde!
O wie herrlich ist die Wohnung
Meines Gottes auf der Erde!“

Ludovico Rocco OFM

Berg Sinai, 1840

Ein Bruder aus dem Orden des hl. Franziskus, wahrscheinlich ein Eremit aus dem dritten Orden, mit dem angeblichen Namen Ludovico Rocco (1748–1840), besuchte die hl. Stätten in Palästina. Wahrscheinlich auf der Durchreise starb er daselbst am Berge Sinai am 8. 12. 1840, nach fünfwöchiger Krankheit, während der er von Zeit zu Zeit aus tiefem Halbschlaf aufwachte und weissagte. Er bat den Mönch Anton Fassinetti seine Voraussagen aufzuzeichnen und bekanntzumachen. Seither kursiert diese Prophetie unter dem Titel „Der Franziskaner vom Berge Sinai“. (Der namensähnliche Jesuitengeneral Lorenzo Ricci, 1703–1775, hat damit nichts zu tun.)

Text bei: Dr. Johannes (19 b) und 8, 122:

SPANIEN und PORTUGAL haben beide noch eine grosse Blutschuld zu tilgen, teils wegen der Unmenschlichkeit, mit der sie Amerika eroberten und auf eine so grausame Weise so viele Tausende ermordeten, alles bloss des eitlen Goldes wegen, teils weil sie aus Afrika so viele unschuldige Menschen raubten und sie, die doch alle Gottes Ebenbilder waren, wie das liebe Vieh als Sklaven verkauften. Die Machthaber dieser beiden Throne werden umgebracht werden; dann werden beide Länder sich vereinigen und in Spanien die gemeinsame Republik regieren. Alle Einwohner werden zum Frieden und zur Ordnung zurückkehren, aber ihre ausländischen Besitzungen werden sich von diesen beiden Ländern losreissen. Die katholische Religion wird wie zuerst blühen.

FRANKREICH . . . wird in einen auswärtigen Krieg verflochten werden. Sobald dieser zu Ende ist, wird das Volk aufstehen und den Präsidenten ermorden, wobei ein entsetzliches Blutbad entstehen wird. Mehr als die Hälfte der Stadt Paris wird in Asche verwandelt werden. Die Besitzungen in *Algier* werden sich von der französischen Armee lostrennen, und dann wird ein Mann aus dem Stamme Leopards auf den Thron gehoben werden. In Afrika wird ein afrikanischer Prinz, welcher jetzt (Beachte: fernste Zukunft ist zeitlose Gegenwart!) in Frankreich ist, regieren und der Verbreiter der katholischen Religion werden.

ITALIEN, du schönes Land! Über dich weine ich. Ein Teil deiner blühenden Städte wird verheert werden. Hier finden so viele Deutsche ihr Grab (1840 vorausgesetzt!). Der König von Sardinien und Neapel werden verschwinden. Rom wird die Residenz des neuen Italien werden . . . Italien wird frei sein und der Fels der katholischen Kirche bleiben.

RUSSLAND wird der Schauplatz der grössten Greuelthaten werden. Hier wird es den mächtigsten Kampf kosten. Viele Städte, Dörfer und Schlösser werden verwüstet werden. Eine grausame Revolution wird die Hälfte der Menschen hinopfern. Die kaiserliche Familie, der ganze Adel und ein Teil der Geistlichkeit wird ermordet werden. In Petersburg und Moskau werden die Leichen wochenlang auf der Strasse liegen bleiben, ohne begraben zu werden. Das russische Reich wird in verschiedene Reiche geteilt werden.

POLEN aber wird selbständig und eine der ersten Grossmächte Europas werden.

ÖSTERREICH: Eine alte, ehrwürdige Monarchie wird nach vielen Kämpfen blutig in sich zerfallen. Aber der Genius des alten Herrscherhauses wird die Dynastie beschützen. Wien wird zweimal belagert und nachdem es sich endlich den Hass aller Nationen wird zugezogen haben, schwer heimgesucht werden. **WIEN** wird veröden und die grossen Paläste werden leer dastehen. Am Stephansplatz wird Gras wachsen und aller Adel aufhören.

Die **UNGARISCHE** Nation wird verschwinden.

Die **SLAVEN** werden sich wieder vereinen und ein eigenes katholisch-slavisches-abendländisches grosses Reich bilden, um die **TÜRKEN** aus Europa zu verjagen. In Konstantinopel wird der Halbmond verschwinden und das Kreuz verehrt werden. Die christliche Religion wird sich von daher über alle Länder verbreiten.

Die aus Europa vertriebenen Türken werden sich in Afrika festsetzen.

JERUSALEM wird Königsstadt werden und Heil und Segen wird diese Länder dann beglücken. Der König von **ÄGYPTEN** wird sterben und diese Länder werden dann die Wohltaten von Jerusalem empfangen.

Die deutschen Länder Österreichs werden sich an **DEUTSCHLAND** anschliessen und fest zusammenhalten. Keine Königreiche und Fürstentümer werden mehr bestehen, sondern nur *Ein* Deutschland wird sein und ein Zweig des Kaiserstammes (Beachte: des österreichischen!) wird die Krone tragen. Dieser wird

Deutschland befestigen und unter seiner weisen Regierung wird Eintracht und Wohlstand wieder herrschen und Deutschlands Macht wird über alle andern Reiche hervorleuchten, denn Gott ist mit diesem Regenten-hause.

Die Handelsstädte Belgiens, Holsteins, Schleswigs und auch die Schweiz werden sich an Deutschland anschliessen.

Dänemark wird sich mit Schweden verbinden und somit **DÄNEMARK, SCHWEDEN** und **NORWEGEN** ein grosses und starkes Reich werden.

ENGLAND, dieser Kaufmannsstaat, welcher aus Gewinnsucht alle Ungerechtigkeiten unterstützt, wird der Schauplatz der grössten Grausamkeiten werden. Irland vereint mit Schottland wird in England einbrechen und es verheeren. Die Königsfamilie wird verjagt und die Hälfte der Bevölkerung ermordet werden. Armut wird eintreten und alle ausländischen Besitzungen sich frei machen . . .

+

Jesus:

„Jene Tage werden eine Drangsal sein, wie noch keine gewesen ist seit dem Anfang der Schöpfung, die Gott geschaffen hat, bis jetzt und auch nicht mehr sein wird. Und wenn der Herr jene Tage nicht verkürzt hätte, würde kein Mensch gerettet werden. Aber um der Auserwählten willen, die er erwählt hat, hat er die Tage verkürzt.“ (Markus 13,19)

La Salette

Frankreich, 19. 9. 1846

Hier, in dieser schönen Bergeinsamkeit südlich von Grenoble (Frankreich), erscheint Maria nur einmal, und zwar als Unsere Liebe Frau, Versöhnerin der Sünder. Sie zeigt sich weinend und spricht zu zwei Kindern, der fünfzehnjährigen Mélanie Calvat (7. 11. 1831 — 15. 12. 1904) und dem elfjährigen Maximin Giraud (27. 8. 1835 bis 1. 3. 1875) in ihrer Mundart (39 Roetheli, 42 f):

„Tretet näher, Kinder, fürchtet euch nicht! Ich bin hier, um euch etwas Grosses kundzutun.“

„Wenn mein Volk sich nicht unterwerfen will, so bin ich gezwungen, den Arm meines Sohnes fallen zu lassen. Er lastet so schwer, dass ich ihn nicht mehr länger zurückzuhalten vermag.“

„Solange schon leide ich um euch. Will ich, dass mein Sohn euch nicht verlasse, so muss ich ihn ohne Unterlass bitten (für euch) und ihr macht euch nichts daraus.

Ihr könnt beten und tun so viel ihr wollt, nie werdet ihr mir die Mühe vergelten können, die ich eurerwillen auf mich genommen habe.

Ich habe euch sechs Tage zum Arbeiten gegeben; den siebten habe ich mir vorbehalten. Und man will ihn mir nicht zugestehen. Das ist es, was den Arm meines Sohnes so schwer macht. Auch können die Fuhrleute nicht fluchen, ohne mitten drin den Namen meines Sohnes zu gebrauchen. Das sind die beiden Dinge, die den Arm meines Sohnes so schwer machen.

Wenn die Ernte verdirbt, so geschieht das nur eurerwegen. Ich habe es euch letztes Jahr an den Kartoffeln gezeigt. Ihr habt euch nichts daraus gemacht. Im Gegen-

teil, wenn ihr verdorbene Kartoffeln gefunden, habt ihr geflucht und dabei mitten drin den Namen meines Sohnes gebraucht. Sie werden weiter verderben und dieses Jahr zu Weihnachten wird es keine mehr geben.“

„Wenn ihr Getreide habt, sät es nicht, (denn) alles, was ihr sät, wird von den Tieren aufgezehrt und was etwa noch aufgeht, wird beim Dreschen in Staub zerfallen.

Es wird eine grosse Hungersnot kommen.“

Dass dieses Wort keine blossе Drohung war, geht aus zeitgenössischen Berichten hervor. Bereits im folgenden Winter herrschte in Corps und Umgebung ein grosser Mangel an Lebensmitteln. Die Unterernährung hatte eine schwere Kindersterblichkeit zur Folge. 1854 wütete in Frankreich die Cholera (39 Roetheli, 58).

„Ehe die Hungersnot kommt, werden die Kinder unter sieben Jahren von einem Zittern befallen und in den Armen der Leute, die sie halten, sterben. Die andern werden durch die Hungersnot Busse tun. Die Nüsse werden vom Wurm zerfressen und die Trauben faulen.“

Wieder unterbricht sich die Erscheinung. So glaubt wenigstens Melanie. Denn sie bemerkt plötzlich, dass sie nichts mehr vernimmt, obschon die Hohe Frau noch immer die Lippen bewegt. Maximin dagegen hört sie weitersprechen, aber nun von neuem auf französisch. Was die Erscheinung ihm mitteilt, ist ein Geheimnis und sie legt ihm ausdrücklich ans Herz, es ja niemand bekannt zu geben. Dann ergeht es ihm ebenso wie Melanie. Er sieht wohl, dass die Gestalt weiterspricht, hört aber nichts mehr. Dafür horcht nun das Mädchen auf. Es empfängt ebenfalls ein Geheimnis und dazu die Mahnung, darüber mit niemand zu sprechen. Hierauf fährt

die Erscheinung wieder in der Mundart fort:

„Wenn sie sich bekehren, werden die Steine und die Felsen zu Getreidehaufen und die Äcker von Kartoffeln übersät sein.“

„Verrichtet ihr euer Gebet recht, Kinder?“

Beide ganz ehrlich: „Nicht besonders, Madame.“

Darauf die mütterliche Mahnung:

„Ach, Kinder, man muss recht beten, morgens und abends, und wäre es auch nur ein Vaterunser und Ave Maria, falls ihr nicht mehr verrichten könnt. Wenn es euch aber möglich ist, so betet mehr.“

Im Sommer gehen nur ein paar ältere Frauen zur Messe. Die andern arbeiten sonntags den ganzen Sommer hindurch, und im Winter, wenn sie nicht wissen, was tun, gehen sie nur zur Kirche, um sich über die Religion lustig zu machen.

In der Fastenzeit laufen sie wie Hunde in die Metzgerei.“

Nun zu den beiden Geheimnissen: Das von Maximin liegt in den Archiven des Vatikan. Die kursierende Fassung ist zweifelhaft und kurz und eine Ergänzung zu dem von Mélanie. Nach der Niederschrift durch Mélanie und Maximin im Juli 1851 hat Papst Pius IX. beide gelesen und dann in die Archive geben lassen. Sie wurden von Rom nie veröffentlicht, ja ihre Verbreitung sogar möglichst unterbunden (AAS, 1915, S. 594 vom 23. 12. 1915; vgl. 39; 210) um übertriebene politische Auswertungen oder Zukunftsdeutungen zu unterbinden. Seitdem wurde die kirchliche Druckerlaubnis dafür aber wieder öfters gegeben (wir entnehmen die Fassung 8 Ellerhorst, 126; vergleiche: 25 Höcht, 27):

1. Melanie, was ich dir jetzt sage, soll nicht immer geheim bleiben. Du kannst es 1858 veröffentlichen. (Das Jahr der berühmten Muttergotteserscheinung zu Lourdes am 11. 2. 1858.)

2. Die Priester, Diener meines Sohnes, die Priester sind durch ihr schlechtes Leben, durch ihr ehrfurchtsloses Betragen und ihre Gottlosigkeit bei der Feier der heiligen Geheimnisse, durch ihre Liebe zum Gelde, zu Ehren und Vergnügungen unreine Kloaken geworden. Ja, die Priester rufen die Rache heraus und die Rache hängt über ihren Häuptern. Wehe den Priestern und den gottgeweihten Personen! Sie kreuzigen durch ihre Treulosigkeiten und ihr schlechtes Leben von neuem meinen Sohn.

Die Sünden derer, die Gott geweiht sind, schreien zum Himmel und rufen um Rache. Und siehe, die Rache lauert schon vor ihren Türen, denn es findet sich niemand, um Barmherzigkeit und Verzeihung für das Volk zu erflehen. Es gibt keine hochherzigen Seelen mehr, es ist niemand mehr würdig, das Opferlamm ohne Makel dem Ewigen für die Welt aufzuopfern.

3. Gott ist bereit, in einer beispiellosen Weise zuzuschlagen.

4. Wehe den Bewohnern der Erde! Gott geht daran, seinen Zorn auszulassen. Und niemand vermag sich den so grossen vereinten Übeln zu entziehen.

5. Die Häupter, die Leiter des Gottesvolkes, haben das Gebet und die Busse vernachlässigt, und der Dämon hat ihren Verstand verdunkelt. Sie sind jene irrenden Sterne

geworden, welche der alte Widersacher mit seinem Schweif nach sich zieht, um sie zugrunde gehen zu lassen.

Gott wird der alten Schlange erlauben, Zwietracht unter den Herrschenden, in allen Gesellschaftsklassen und in allen Familien hervorzurufen. Man wird leibliche und geistige Qualen erleiden. Gott wird die Menschen sich selbst überlassen und Strafen senden, die während mehr als . . . Jahren aufeinander folgen werden.

6. Die Menschheit steht *am Vorabend der schrecklichsten Geisseln* und der grössten Ereignisse. Man muss darauf gefasst sein, mit eiserner Rute geführt zu werden und den Kelch des Zornes zu trinken.

7. Der Stellvertreter meines Sohnes, der Hohepriester Pius IX. sei . . . standhaft und grossmütig und kämpfe mit den Waffen des Glaubens und der Liebe. Ich werde mit ihm sein.

8. Er traue dem Napoleon nicht. Sein Herz ist doppelt (falsch). Und wenn er gleichzeitig Papst und Kaiser sein will, wird sich Gott bald von ihm zurückziehen. Er ist jener Adler, der in seinem Streben, immer höher zu steigen, in das Schwert stürzen wird, mit dem er die Völker nötigen will, ihn aufsteigen zu lassen.

(Dies sagt Maria im Jahre 1846, als Napoleon III. zu lebenslänglicher Haft verurteilt, im Gefängnis sitzt und man nicht an sein künftiges Kaisertum dachte.)

9. *Italien* wird für seinen Ehrgeiz, das Joch des Herrn aller Herren abzuschütteln, bestraft. Auch dieses wird dem Kriege überliefert werden. Das Blut wird überall fließen. Die Kirchen werden geschlossen oder entheiligt werden. Die Priester, die Ordensleute werden fortgejagt; man lässt sie sterben, eines grausamen Todes ster-

ben. Viele werden den Glauben verlassen. Die Zahl der *Priester und Ordensleute*, die sich von der wahren Religion trennen, wird gross sein; unter diesen Personen werden sich selbst Bischöfe befinden.

10. Der Papst möge sich *vor den Wundertätern in acht nehmen*. Denn die Zeit ist gekommen, da die erstaunlichsten Wunder auf der Erde oder in der Luft stattfinden.

11. Im Jahre . . . wird *Luzifer* mit einer grossen Menge von Teufeln aus der Hölle losgelassen. Sie werden den Glauben allmählich auslöschen, selbst in Menschen, die Gott geweiht sind. Sie werden sie in einer Weise blind machen, dass diese Menschen, falls sie nicht eine besondere Gnade empfangen, den Geist dieser bösen Engel annehmen werden. *Viele Ordenshäuser werden den Glauben völlig verlieren* und viele Seelen mit ins Verderben ziehen.

12. Schlechte Bücher wird es auf der Erde in Überfluss geben und *die Geister der Finsternis* werden überall eine Kälte gegen alles ausbreiten, was den Dienst Gottes betrifft. Sie werden eine sehr grosse Macht über die Natur haben. Es wird Kirchen geben, in denen man diesen bösen Geistern dient. Manche Personen werden von diesen bösen Geistern von einem Ort zum anderen versetzt (Yogis, Spiritisten) und sogar Priester, weil diese sich nicht vom guten Geiste leiten lassen, der ein Geist der Demut, der Liebe und des Eifers für die Ehre Gottes ist.

Man wird Tote und selbst Gerechte »auferstehen« lassen (im Spiritismus, der erst 1847 in Amerika begann); d. h. diese Toten werden die Gestalt der gerechten Seelen annehmen, die auf Erden gelebt haben, um die Men-

schen besser zu verführen. Diese sogenannten (auferstanzenen) Toten, die *nur der Teufel unter diesen Gestalten* sein werden, werden ein anderes Evangelium predigen, das dem des wahren Jesus Christus entgegengesetzt ist, das das Dasein des Himmels sowie die (ewig) verdammten Seelen leugnet. Alle diese Seelen werden wie mit ihren Leibern vereinigt *erscheinen*. Überall werden *aussergewöhnliche Wundertaten* vorkommen, da der Glaube erloschen ist und das falsche Licht die Welt erleuchtet.

Wehe den Kirchenfürsten, die nur nach Reichtümern und nach Erhaltung ihrer Autorität und nach stolzer Herrschaft trachten.

13. Der Stellvertreter meines Sohnes wird viel zu leiden haben, da die Kirche eine Zeitlang schweren Verfolgungen ausgesetzt sein wird. Das wird die Zeit der Finsternisse sein. *Die Kirche* wird eine schreckliche Krise durchmachen.

14. Da der heilige Glaube an Gott in Vergessenheit geraten ist, will jeder einzelne sich selbst leiten und über seinesgleichen stehen. Man wird die bürgerlichen und kirchlichen Gewalten abschaffen. Jede Ordnung und jede Gerechtigkeit wird mit Füßen getreten werden. Man wird nur Mord, Hass, Missgunst, Lüge und Zwietracht sehen, ohne Liebe zum Vaterlande und zur Familie . . .

17. Die bürgerlichen Regierungen werden alle dasselbe Ziel haben, das da ist, die religiösen Grundsätze abzuschaffen und verschwinden zu lassen, um für den *Materialismus, Atheismus, Spiritismus und alle Arten von Lastern* Platz zu schaffen.

18. Im Jahre . . . wird man Greuel an den heiligen Orten sehen. *In den Ordenshäusern* werden die Blüten der Kirche in Fäulnis übergehen und der Teufel wird sich als König der Herzen gebärden. Die Oberen der Ordensgemeinschaften mögen auf der Hut sein, wenn sie jemand in das Kloster aufzunehmen haben; denn der Teufel wird alle seine Bosheit aufwenden, um in den religiösen Orden Leute unterzubringen, die der Sünde ergeben sind. Denn die Unordnungen und die *Liebe zu fleischlichen Genüssen* werden auf der ganzen Welt verbreitet sein.

19. Frankreich, Italien, Spanien und England werden im Kriege sein. Das Blut wird auf den Strassen fliessen. *Der Franzose wird mit dem Franzosen kämpfen, der Italiener mit dem Italiener*. Schliesslich wird es einen allgemeinen Krieg geben, der entsetzlich sein wird. Für eine Zeitlang wird Gott weder Italiens noch Frankreichs gedenken, weil das Evangelium Christi ganz in Vergessenheit geraten ist. Die Bösen werden ihre ganze Bosheit entfalten. Man wird sich töten, man wird sich morden, bis in die Häuser hinein . . . (Also Bürgerkriege, Revolution und dann 3. Weltkrieg?)

20. Auf den ersten Hieb seines Schwertes, das wie ein Blitz einschlagen wird, werden die Berge und die ganze Natur vor Entsetzen zittern, weil die Unordnungen der Menschen und ihre Verbrechen das Himmelsgewölbe durchdringen.

Paris wird niedergebrannt und Marseille verschlungen werden. Mehrere grosse Städte werden niedergebrannt und durch Erdbeben verschlungen werden. Man wird glauben, alles sei verloren. Man wird nur Menschenmord

sehen. Man wird nur Waffengeöse und Gotteslästerungen hören.

Die Gerechten werden viel leiden; ihre Gebete, ihre Bussübungen und ihre Tränen werden zum Himmel emporsteigen und das ganze Gottesvolk wird um Verzeihung und Erbarmen flehen und meine Hilfe und meine Fürbitte anrufen. Dann wird Jesus Christus durch eine Tat seiner Gerechtigkeit und seiner grossen Barmherzigkeit für die Gerechten seinen Engeln befehlen, alle seine Feinde dem Tode zu überliefern. *Plötzlich werden die Verfolger der Kirche Jesus Christi und alle der Sünde ergebenen Menschen zu Grunde gehen*, und die Erde wird wie eine Wüste werden. (Hinweis auf die viel vorausgesagte „dreitägige Finsternis“!) *Dann wird der Friede*, die Versöhnung Gottes mit den Menschen werden.

Man wird Jesus Christus dienen, ihn anbeten und verherrlichen. Die Nächstenliebe wird überall aufblühen.

Die neuen Könige (der grosse Monarch) werden der rechte Arm der hl. Kirche sein, die stark, demütig, fromm, arm, eifrig, und eine Nachahmerin der Tugenden Jesu Christi sein wird. Das Evangelium wird überall gepredigt werden, und die Menschen werden grosse Fortschritte im Glauben machen, weil es Einigkeit unter den Arbeitern Jesu Christi geben wird und die Menschen in der Furcht Gottes leben werden.

21. *Dieser Friede* unter den Menschen wird aber nicht von langer Dauer sein. 25(?) Jahre reichlicher Ernten werden sie vergessen lassen, dass *die Sünden der Menschen die Ursache aller Strafen* sind, die über die Erde kommen.

22. Ein Vorläufer des Antichrist wird mit seinen Truppen aus vielen Völkern wider den wahren Christus, den alleinigen Retter der Welt kämpfen. Er wird viel Blut vergiessen und die Verehrung Gottes vernichten wollen, damit man ihn wie einen Gott ansehe.

23. Die Erde wird dann mit allerlei Plagen geschlagen werden. Es wird Kriege geben bis zum letzten Kriege, der dann von den 10 Königen des Antichrist geführt wird, welche Könige von einem gleichen Vorhaben be-seelt sind und die einzigen sind, welche die Welt regieren werden.

Bevor dieses eintritt, wird es eine Art falschen Friedens auf der ganzen Welt geben. *Man denkt an nichts anderes als an Belustigungen*. Die Bösen geben sich allen Arten von Sünden hin. Aber die Kinder der heiligen Kirche, die Kinder des Glaubens, meine wahren Nachahmer, werden in der Liebe zu Gott und in den Tugenden unter Führung des Heiligen Geistes wachsen ... (Vergl. Eph. 4, 13).

24. Die Natur lechzt nach Rache wegen der Menschen und bebt vor Entsetzen in Erwartung dessen, was über die durch Verbrechen besudelte Erde hereinbrechen soll.

25. *Zittert, du Erde und ihr, die ihr Gelübde zum Dienste Jesu Christi abgelegt habt und die ihr innerlich nur euch selbst anbetet*, zittert! Denn Gott geht daran, euch seinen Feinden zu überliefern, da die heiligen Orte in Verderbnis sind. Zahlreiche Klöster sind nicht mehr Häuser Gottes, sondern die Weiden des Asmodeus (d. h. des Teufels der Unkeuschheit).

26. So wird es um die Zeit sein, wenn *der Antichrist* geboren wird von einer jüdischen Ordensfrau, einer

falschen Jungfrau (d'une religieuse h brique, d'une fausse vierge), die mit der alten Schlange, dem Meister der Unzucht, im Bunde stehen wird. Sein Vater ist Bischof (son p re Ev. Ev que). Bei seiner Geburt wird er Gotteslästerungen ausspeien; er wird Zähne haben; mit einem Worte, dieser ist ein fleischgewordener Teufel. Er wird in ein schreckliches Geschrei ausbrechen, er wird Wunder wirken, er wird sich von der Unzucht nähren . . .

27. *Die Jahreszeiten werden sich verändern.* Die Erde wird nur schlechte Früchte hervorbringen, die Sterne werden ihre regelmässigen Bahnen verlassen. Der Mond wird nur ein schwaches rötliches Licht wiedergeben. Das Wasser und das Feuer werden der Erde furchtbare Erdbeben und krampfhaftige Bewegungen mitteilen, welche Berge, Städte . . . versinken lassen.

28. Rom wird den Glauben verlieren und der Sitz des Antichrist werden.

29. *Die Dämonen der Luft werden mit dem Antichrist grosse Wunderdinge* auf der Erde und in den Lüften wirken, und die Menschen werden immer schlechter werden.

Gott wird für seine treuen Diener und die Menschen von gutem Willen sorgen. Das Evangelium wird überall gepredigt werden, alle Völker und alle Nationen werden Kenntnis von der Wahrheit haben.

30. Ich richte einen *dringenden Aufruf* an die Erde! Ich rufe auf die wahren Jünger Gottes, der in den Himmeln lebt und herrscht. Ich rufe auf die wahren Nachahmer des menschgewordenen Christus, des einzigen und wahren Erlösers der Menschen. Ich rufe auf meine Kinder, meine wahren Frommen; jene, die sich mir hin-

gegeben haben, damit ich sie zu meinem göttlichen Sohne führe; jene, die ich sozusagen in meinen Armen trage; jene, die in meinem Geiste gelebt haben. Endlich rufe ich auf die Apostel der letzten Zeiten, die treuen Jünger Jesu Christi, die ein Leben der *Verachtung der Welt und ihrer selbst führen, in Armut und Demut, in Selbstverachtung und in Schweigen, in Gebet und in Abtötung, in Keuschheit und in Vereinigung mit Gott, in Leiden und in Verborgenheit vor der Welt.* Die Zeit ist da, dass sie ausziehen, um die Welt mit Licht zu erfüllen. Gehet und zeigt euch als meine geliebten Kinder. Ich bin mit euch und in euch, sofern *euer Glaube das Licht* ist, das euch in diesen Tagen der Drangsale erleuchtet. Euer Eifer mache euch hungrig nach dem Ruhm und der Ehre Jesu Christi. K mpfet, Kinder des Lichtes, ihr, die kleine Zahl, die ihr sehend seid; denn die Zeit der Zeiten, das Ende der Erde ist (dann) da.

31. Die Kirche wird verfinstert, die Welt in Bestürzung sein. Aber da sind *Henoch und Elias*, erfüllt vom Geiste Gottes. Sie werden mit der Kraft Gottes predigen, und die Menschen von gutem Willen werden an Gott glauben und viele Seelen getröstet werden. Sie werden durch die Kraft des Heiligen Geistes grosse Fortschritte machen und die teuflischen Irrtümer des Antichrist verurteilen.

32. *Wehe den Bewohnern der Erde!* Es wird blutige Kriege geben und Hungersnöte und Pestseuchen und ansteckende Krankheiten . . .  berall wird Blut fliessen.

Wer könnte da siegen, wenn Gott nicht die Zeit der Prüfung abk rzte? Durch das Blut, die Tränen und die Gebete der Gerechten wird sich Gott erweichen lassen.

Henoch und Elias werden dem Tode überliefert. Das heidnische Rom wird verschwinden. Und Feuer vom Himmel wird herabfallen und drei Städte verzehren. Die ganze Welt wird von Entsetzen geschlagen. Es ist Zeit. Die Sonne verfinstert sich. Der Glaube allein wird leben.

33. Nun ist die Zeit da! Der Abgrund öffnet sich. Siehe da *den König der Finsternis!* Siehe da das Tier mit seinen Untergebenen, das sich »Erlöser der Welt« nennt. Stolz wird es sich in die Lüfte erheben, um zum Himmel aufzusteigen. Es wird durch den Hauch des heiligen Erzengels Michael erstickt. Es stürzt herab, und die Erde, die sich seit drei Tagen in beständigen Umwälzungen befindet, wird ihren Schoß voll des Feuers öffnen. Es wird verschlungen für immer mit all den Seinen in die ewigen Abgründe der Hölle.

Dann werden Wasser und Feuer die Erde reinigen und alle Werke des menschlichen Hochmuts vertilgen und alles wird erneuert werden (vgl.: Offb 20, 9f) . . .

Bernhard Clausi

Italien, † 1849

Pater Bernhard Clausi aus dem Orden der Minderen Brüder starb nach heiligmässigem Leben (bes. in Rom) in Paola im Jahre 1849.

Text nach: *Ruota simbolica* Torino, 1870, appendix 207. (35b Novaye, 358 ff; 29 Konzionator, 101):

Dem Triumphe der Kirche wird ein grosses Strafgericht vorausgehen. Dieses wird schrecklich und einzig gegen die Gottlosen gerichtet sein. Es wird ein ganz neues Strafgericht sein, das noch nie stattgefunden hat und auf der ganzen Erde eintreten wird. Es wird so schrecklich sein, dass die, welche es überleben, sich einbilden werden, sie wären die einzigen Verschonten. *Es wird plötzlich und von kurzer Dauer, aber schrecklich sein* (die 3tägige Finsternis!). Dann kommt der grosse Triumph der Kirche und das Reich der brüderlichen Liebe. Glücklich, wer in diesen gesegneten Tagen dann leben wird. Aber vorher wird das Böse solche Fortschritte gemacht haben, dass es scheinen wird, alle Teufel der Hölle seien losgelassen; so gross wird die Verfolgung der Gerechten durch die Bösen sein, dass jene ein wahres Martyrium zu leiden haben werden.

»Die Dinge werden zum Äussersten kommen, wo die menschliche Hand nichts mehr vermag und alles verloren scheint. *Dann wird Gott selbst eingreifen* und in einem Augenblick wie vom Morgen zum Abend alles in Ordnung bringen. Die Gottlosen selbst werden bekennen, dass dies alles durch die Hand Gottes geschah. Es wird eine grosse Plage kommen, furchtbar und einzig

gegen die Gottlosen, *eine ganz neue Plage, wie niemals eine gewesen*. Sie wird in der ganzen Welt eintreten und so furchtbar sein, dass die Überlebenden meinen werden, alle Menschen seien umgekommen. Dann werden alle Menschen gut und reuig sein. *Darauf folgt eine allgemeine Umkehr*, der grosse Triumph der Kirche und wahre Herrschaft der Bruderliebe“ (35b, 358).

+

Ein Kapuziner aus Düsseldorf

sprach vor 1850 schon folgende prophetische Worte (46 Truelle; I, 279):

Nach einem schweren Kriege (d.V: wohl nach dem 2. Weltkrieg) wird ein Kampf zwischen den Reichen und Armen entstehen, aller Glaube, alle Treue wird entschwinden, und Hochmut und Stolz, Eitelkeit und Wollust, Verführung und schwere Sünden an seine Stelle treten. Deshalb wird Gott die Welt züchtigen.

Ein gewaltiger Krieg wird entbrennen und sich *von Osten (!) und Norden über alle Länder ausbreiten*; wilde Horden werden unsere Staaten überschwemmen und *bis an den Rhein* kommen. [. .] Doch wenn die Not am grössten ist, wird Gott einen Retter senden [. .].

Julie Jahenny

Frankreich, am 4. März 1891

Die seit 1873 stigmatisierte Jungfrau Marie Julie Jahenny (1850–1941) war mehr als fünfzig Jahre ans Bett gefesselt, während der ganzen Zeit ohne Speise und ohne Schlaf! Ein Sühneleben für die Sünden der Menschen. Wir bringen eine Vision von ihr, geschaut im März 1891 (Novaye: Demain. Paris 1905, S. 358. Ver gleiche 29 Konzionator; 101):

„Es wird eine DREITÄGIGE FINSTERNIS in der Natur eintreten; während dreier Nächte und zwei Tagen wird eine ununterbrochene Nacht sein. Die geweihten Kerzen von Wachs werden allein noch Licht spenden. Eine einzige Kerze wird für drei Tage hinreichen.

In den Häusern der Gottlosen und der Gotteslästerung werden die bösen Geister in den abscheulichsten und entsetzlichsten Gestalten erscheinen. Sie werden in den Lüften die schrecklichsten Gotteslästerungen hören lassen. Die Blitze werden in eure Wohnungen eindringen, aber sie werden das Licht der geweihten Kerzen nicht auslöschen, weder der Wind noch der Sturm noch die Erdbeben werden sie auslöschen. Wolken, rot wie Blut, werden am Himmel vorüberziehen; das Krachen des Donners wird die Erde erschüttern. *Unheilbringende Blitze werden die Strassen durchzucken und dies zu einer Zeit, zu der sie sonst nie vorkommen* (Winter).

Die Erde wird bis in ihre Grundfeste erschüttert werden. Das Meer wird schäumende Wogen über das Fest-

land schleudern ... In einen unermesslichen Friedhof wird die Erde umgewandelt, die Leichen der Gottlosen und der Gerechten bedecken die Erde. Dann wird eine grosse Hungersnot sein. Alles wird zerstört sein und $\frac{3}{4}$ der Menschheit wird umkommen. Diese Krisis wird fast plötzlich ausbrechen und wird auf der ganzen Welt gemeinsam sein.“

Ein katholischer Pfarrer

an der badisch-schweizerischen Grenze hatte 1923 nach der hl. Messe eine Offenbarung und sah folgendes (8 Ellerhorst; 69):

Der Norden Deutschlands wird bolschewistisch werden. Auch Westfalen wird in die Hände der *Bolschewiki* gelangen (d.V: im kommenden 3. Weltkrieg!). Es werden dann schwere Kämpfe mit den Franzosen am Niederrhein stattfinden, wobei Köln hart heimgesucht wird. Aus dem Süden Deutschlands wird ein aus Süddeutschen und Österreichern gebildetes Ordnungsheer anrücken, das, anfangs klein, immer mehr Zuzug bekommen wird. Im Verein mit den rheinischen und französischen Truppen *wird es die Bolschewiken, Russen und Preussen vollständig niederwerfen*. Die letzte Schlacht wird zwischen Essen und Münster stattfinden (d.V: das wäre die Gegend vom „Birkenbaum“). Hierauf wird *zu Köln am Rhein die Krönung* des neuen Kaisers, der das Heer geführt hat, stattfinden durch den Papst, der bei der Revolution in Rom nach der Schweiz entflohen war. Dann wird der Kaiser den Papst nach Rom zurückführen und in Italien Ordnung schaffen.

Zwei Feldpostbriefe

vom August 1914

Ein Herr R., der im August 1914 als Soldat im Elsass stand, teilte den Angehörigen daheim in zwei Feldpostbriefen mit, dass sie südlich von Metz einen „spinnenden“ Zivilisten gefangen hätten, und der hätte allerhand Prophezeit.

Es muss beachtet werden, dass der berichtende Briefschreiber manche Sätze ungenau und in anderer Reihenfolge wiedergibt.

Näheres ist bei Dr. Adlmaier vermerkt, der die Tradition überprüfte (1; 45 ff. Vergleiche: 16; 187 f „Kommt der dritte Weltkrieg?“).

August 1914: „Dieser Krieg ist für Deutschland verloren (während noch alle an einen raschen Sieg glaubten!), dann kommt Revolution, aber kommt nicht recht zum Ausbruch, denn einer geht und der andere kommt. Und reich werden wir; alles wird Millionär (Inflation), und so viel Geld gibt's, dass man's beim Fenster hinauswirft und klaubt's niemand mehr auf ...

Nach dem Krieg kommt ein Mann aus der niederen Stufe (Hinweis auf Hitler!), und der macht alles gleich in Deutschland, und die Leute haben nichts mehr zu reden, und zwar mit einer Strenge, dass es uns das Wasser aus allen Fugen treibt. Der nimmt den Leuten mehr, als er gibt, und straft die Leute entsetzlich, denn um diese Zeit verliert das Recht sein Recht, und es gibt viele Maulhelden und Betrüger. Die Leute werden wieder ärmer, ohne dass sie es merken. Jeden Tag gibt es neue Gesetze, und viele werden dadurch manches erleben oder gar sterben.

Die Zeit beginnt um 1932 und alles geht auf eines Mannes Diktat. Dann kommt die Zeit 1938. Völker werden überfallen und es wird zum Krieg gerüstet. Der Krieg endet schlecht für diesen Mann und seinen Anhang.

. . Es kommt die ganze Lumperei auf. Man soll in dieser Zeit kein Amt oder dergleichen annehmen, alles kommt an den Galgen oder wird unter der Haustür aufgehängt, wenn nicht ans Fensterkreuz hingenagelt. Sachen kommen auf, unmenschlich. Die Leute werden (nach dem 2. Krieg, d. V.) sehr arm und die Kleiderpracht hat aufgehört. Die Leute sind froh, wenn sie sich noch in Sandsäcke kleiden können. Die Sieger bekommen auch nichts. Deutschland wird zerrissen und ein neuer Mann tritt auf, der das neue Deutschland leitet und aufrichtet . . .

(Beim 3. Weltgeschehen) . . . kommt Russland und fällt über Deutschland her, wird aber zurückgeschlagen, weil die Natur eingreift. Da wird in Süddeutschland ein Platz sein, wo das Ereignis eintritt. Später kommen die Leute aus aller Welt, um das anzuschauen. Der Papst wird dann beim Friedensschluss dabei sein. Zuvor aber muss er fliehen, da er als Verräter hingestellt wird. Er kommt nach Köln, wo er nur mehr einen Trümmerhaufen findet, alles ist kaputt.“

Der Briefschreiber fährt dann *in dem Feldpostbrief von 1914* fort: Wir sagten, der hat's doch nicht ganz recht oder er spinnt. Ihr werdet darüber lachen, denn das ist doch nicht zu glauben. Der Mann spricht mehrere Sprachen. Wir haben ihn ausgelacht, aber der Leutnant sprach mit ihm die ganze Nacht. Und was der noch alles gesagt hat, könnt ihr euch nicht denken.

Auszug aus dem zweiten Feldpostbrief

„Frankreich, den 30. August 1914

Die Menschen werden immer weiter ins Unglück getrieben und (werden) schlechter und alles will nur Ware und Besitz haben.

Steht an der Jahreszahl 4 und 5, dann wird Deutschland von allen Seiten zusammengedrückt und das zweite Weltgeschehen ist zu Ende und der Mann verschwindet und das Volk steht da und wird noch ausgeraubt . . .

Der Mann und das Zeichen verschwinden und weiss niemand wohin, aber der Fluch im Inneren bleibt bestehen.

Die Leute sinken immer tiefer in der Moral und werden schlechter. Die Not wird noch viel grösser und fordert viele Opfer. Die Leute bedienen sich sogar mit allen möglichen Ausflüchten und Religionen, um die Schuld an dem teuflischen Verbrechen abzuwälzen. Aber es ist den Leuten alles gleich, denn der gute Mensch kann fast nicht mehr bestehen während dieser Zeit und wird verdrängt und vernichtet.

Dann erheben sich die Leute selbst gegeneinander, denn der Hass und der Neid wachsen wie das Gras . . .

Und das Unheil des dritten Weltgeschehens bricht herein. Russland überfällt den Süden Deutschlands. Aber kurze Zeit und den verfluchten Menschen wird gezeigt werden, dass ein Gott besteht, der diesem Geschehen ein Ende macht.

Um diese Zeit soll es furchtbar zugehen und es soll den Menschen nichts mehr helfen, denn diese Leute (die Kommunisten, die Roten) sind zu weit gekommen und kommen nicht mehr zurück, da sie die Ermahnungen nicht gehört haben.

Dann werden die Leute, die noch da sind, ruhig und Angst und Schrecken wird unter ihnen weilen, denn jetzt haben sie dann Zeit, nachzudenken und gute Lehren zu ziehen, was sie vorher nicht gewollt haben . . .“ Wer weiss, ob wir bis dahin noch leben, und es ist ja nicht zum glauben. Ich schreibe das nur, damit Ihr seht, was er alles gesagt hat und von den Kindern erlebt diese Zeit doch eines.

„Beim dritten Geschehen soll Russland in Deutschland einfallen und die Berge sollen von Feuer speien und der Russe soll alles zurücklassen an Kriegsgerät. Bis zur Donau und Inn wird alles dem Erdboden gleichgemacht und vernichtet.

Die Flüsse sind alle so seicht, dass man keine Brücken mehr braucht zum hinübergehen. Von der Isar an wird den Leuten kein Leid geschehen, es wird nur Not und Elend hausen. Die schlechten Menschen werden zu Grund gehen als wie wenn es im Winter schneit und auch die Religion wird ausgeputzt und gereinigt, *aber die Kirche erhält den Siegestriumph* (sagte er).

In Russland werden alle Machthaber vernichtet und die Leichen werden dort nicht mehr begraben und bleiben liegen. Hunger und Vernichtung ist im Lande zur Strafe für ihre Verbrechen.“

Nachher werden die Meschen wie die Lämmer, „und zufrieden wie noch nie. Und von Siegestraum hört es auf und es ist wie ausgestorben in den Ländern.“

Fatima 1917

Portugal, 13. Mai – 13. Oktober

Hier wurde bereits vor der kommunistischen Oktoberrevolution alles Wichtige über Russland vorausgesagt:

Wenn man den Ruf zur Umkehr nicht befolgt und nicht Busse tut, wird Russland seine Irrtümer in der Welt verbreiten, Kriege und Verfolgungen hervorrufen; mehrere Nationen werden (im 3. Weltkrieg) vernichtet werden, dann erst wird sich Russland bekehren.

Diese Bekehrung wäre schon längst erfolgt und viel Krieg wäre der Welt erspart geblieben, wenn der Ruf von Fatima befolgt worden wäre (vgl.: 24 Höcht: Fatima und Pius XII, Maria Retterin des Abendlandes!)

Die Seherkinder wurden schon ab 1916 durch einen Engel auf die Marien-Erscheinungen vorbereitet. Francisco (11. Juni 1908 – 4. April 1919) und Jacinta (11. März 1910–20. Februar 1920) durften nach kurzem Opfer ins Paradies eingehen. Lucia dos Santos (geb. 22. März 1907) lebt noch heute als Karmelitin in Coimbra.

Neuerdings behauptet ein Mann aus Ungarn, vierter Seher von Fatima zu sein und einen zweiten Teil der Botschaft empfangen zu haben, was jedoch Täuschung ist (falsche Jahreszahlen!). Die folgenden Auszüge stammen aus dem Buche „Maria spricht zur Welt“ (15 Fontana; 19 ff):

Sonntag, 13. Mai 1917

MARIA: „Wollt ihr euch Gott schenken, bereit, jedes Opfer zu bringen und jedes Leiden anzunehmen, das er euch schicken wird, als Sühne für die vielen Sünden,

Lucia hatte noch viel zu bitten: ob die Dame nicht einen armen Krüppel heilen, eine Familie in Fátima bekehren, einen Kranken recht bald in den Himmel holen wolle. Doch die Antwort lautete, *sie werde den Krüppel nicht heilen und ihn auch nicht von seiner Armut befreien; er solle lieber täglich mit der ganzen Familie den Rosenkranz beten. Der Kranke habe gar keine Eile und sie wisse besser, wann es gut für ihn sei, ihn zu holen; die anderen sollten die erbetenen Gnaden im nächsten Jahr erhalten, doch sie müssten den Rosenkranz beten.* Demütig bekennt Lucia: „Weil mein Eifer ganz erkaltet war, schärfte sie uns von neuem ein:

„Opfert euch für die Sünder und sagt oft, besonders aber, wenn ihr ein Opfer bringt: O Jesus, aus Liebe zu dir und für die Bekehrung der Sünder, als Genugtuung für die Beleidigungen, die dem Unbefleckten Herzen Mariens zugefügt werden.“

Plötzlich hörten die Umstehenden, wie Lucia einen Schmerzensruf ausstieß: tiefe Traurigkeit überschattete ihre Züge. Die Muttergottes teilte den Kindern ein „Zweites Geheimnis“ mit, das aus drei Teilen besteht.

Der dritte Teil (das sogenannte „Dritte Geheimnis“) wurde an den Papst gesendet und sollte erst 1960 geöffnet werden, die beiden ersten Teile wurden 25 Jahre nach den Erscheinungen enthüllt:

a) Das erste war die Höllenvision:

„Als die Muttergottes die letzten Worte („opfert euch für die Sünder“) aussprach, von denen ich berichtet habe, öffnete sie die Hände, wie sie es schon in den beiden vergangenen Monaten getan hatte. Das Strahlenbündel

das von dort ausging, schien in die Erde einzudringen, und wir sahen etwas wie ein großes Feuermeer, und in ihm versunken schwarze, verbrannte Wesen, Teufel und Seelen in Menschengestalt, die fast wie durchsichtige, glühende Kohlen aussahen. Sie wurden innerhalb der Flammen in die Höhe geschleudert und fielen von allen Seiten herab wie Funken bei einer großen Feuersbrunst, gewichtlos und doch nicht schwebend; dabei stießen sie so entsetzliche Klagelaute, Schmerzens- und Verzweiflungsschreie aus, daß wir vor Grauen und Schrecken zitterten. (Es wird wohl bei diesem Anblick gewesen sein, dass ich den Schmerzensruf ausstieß, von dem die Leute erzählten.) Die Teufel hatten die schreckliche und widerliche Gestalt unbekannter Tiere, waren jedoch durchsichtig wie glühende Kohle.

Dieses Gesicht dauerte einen Augenblick; und wir müssen unserer gütigen himmlischen-Mütter danken, daß sie uns vorher den Himmel versprochen hatte; ich glaube, sonst wären wir vor Schrecken und Entsetzen gestorben.

b) Das zweite betraf die Verehrung des Unbefleckten Herzens.Mariä. Die Seherin fährt fort:

„Gleichsam um ihre Hilfe zu erbitten, blickten wir zur Madonna auf; da sagte sie voll Güte und Traurigkeit:

„Ihr habt die Hölle gesehen, auf welche die armen Sünder zugehen. Um sie zu retten, will der Herr die Andacht zu meinem Unbefleckten Herzen in der Welt einführen. Wenn man das tut, was ich euch sage, werden viele Seelen gerettet und der Friede wird kommen. Der Krieg geht seinem Ende entgegen; aber wenn man nicht aufhört, den Herrn zu beleidigen, wird nicht lange Zeit vergehen, bis ein neuer, noch schlimmerer, beginnt; ...

Wenn ihr eines Nachts ein unbekanntes Licht sehen werdet*), so wisset, es ist das Zeichen von Gott, dass die Bestrafung der Welt für ihre vielen Verbrechen nahe ist: Krieg, Hungersnot . . .

Um das zu verhindern, will ich bitten, Russland meinem Unbefleckten Herzen zu weihen und die Sühnekommunion am ersten Samstag des Monats einzuführen.

Wenn man meine Bitten erfüllt, wird Russland sich bekehren und es wird Friede sein. Wenn nicht, so wird es (Russland) seine Irrtümer in der Welt verbreiten, Kriege und Verfolgungen der Kirche hervorrufen; die Guten werden gemartert werden, der Heilige Vater wird viel zu leiden haben; mehrere Nationen werden vernichtet werden . . . (drittes Geheimnis). Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren, der Heilige Vater wird mir Russland, das sich bekehren wird, weihen und der Welt wird einige Zeit des Friedens geschenkt werden.

Portugal wird der wahre Glaube immer erhalten bleiben.

c) Nach den Worten: „mehrere Nationen werden vernichtet werden“ hat Maria den dritten Teil des Geheimnisses verkündet, was auf Schweres schliessen lässt!

*) Lucia sah in dem außerordentlichen Nordlicht, das in der Nacht vom 25. zum 26. Januar 1938 in ganz Europa zu beobachten war, das „Zeichen Gottes“. Sie war davon überzeugt, daß nun ein neuer Weltkrieg, der furchtbar sein würde, nahe bevorstand, und tat ihr möglichstes, um die Durchführung dessen zu erreichen, was die Muttergottes gewünscht hatte.

Etwas später fügte die Gottesmutter hinzu:

„Wenn ihr den Rosenkranz betet, sagt am Ende jedes Gesetzleins: ‚O mein Jesus, verzeih uns unsere Sünden; bewahre uns vor dem Feuer der Hölle; führe alle Seelen in den Himmel, und hilf denen, die es am nötigsten haben.‘“

Das Stossgebetlein, das die Kinder bei der Vision lernten, ist in zwei etwas abweichenden Formen verbreitet worden: „O mein Jesus, verzeihe uns unsere Sünden, bewahre uns vor dem Feuer der Hölle und erlöse die Armen Seelen aus dem Fegefeuer, besonders die verlassensten.“ Die Seher, die dieses Gebet im Zusammenhang mit der Höllenvision gehört hatten, sagten jedoch, der Schluss solle der Bekehrung der Sünder gelten: „den Seelen, die sich in der grössten Gefahr befinden oder die der Verdammung am nächsten sind“ (Lucia).

Sonntag, 19. August

Der Bezirksvorsteher hinderte die Kinder am 13. zur Erscheinungsstätte zu gehen. Dafür durften die Kinder als Kompensation die Muttergottes sechs Tage später in den „Valinhos“ schauen:

Die Erscheinung klagte darüber, dass man die Kinder gehindert hatte, sich am festgesetzten Tage zur Cova zu begeben, und fügte hinzu, aus diesem Grunde werde das versprochene Wunder im Oktober weniger eindrucksvoll sein.

„Ich will . . . dass ihr täglich den Rosenkranz betet. Im letzten Monat werde ich ein Wunder wirken, auf dass alle glauben. Hätte man euch nicht nach Vila Nova d'Ourém gebracht, würde das Wunder viel eindrucksvoller sein.“

„Betet, betet viel und bringt Opfer für die Sünder. Wisset, dass viele in die Hölle kommen, weil niemand für sie opfert und betet.“

Die Vision dauerte wieder zehn Minuten; dann nahm die hohe Frau Abschied von den Kindern.

Donnerstag, 13. September

Bei diesem fünften Besuch sagte die heiligste Jungfrau zu den kleinen Sehern, sie möchten fortfahren, den Rosenkranz zu beten, um das Ende des Krieges zu erbitten, und bestätigte noch einmal das Versprechen, im kommenden Monat ein Wunder zu wirken.

Samstag, 13. Oktober 1917

Die Erscheinung antwortete, sie sei die Rosenkranzkönigin und wolle, dass man an diesem Orte eine Kapelle zu ihrer Ehre errichte; sie bat zum sechstenmal, man solle fortfahren, alle Tage den Rosenkranz zu beten. Sie fügte hinzu, der Krieg gehe dem Ende entgegen und die Soldaten würden bald heimkehren.

„Die Leute sollen sich bessern und um Verzeihung ihrer Sünden bitten.“

Traurigkeit überschattete ihre Züge, als sie mit flehender Stimme sprach:

„Sie sollen den Herrn nicht mehr beleidigen, der schon zu viel beleidigt wurde!“

Es war das letzte Wort, der Kern der Botschaft von Fátima.

Die Seher waren überzeugt, dass es die letzte Erscheinung sei. Beim Abschied öffnete die Gottesmutter die Hände, die wie Sonnenlicht strahlten, und zeigte — wie sich die beiden Kleinen ausdrückten — mit dem Finger auf die Sonne.

Der Regen hörte plötzlich auf, die Wolken zerrissen und die Sonnenscheibe wurde sichtbar; doch sie war silbern wie der Mond. Mit einem Male begann die Sonne mit ungeheurer Geschwindigkeit wie ein Feuerrad um sich selbst zu kreisen, gelbe, grüne, rote, blaue und violette Strahlenbündel werfend, die Wolken, Bäume, Felsen, Erde und die ungeheure Menge in phantastische Farben tauchten. Einen Augenblick hielt sie an, dann begann der Tanz der Feuerscheibe von neuem. Noch einmal stand sie still, um dann ein drittes Mal den Anblick zu bieten, noch farbenprächtiger, noch glänzender als vorher.

Plötzlich hatten alle den Eindruck, als löse sich die Sonne vom Firmament und eile auf sie zu. Ein vieltausendstimmiger Schreckensschrei gellte auf. Und die Leute warfen sich in dem Schlamm auf die Knie und beteten laut einen Reueakt.

Dieses Schauspiel dauerte gut zehn Minuten. Es wurde von ca. 50 000 Personen gesehen, von Gläubigen und Ungläubigen, einfachen Bauern und gebildeten Städtern, Wissenschaftlern, Journalisten. Sie sahen die gleichen Phänomene, in den gleichen, deutlich unterscheidbaren Phasen, zur selben Zeit.

Ausserdem entnimmt man dem Prozess, dass das Wunder auch von Personen beobachtet wurde, die fünf und mehr Kilometer vom Ort der Erscheinungen entfernt waren und darum keinerlei Suggestion unterliegen konnten.

Nach dem Sonnenwunder waren zur allgemeinen Überraschung die Kleider, die eben noch ganz durchnässt gewesen waren, vollständig trocken.

Greifen wir noch diese eine Tatsache heraus: Die Madonna, die *bisher immer in der gleichen Gestalt erschienen war, zeigte sich diesmal in schneller Aufeinanderfolge mit der Heiligen Familie, dann als Schmerzensmutter und endlich als Maria vom Berge Karmel.*

Warum wohl? Wollte sie die einfachen Gläubigen belehren, dass sie immer die gleiche Mutter der Barmherzigkeit ist, unter welchem Titel man sie auch anruft? Ohne Zweifel; aber vielleicht war es vor allem ihre Absicht, Liebe zum Rosenkranzgebet zu wecken und Eifer für die Übung der Tugenden, die sich in seinen Geheimnissen offenbaren.

In welcher anziehender Weise lehrt uns doch der freudreiche Rosenkranz die Heiligung des Alltags, wenn wir Jesu Christi verborgenes Leben im Schoße der Heiligen Familie betrachten. Und was wäre wohl besser geeignet, Reue und Bussgesinnung in uns zu wecken, als das Bild des gemarterten Erlösers und seiner leidgebeugten Mutter, das uns der schmerzhaft Rosenkranz vor Augen stellt? Die glorreichen Geheimnisse aber erfüllen die Seele mit Sehnsucht nach der ewigen Heimat, in die Jesus und Maria uns vorausgegangen sind; da erwachen Gottesliebe und tiefes Verlangen nach Vollkommenheit in uns, der ernste Wille, alles zu tun, um der Hölle zu entgehen und auch das Fegfeuer zu verkürzen. Wie sehr vermag doch die Gestalt Mariens vom Berge Karmel, der wir das grosse Samstagprivileg verdanken, unsere Hoffnung zu beleben! So war diese dreifache Erscheinungsweise eine wunderbare Offenbarung des Titels der Königin des Rosenkranzes.

Warum hat wohl Maria den 13. des Monats für die Erscheinungen gewählt? Der 13. August ist nach der Überlieferung der Sterbetag der Gottesmutter, während sie am 15. August, also am dritten Tag ihrer Grabesruhe, mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde.

Botschaft der Lucia von Fatima

mitgeteilt an P. Augustin Fuentes am 26. 11. 1957

Auszug

„Die Madonna ist sehr unzufrieden, weil man sich nicht um ihre Botschaft vom Jahre 1917 kümmert. Weder die Guten, noch die Bösen haben sich danach gerichtet. Die Guten gehen ihren Weg, ohne sich Sorgen zu machen. Sie folgen nicht den himmlischen Weisungen, und die Bösen gehen weiter auf ihrem breiten Weg des Verderbens. Sie kümmern sich in keiner Weise um die Strafen, die ihnen drohen.

Glauben Sie mir Pater, der Herr wird die Welt sehr bald bestrafen ... Pater, stellen Sie sich die grösste Züchtigung vor. Wie viele Seelen werden in die Hölle fallen, und dies wird eintreten, wenn man nicht betet und Busse tut! Darum ist die Madonna traurig.

Sagen Sie es allen, die Muttergottes hat es mir oft gesagt: Viele Nationen werden vom Antlitz der Erde verschwinden, Russland wird die Geißel sein, die Gott erwählt hat, um die Menschheit zu strafen, wenn wir nicht mit unseren Gebeten die Gnade seiner Bekehrung erlangen.

Sagen Sie es allen, Pater, dass der Teufel den Entscheidungskampf gegen die Muttergottes beginnt. Das, was das Unbefleckte Herz Mariens und Jesu betrübt, ist der Fall der Seelen, der Ordensleute und Priester. Er weiss, dass die Ordensleute und Priester, wenn sie ihre erhabene Berufung aufgeben, viele Seelen in die Hölle führen. Wir sind kaum imstande, die Strafe des Himmels zu verzögern.

Aber wir haben zwei hervorragende Mittel zu unserer Verfügung: *Gebet und Opfer*. Der Teufel unternimmt alles, um uns zu zerstreuen und uns die Lust zum Beten zu nehmen. Wir werden uns gemeinsam retten oder verderben. Darum, Pater, muss man den Leuten sagen, *dass sie nicht darauf warten sollen, bis der Papst oder die Bischöfe, Pfarrer oder Generaloberen einen Aufruf zur Busse und zum Gebet erlassen*. Es ist nun an der Zeit, *dass jeder in eigener Initiative nach den Weisungen der Muttergottes heilige Werke vollbringt und sein Leben umgestaltet!!!*

Satan will sich der geweihten Seelen bemächtigen. Er sucht sie zu verderben, um die anderen zur endgültigen Unbusfertigkeit zu führen. Er gebraucht seine Schlaueit und versucht sogar einzuflüstern, das Ordensleben aufzulassen . . . Daraus folgt Unfruchtbarkeit für das Innenleben und Gleichgültigkeit bei den Weltlichen bezüglich des *Verzichtes auf Vergnügungen* und die totale Hingabe an Gott . . .

Die Muttergottes hat ausdrücklich gesagt: Wir nähern uns den letzten Tagen. Sie hat es mir dreifach zu verstehen gegeben . . .

Die Madonna sagte, wenn wir nicht hören und weiter-sündigen, wird uns nicht mehr verziehen werden. Pater, es ist dringend nötig, dass wir uns der schrecklichen Wirklichkeit bewusst werden. *Wir wollen die Seelen nicht mit Angst erfüllen, sondern nur dringend die Wirklichkeit zum Bewusstsein bringen.*

Seitdem die heilige Jungfrau dem *Rosenkranzgebet* so grossartige Wunderkraft verliehen hat, gibt es weder materielle noch geistige, nationale noch internationale Probleme, die sich nicht mit dem Rosenkranz und unse-

ren Opfern lösen liessen. Ihn liebevoll und mit Andacht beten, bedeutet, Maria trösten . . .

Der brennendste Wunsch der Gottesmutter ist es, dass wir ihr *durch das tägliche Rosenkranzgebet* helfen, *Seelen zu retten*. Für das bedingungslose, tägliche Rosenkranzgebet haben wir nicht nur Mariens besonderen Schutz für Leib und Seele bei dieser direkten Züchtigung Gottes, sondern auch eine Sterbestunde, bei der wir ohne bitteren Todeskampf an ihrer Mutterhand ruhig hinübergleiten in die ewige Herrlichkeit. Dies allein wäre schon den täglichen Rosenkranz wert.

Mit etwas gutem Willen und festem Entschluss lassen sich bestimmt diese 20-30 Minuten fürs Rosenkranzbeten auf einmal oder in Zeitabständen, während des Tages oder der Nacht einschieben.“

Dies ist nur ein Auszug des Gespräches von Lucia mit Pater Augustin Fuentes, Postulator im Seligsprechungsprozess der Seherkinder von Fatima, Francesco und Jacintha, das vollständig erstmals *mit kirchlicher Druck-Erlaubnis* in der Zeitschrift „Fatima Findlings“ im Juni 1959 und später in der August/September-Ausgabe 1961 des „Messagero del Cuore di Maria“ veröffentlicht wurde. Kardinal Ottaviani sagte am 11. 2. 1967 in Rom:

„Maria gab in Fatima eine Botschaft für alle und eine geheime für den Papst. *Das Geheimnis von Fatima* zu veröffentlichen blieb der Klugheit und Vorsicht des Papstes überlassen . . . Gebet und Busse forderte Maria als die beiden Mittel, die in der Lage sind, *schreckliche Strafen abzuwenden*, wie sie in der Apokalypse des Johannes einer Welt angedroht wurden, von der man mit dem Propheten sagen kann: Entweiht ist die Erde unter ihren Bewohnern!“ (Jes 15, 5)

Franz Kugelbeer
Vorarlberg, 1922

Visionärer Bauer aus Lochau bei Bregenz am Bodensee. Diese Schauungen ereigneten sich 1922, zuerst im Traume, später auch im Wachzustand wie ein Farbfilm im Kino. Text (hier leicht verkürzt) nach Pater Ellerhorst OSB, † 1948 (8; 147 ff):

1. Schlechtigkeit der Menschen . . .
2. Es herrscht eine grosse Sittenverderbnis . . .
3. *Über Nacht kommt die Revolution der Kommunisten*, verbunden mit den Nationalsozialisten, der Sturm über Klöster und Geistliche. Die Menschen wollen es zuerst nicht glauben, so überraschend tritt es ein. Viele werden eingekerkert und hingerichtet. Alles flieht in die Berge, der Pfänder ist ganz voll Menschen.
Wie ein Blitz von heiterem Himmel kommt der Umsturz von Russland her zuerst in Deutschland, darauf in Frankreich, Italien und England.
Allerorts ist Aufruhr und Zerstörung. Der Seher sieht an einem Ort eine lange breite Strasse, von Soldaten umsäumt, darin Jung und Alt, Frauen, Kinder, Greise. Am Strassenrande steht eine Köpffmaschine, die der Oberhenker durch einen Druckknopf in Tätigkeit setzt, zu beiden Seiten von je zwei Henkern unterstützt. All diese Menschen werden enthauptet. Es fliesst so viel Blut, dass die Köpffmaschine 2 bis 3mal versetzt werden muss.
4. *Die Rheinlande werden zerstört*, mehr durch Flugzeuge als durch Heere. Die Flugzeuge schwärmen wie die Schwalben und lassen Bomben gleich Regentropfen fallen. Ebenso wird Münster mitgenommen.

5. *Brand von Paris*. Marseille wird in der Finsternis von einer Meeresflut in einen tiefen Graben, der sich um es gebildet hat, geschwemmt.

6. *Mord in Rom*. 3-4 m hohe Berge von Leichen von Geistlichen und Bürgern. Der Papst . . . flieht mit 2 Kirchenfürsten auf Nebenwegen zu einer alten Kutsche und in ihr über Genua in die Schweiz. – Später kommt er nach Köln, wo er im Dom den neuen Kaiser salbt. In den Dom wird ein junger Herr in Zivil geführt, er kleidet sich in der Sakristei in eine Offiziersuniform ähnlich der ungarischen um. Im Chore stehen zwei Throne. *Dem neuen Monarchen* werden Haupt und Hände gesalbt. Er erhält den Ritterschlag mit einem breiten Schwert, die alte Kaiserkrone, den Krönungsmantel aus Weiss mit goldenen Lilien, das Zepter und den Reichsapfel. Das Zepter wird ihm gegen ein Kreuz umgetauscht. Er schwört den Treueid und den Schutz gegenüber der Kirche. Te Deum unter dem Jubel des Volkes. Der grosse Monarch schwingt sein Schwert nach allen Himmelsrichtungen als Zeichen, dass er die Kirche beschützen will. Abdankung eines alten Herrn auf seine Rechte.

7. *Finsternis von drei Tagen und Nächten*. Beginn mit einem furchtbaren Donnerschlag mit Erdbeben. Kein Feuer brennt. Man kann weder essen noch schlafen, sondern nur beten. Nur geweihte Kerzen brennen. Blitze dringen in die Häuser, grässliche Flüche von Teufeln sind zu hören. Erdbeben, Donner, Meeresrauschen. Wer neugierig zum Fenster hinausschaut, wird vom Tode getroffen. Man verehere das kostbare Blut Jesu und rufe Maria an. Die Teufel holen die Gottlosen bei lebendigem Leibe. Vergebens flehen diese um Verlängerung

ihres Lebens. Es herrscht die Pest, grosse schwarze Flecken am Arm sieht man. Schwefeldämpfe erfüllen alles, als wenn die ganze Hölle los wäre.

8. *Ein Kreuz erscheint am Himmel. Das ist das Ende der Finsternis. Die Erde ist ein Leichenfeld wie eine Wüste. Die (wenigen übriggebliebenen) Menschen kommen ganz erschrocken aus den Häusern. Die Leichen werden auf Wägen gesammelt und in Massengräbern beerdigt. Es fahren weder Eisenbahn, noch Schiffe, noch Autos in der ersten Zeit. Die Fabriken liegen still, denn es gibt keine Leute zur Bedienung der Maschinen. Das rasende Tempo früherer Zeit hat aufgehört.*

9. *Die übrig gebliebenen Menschen sind wie Heilige. Gott beruft neue Priester wie Christus seine Apostel, die in schnellerer Weise auf ihr Amt vorbereitet werden. Nur Gotteslob und Heiligenlieder sind zu hören. Die Erde ist ein Paradies. Die Liturgie wird einfach gefeiert wie zu Zeiten der Apostel, das Volk antwortet ähnlich wie in der Gemeinschaftsmesse. – Gemeinschaftskommunion. Der Seher hört manche Teile von Priestern laut in Deutsch gebetet, auch die Konsekrationsworte (das war 1922 noch undenkbar!). Abends findet ein Dankgottesdienst statt.*

10. Die Engel werden den Menschen in Rat und Tat in ihrer Not beistehen. Es wird nun in 8 Tagen mehr gebetet als früher in einem Jahr. Beim Hören der Glocken lässt man die Arbeit liegen und eilt in die Kirche.

11. Die herrenlosen Güter werden neu verteilt. In einer Völkerwanderung werden die Menschen dorthin geschickt, wo sie nötig sind. Die Berggemeinden werden als Almen genützt. Die Menschen ziehen in die Täler und Ebenen hinab, wo die Arbeit leichter ist.

Mutter Graf

Schweiz, 14. 8. 1906–19. 2. 1964

Frau Maria Graf-Sutter lebte das einfache und bescheidene Leben einer Familienmutter im Kanton Appenzell. Erst nach ihrem Tode durften ihre inneren und von ihr niedergeschriebenen Schauungen mit kirchlicher Druck-erlaubnis veröffentlicht werden. Wir bringen einen Auszug aus dem Jahre 1953/54 (17 Graf: Offenbarung der göttlichen Liebe; 85 ff):

„In den Zeiten des Glücks und Wohlstandes haben viele Menschen Gott vergessen und Seine Gebote nicht mehr beachtet. So wird Gott wie im Alten Testament Plagen über das Volk und über alle Nationen kommen lassen.

Es ist dem Feind gestattet zuzuschlagen, bis das Volk sein Unrecht, seine Sünden erkennt und Busse tut. Hätte die Mehrzahl der Gläubigen im Gehorsam die Bitten der Gottesmutter erfüllt, die sie in Lourdes und Fatima an sie gerichtet hat, hätte Russland sich bekehrt, und wir hätten den Frieden. So aber wird kommen müssen, was sie vorausgesagt, falls man ihre Bitten nicht ernst-nehme: Verfolgung der Kirche, viele Leiden des Heiligen Vaters und ein neuer Weltkrieg, in dem ganze Nationen vernichtet werden. Der Anfang davon ist da, aber noch nicht das Ende“ (85).

Mir wurde gesagt: „Siehe das grosse Elend. Zwei Drittel der Menschen, auch unter den Deinen (da war unsere Pfarrei gemeint) leben in Sünde und Laster. Meine Mut-

ter kommt als Mutter der göttlichen Gerechtigkeit, jene zu retten, die guten Willens sind. Wenn ihre Zeit abgelaufen ist, kommt ihr Sohn als Gott der Gerechtigkeit“ (122).

Aus einem Licht hörte ich die Worte: „Ich bin die Mutter der göttlichen Gerechtigkeit. Aber wenn man meine Bitten nicht erfüllt, kommt nach mir der Sohn *in Gerechtigkeit*, die sündige Welt zu strafen. Ein furchtbares Donnern wird die Stunde seines Zornes künden. Hierauf werden die unvernünftigen Geschöpfe sicheren Schutz aufsuchen.“ Ich sah dies alles mit offenen Augen.

Wie ein riesiger Donner grollte die Erde auf. Und die Tiere, Rehe, Hasen und Vögel eilten dahin. Dann kam wie eine riesige schwarze Decke oder Wolke tief schwarze Nacht über die Welt. Ich hörte weiter: „*Eine furchtbare Finsternis* wird die Erde einhüllen zum Schutze derer, die gerettet werden. Dem Satan ist Macht gegeben über alle jene Menschen, die dem Plan ihrer Königin entgegengetreten und ihm gedient haben. Dabei sind jene, die das Rosenkranzgebet verachtet und deshalb auf der Seite ihrer Feinde stehen. Satan und sein Anhang wird über die Beute herfallen. Sie werden den Menschen die Seele aus dem lebendigen Leibe reißen. Es verbreitet sich dann ein furchtbarer Gestank, der von den Teufeln ausgeht, und dieser wird die verdammten Seelen vom Leibe trennen. *In dieser Finsternis wird kein Licht brennen* ausser dem Licht des Glaubens, das denen erhalten bleibt, die meine Bitte treu erfüllt haben. Auf die Fürbitte der Gerechten werden viele Seelen gerettet werden. Jene nämlich, die ohne ihre Schuld ausserhalb der Kirche stehen. Satan wird mit seiner Beute zur Hölle

fahren. Nach dem Siege mit den Auserwählten wird ein Hirt und eine Herde werden.“

Ich fragte, ob denn die Laster und Sünden den Gestank verbreiten: Die Antwort war: „Nein, Satan tritt auf als Fürst dieser Welt und wird mit seinem Pestgeruch alle töten, die ihm dienen durch Laster und Sünde. Betet, betet, dass die Menschen in einem Augenblicke Gott erkennen und sich bekehren! Dann wird Friede sein.“

Ich musste zu dem Gehörten es auch mitfühlen. Ein furchtbarer, beissender Stinkgeruch war in meiner Kehle, so dass ich Brechreiz hatte, und zwar zwei Tage lang. Dann wusste ich, dass ich dieses Erlebnis aufschreiben muss. Und sobald ich es niedergeschrieben hatte, war dies alles verschwunden, und mir war wieder wohl (123).

Das Schreckliche, das mir geoffenbärt wurde, wird kommen. Die marianische Zeit wird bald abgelaufen sein. Dann wird der Gottessohn Sein Antlitz abwenden von denen, die nicht auf die Bitten und Mahnungen Seiner gebenedeiten Mutter gehört haben. Das ist die Strafe; denn *es ist dem Fürsten dieser Welt die Macht gegeben über sie und alle, die ihm dienen.* Die Dämonen werden Feuer und Schwefel speien, die schon bereitet sind, und der Gestank wird so schrecklich sein, dass es einem vorkommt, als werde die Seele aus dem lebendigen Leibe gerissen. Jene, welche das Zeichen Mariens tragen, den Rosenkranz, werden gerettet werden. Alle, die auf die Mahnungen der heiligen Kirche gehört und nach dem Willen der Gottesmutter gelebt haben, werden gerettet durch den Wohlgeruch der göttlichen Tugenden, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zu Gott. Diese

Tugenden werden durch das betende Betrachten der Menschwerdung, des Leidens und Sterbens Jesu und Seiner Verherrlichung, also beim Beten des Rosenkranzes in die Herzen gepflanzt und erhalten bleiben (125).

Oft kamen Bedrängte und Leidende zu mir, und ich sagte ihnen, was die Gottesmutter von uns wünsche, und dass sie die Welt auf das Beten des Rosenkranzes hin retten wolle vor dem Einfluss des Bösen. Noch alle, welche ihre Bitte erfüllten, haben auch ihre Hilfe erfahren dürfen.

In einem Fall wurde ein Geisteskranker wieder gesund. Nach drei Jahren hat nun dieser den Vater durch den Tod verloren. Von da an wurde der Rosenkranz nicht mehr gebetet. Drei Monate später landete der Sohn wieder im Irrenhaus.

Nach ein paar Wochen traf ich die trauernde Mutter. Sie weinte und meinte, es bestehe keine Hoffnung auf Besserung. Ich sagte nur: „Erfüllet die Bitte der Gottesmutter und betet den Rosenkranz für die Bekehrung der Sünder, dann wird ihr Sohn wieder gesund, und er wird es bleiben, solange die Bitte der Gottesmutter erfüllt wird!“ (127)

Wenn der Rosenkranz Familienbrevier geworden ist, gibt es wieder mehr Priester- und Ordensberufe, wird das Heilige Opfer wieder höher geschätzt, wird die Welt gerettet.

„Meine Tochter, ich bin ja die unendliche Barmherzigkeit, bis ich komme in furchtbarer Gerechtigkeit.“ Dann wird Gott eingreifen wie zur Zeit des Noe nur dass anstatt der Wasserflut die feurigen Teufel die Zuchtrute sein werden (129).

Helena Aiello

Süditalien, 1954

Schwester Helena Aiello starb sechsundsechzigjährig am 20. Juni 1961 in Cosenza, das 150 km südwestlich von Tarent in Süditalien liegt. Sie war 40 Jahre lang stigmatisiert, ähnlich wie Teresia Neumann von Konnersreuth, und hatte während der Freitagsleiden die Gabe der Sprachen und Gesichte. Wir geben hier eine im „Grossen Ruf“ 1957 erschienene Botschaft vom 16. April 1954 wieder (18 Grath; 3 ff):

„Sieh, meine Tochter, sieh, wie mich (Jesus) die Sünden der Welt verwundet haben. *Die Welt ist vollständig in Unsittlichkeit versunken* und hat sich in eine Flut von Verdorbenheit erniedrigt. Die Regierungen der Völker haben sich wie inkarnierte Dämonen erhoben, und während sie von Frieden sprechen, bereiten sie den Krieg mit den verheerendsten Waffen vor, um Völker und Nationen zu vernichten.

Sie sind undankbar geworden gegen mein heiligstes Herz, und, meine Gnade missbrauchend, haben sie die Erde in einen Schauplatz von Verbrechen verwandelt. Zahlreiche Ärgernisse bringen die Seelen zum Ruin . . . insbesondere die Jugend. Aufgewühlt und zügellos im Genuss der Freuden der Welt, sind sie entartet in Verderbnis und Sünde.

Das schlechte Beispiel der Eltern zieht die Familie in Ärgernis und Untreue, anstatt zur Tugend und zum Gebet, das auf den Lippen vieler fast erstorben ist. Befleckt und vernichtet ist die Familie, sie hat sich von der Quelle des Glaubens und der Heiligkeit entfernt.

Die Menschen ändern sich nicht mehr. Sie leben halsstarrig in der Sünde. Streng sind die Geisseln und Plagen, um sie auf den Weg Gottes zurückzurufen; aber die Menschen werden wie verwundete Tiere und verhärten ihre Herzen gegen die Gnade Gottes.

... Wandernd im Dunkel leben die Menschen weiter in der Sünde und entfernen sich immer mehr von Gott! *Die Geißel des Feuers ist nahe, um die Erde vom Bösen zu reinigen.*

Die Gerechtigkeit Gottes verlangt Wiedergutmachung für die vielen Beleidigungen und Missetaten, die die Erde bedecken ... Die Menschen sind hartnäckig in ihrer Schuld und kehren nicht zu Gott zurück. Sie widersetzen sich der Kirche, und die Priester werden verachtet wegen der Schlechten, die Ärgernis geben. Hilf mir durch deine Leiden, so viele Beleidigungen gutzumachen und so wenigstens einen Teil der in einen Sumpf von Verderbnis und Tod gestürzten Menschheit zu retten.

Verkünde der Menschheit, dass sie in Reue zu Gott zurückkehren müsse, und wenn sie dies tut, dann möge sie auf Verzeihung hoffen und vor der gerechten Rache des erzürnten Gottes gerettet werden.“

Mit diesen Worten verschwand unser Herr. Dann erschien mir die Gottesmutter:

„Höre genau zu und offenbare es der ganzen Welt: Mein Herz ist traurig ... Die Menschen leben verstockt in ihren Sünden. *Der Zorn Gottes ist sehr nahe. Bald wird die Welt heimgesucht mit grossen Drangsalen, blutigen Revolutionen, schrecklichen Orkanen und der Überschwemmung durch Ströme und Meere.*

Rufe es hinaus, bis die Priester Gottes ihre Ohren meiner Stimme leihen, *die Menschen zu warnen, dass die grosse Strafe sehr nahe ist.*

Wenn die Menschen nicht mit Gebet und Busse zu Gott zurückkehren, wird die Welt in einen neuen und schrecklicheren Krieg gestossen werden. Tödlichste Waffen werden Völker und Nationen vernichten... In diesem gottlosen Krieg wird viel von dem zerstört, was die Menschen aufgebaut haben. Dann vollzieht sich Gottes Strafgericht. Feurige Wolken mit herniederfahrenden Blitzen am Himmel und ein Sturm von Feuer werden über die Welt dahingehen, eine solch furchtbare Geißel, wie sie in der Menschheitsgeschichte vorher nie gesehen wurde; es wird 70 Stunden dauern (Hinweis auf die dreitägige Finsternis). Gottlose werden zerschmettert und beseitigt. Viele werden verlorengehen, weil sie in ihren Sünden verharren. Dann wird man die Macht des Lichtes über die Finsternis erfahren.

Bleibe nicht stumm, meine Tochter, denn die Stunden der Finsternis, der Verlassenheit sind nahe. Ich neige mich über die Erde und halte die Gerechtigkeit Gottes auf. Sonst würden diese Dinge schon jetzt sich ereignen. Gebet und Busse sind nötig, denn die Menschen müssen zu Gott zurückkehren und zu meinem unbefleckten Herzen, zur Mittlerin zwischen Gott und den Menschen. So wird die Welt wenigstens teilweise gerettet werden.“

Zweite Botschaft von Karfreitag, dem 8. April 1955:

„Meine Tochter, es ist deine Mutter (die Jungfrau Maria), die zu dir spricht. Höre aufmerksam zu und mache alles bekannt, was ich dir sage:

... *Dunkle und schreckliche Tage nähern sich! Die Menschheit ist in Dunkelheit durch die vielen schrecklichen Sünden ... Heute widerstehen die Menschen mehr denn je dem Anruf des Himmels, und sie lästern Gott, während sie sich im Sumpf der Sünde wälzen ...*

Die Regierenden unter den Völkern sind zwar rastlos tätig *und sprechen von Frieden, statt dessen aber wird die Welt gänzlich in Krieg geraten*, und die ganze Menschheit wird in Trauer verfallen, denn Gottes Gerechtigkeit säumt nicht ihren Lauf zu nehmen, und die Geschehnisse sind nahe. *Furchtbar werden die umstürzenden Ereignisse auf der ganzen Erde sein, weil die Menschen wie zur Zeit der Sündflut den Weg Gottes verlassen haben und vom Geiste Satans beherrscht sind!*

Die Priester sollen sich in Gebet und Busse vereinen und sich beeilen, *die Andacht zu den beiden Herzen zu verbreiten*. Meine Stunde ist nahe. Sie bringt den Triumph des Herzens meines Sohnes und meines unbefleckten Herzens als Mittlerin zwischen Gott und den Menschen.

Wenn sie dieser Aufforderung folgen und ihre Tränen mit denen meines betrübten Herzens vereinen, werden sie die Gnaden zur Rettung der Sünder erlangen.

Sendet der Welt Botschaft, um alle erkennen zu lassen,

dass die Geißel nahe ist! Die Gerechtigkeit Gottes lastet auf der Welt, und die mit Schmutz besudelte Menschheit wird im eigenen Blute gewaschen werden durch Krankheiten und Hunger, durch Erdbeben und Wolkenbrüche und durch den Krieg.

Die Menschen wissen dies alles nicht und wollen sich nicht überzeugen lassen, dass meine Tränen offensichtliche Zeichen dafür sind und jene schmerzlichen Geschehnisse künden, welche über die Welt verhängt sind. Sie künden, dass die Stunde der grossen Prüfung ganz nahe ist.

Wenn die Menschen nicht umkehren, wird eine furchtbare Feuergeißel vom Himmel über alle Völker der Erde kommen, die Menschen werden nach der Schuld gestraft werden, die sie gegenüber der Gerechtigkeit Gottes auf sich geladen haben. Diese Augenblicke werden für alle schrecklich sein, da sich der Himmel mit der Erde verbinden wird. Alle Gottlosen werden vernichtet werden. Einige Nationen werden gereinigt werden, andere Nationen hingegen werden gänzlich verschwinden (vgl. Fatima; CSSR, Ungarn).

Du wirst diese meine Botschaft an alle übermitteln, damit die neue Generation erfahre, daß die Menschen zur rechten Zeit gewarnt worden sind, um zu Gott zurückzukehren und Busse zu tun und dass die furchtbare Geißel hätte vermieden werden können.“

Aber wann wird dies alles geschehen? „Meine Tochter, sagte die Gottesmutter, die Zeit ist nicht mehr fern. *Wenn die Menschen es sich am wenigsten erwarten, wird sich Gottes Gerechtigkeit erfüllen.*“

Meine Liebe ist überaus gross gegenüber den Sündern, und alles setze ich ans Werk, damit sie sich retten. Siehe diesen Mantel, wie gross er ist. Wenn ich nicht über die Welt gebeugt wäre, um alles mit mütterlicher Liebe zudecken, so wäre das Ungewitter des Feuers schon losgebrochen über die Völker der Erde. Dies ist der Mantel meiner Barmherzigkeit für alle jene, die reumütig zu meinem Herzen zurückkehren. Siehe! Mit der Rechten halte ich den Mantel, um Sünder zu decken und zu retten, und mit der linken Hand halte ich die Gerechtigkeit Gottes zurück, damit für die Menschheit die Zeit der Barmherzigkeit noch verlängert werde.

Sprecht oft mit im Kreuze ausgebreiteten Armen: Königin des Weltalls, Mittlerin der Menschen, Zuflucht all unseres Hoffens, habe Barmherzigkeit mit uns!“

Helena Aiello hatte Jesus gefragt: Was sind dies für Zeichen? „Es sind Zeichen, die kein menschlicher Verstand begreifen kann, so wie die Tränen meiner Mutter. Es sind furchtbare Zeichen für die Welt, Zeichen der Zerstörung und des Todes, weil mein Blut zertreten, mein Name und jener meiner Mutter beschimpft wird. Wie viele Beleidigungen erdulde ich von den schlechten Christen und von den mir geweihten Seelen, die wie ein Schwammpapier geworden sind. Niemand liebt mich, sie lieben mehr die Geschöpfe als den Schöpfer. *Ich will Liebe, ich will Sühne . . .*“

Wie viele *Sakrilegien* werden begangen, man findet keine Reinheit mehr! Wer empfängt mich noch würdig?

Leide du für alle Kreaturen der Erde. Betet und lasset beten, denn zahllos gehen die Seelen verloren. Ich brauche Liebe. Gründet heilige Gemeinschaften. Sie werden in den Tagen der Trübsal Katakomben sein und als Katakomben dienen.

Viele Sakrilegien werden mir im Altarsakrament angetan: Sie werfen mich in den Kot, sie verlachen mich und zertreten mich. Oh! Wenn sie doch bedenken würden, dass *ich lebendig und wahrhaft im Tabernakel bin.* Ich will heilige Gemeinschaften, weil ich zuviel beleidigt werde im Altarsakrament. *Ich will viele lebendige Monstranzen!*

Die Menschen haben vergessen, dass der Herr noch auf der Erde ist als Ausspender jeglicher Gnade. Die gegenwärtige Stunde ist eine Stunde der geistigen Trägheit. Ich brauche Sühne und Gebet, Gebet und Rückkehr zu Gott, damit Friede und Gerechtigkeit in der Welt werde.“

Dritte Botschaft vom 7. November 1956:

„Tochter meines Herzens, höre: Betet und lasst beten, um von meinem Sohn, der Quelle jeglicher Gnade, Gerechtigkeit und Liebe, Barmherzigkeit für diese arme Menschheit zu erlangen. Die Menschen sind von Sinnen und wollen nicht zu Gott zurückkehren.

Ich bin die Mutter der Gerechten und der Sünder. Die Menschen betäuben sich immer mehr in der Sünde, sie führen kein frommes Leben mehr. Mein Herz blutet, weil zahllose Seelen zu Grunde gehen.

Rufe es laut durch die Täler und über die Berge, dass eine schreckliche Züchtigung kommen wird, wenn sich

die Menschen nicht bekehren. Ein Krieg wird kommen, der Völker und Nationen vernichten wird (die Madonna weint) . . .

Verkünde allen, dass ich *die Mutter der-Barmherzigkeit* bin, die Fülle der Gnade, die Hoffnung der Sünder. Ich bin die Mitleidsvolle und Barmherzige, die alle jene aufnimmt, die reumütig zu meinen Füßen zurückkehren, ich will sie zu Jesus führen. Man muss *die Andacht zum Unbefleckten Herzen Mariens*, der Mittlerin der Menschen, verbreiten . . .

Arme Seelen! Keiner denkt an sein Ende. Wenn sich die Menschheit nicht bekehrt, wird sie schonungslos von jeglicher Züchtigung heimgesucht werden. Die Kirche ist innerlich und äusserlich verwundet. Was wird aus Italien, aus der Welt, aus dem Stellvertreter Christi?

Weint mit mir, weil der Materialismus im Vordringen ist. Der Feind hält den grössten Teil der Menschheit in Sklaverei. Die Finsternis ist auf der ganzen Welt im Vordringen . . .

Dunkle Tage werden kommen. Schrecklich wird die Umwälzung sein für den, der auf der Erde überleben wird . . .

Heute ist mehr denn je die Zeit, Seelen zu retten. Die Menschen müssen Busse tun für ihre Brüder, das Heil liegt in ihren Händen. Für jede Seele, die zugrunde geht, seid ihr verantwortlich.

Es wird eine nie gesehene Züchtigung kommen. Russland wird seine Irrtümer in allen Völkern verbreiten; die Menschheit wird von Revolutionen, von Hunger, Pest, Erdbeben und Wolkenbrüchen heimgesucht werden. Viele Seelen werden gemartert werden“ . . .

Wir fügen noch eine weitere Botschaft hinzu, die zugleich veröffentlicht wurde, aber von einer anderen römischen Opferseele stammt (18 Grath; 16 f):

Die heilige Jungfrau sagte: „Weisst du, warum der böse Feind so verrucht ist? Weil er die Schlacht verloren hat . . . Mein Herz hat gewonnen.“

Ich habe keine Verwendung für Seelen, die mit Wissen angefüllt, aber leer von Liebe sind . . . Die Vollkommenheit, die ich von den mir nahestehenden Seelen verlange, liegt nicht im Wissen, sondern in grosser Liebe.

Mein Herz offenbart sich nicht stolzen Herzen. Ich liebe die Kleinheit und die Demut des Herzens. Sieh, wie die Welt von dunklen Wolken vergiftet ist; es sind die dunklen Wolken des Hasses, der Laster, jeder Art von Sünde.

Freue dich, denn meine Stunde ist nahe. Diese Dinge werden bald kommen. Niemand wird gegen mich sein können, weder die Welt noch die Hölle . . . Die Menschen werden gedemütigt, und die Teufel werden in die Hölle zurückgetrieben. Der Plan des allmächtigen Gottes wird in Erfüllung gehen.“

Die heilige Jungfrau hielt inne, schaute auf die Seelen der falschen Frömmigkeit und sagte: „Diese Seelen verwunden mich zuinnerst“ . . .

Das junge Mädchen fragte: „Aber auf welche Weise verwunden dich diese Seelen am meisten?“ Die Heilige Jungfrau richtete ihre Blicke wiederholt auf die Seelen und sagte dann: „Ich bin die Wahrheit, und sie sind eine Lüge. Ich fordere dich und alle Gläubigen auf,

Busse zu tun, weil zu viele Sünden von Christen begangen werden und Jesus soviel beleidigt wird ... Das Volk muss zur Beobachtung der Gebote Gottes zurückkehren. Die Christen müssen wieder die Heiligkeit lieben und sie mit starkem Willen suchen ...

Denke daran, dass die Liebe des Menschen nicht ohne die Liebe Gottes bestehen kann. Und *der Allmächtige verwirft die Gebete jener, die sich nicht um ihre Brüder kümmern*. Viele Gebete sind nutzlos, viele Busse ist nutzlos, wenn ihr einander nicht liebt. Das ist die grosse Sünde unserer Tage.

Ihr müsst Sühne leisten, Sühne leisten durch Gebet und Tat.

Wenn ein Volk anfängt, die Priester zu verachten, so ruft es die Strafe Gottes auf sich herab.

Lasst uns für die Seelen der Sünder beten. Siehst du, wieviele es gibt? Mein Herz liebt sie so sehr. Wie gerne würde ich sie alle an mein Herz ziehen! Ich würde sie gerne glücklich machen, aber sie wünschen dies nicht. Ich möchte gerne die Last, die sie bedrückt, von ihnen nehmen, aber sie wollen mit ihr beladen bleiben. Ich möchte ihnen gerne Kraft zur Tugend geben, aber sie wollen lieber in Traurigkeit und Einsamkeit verharren. Wie sehr liebe ich sie, die armen Sünder! Du musst sie lieben wie deine Mutter sie liebt, du musst sie viel lieben! Lass die guten Seelen für die armen Sünder beten!“

Die heilige Jungfrau schaute auf die Welt und auf alle Seelen, und besonders auf *das russische Volk* ... und sagte: „Arme Seelen! Aber sie sind der Befreiung nahe. *Dieses Volk wird in kurzem viel leiden. Aber es wird dann wieder die Freiheit haben, Gott zu lieben, und*

ich werde jene Seelen an mein Herz ziehen können. Die Gerechtigkeit Gottes ist über Russland. Sein Volk erwacht. Du weisst nicht, was unter diesem Volk geschieht, aber es wird dir bald bekannt werden ... *Die grosse Stunde für Russland naht.*“

Die heilige Jungfrau schaute auf die Beherrscher Russlands und sagte: „Jene Männer glauben, sie hätten den Sieg über die Welt davongetragen, statt dessen haben sie die Stunde der Niederlage erreicht. Sie haben Gott geschlagen, nun ist Gottes Gerechtigkeit über ihnen ... Oh, ich will das Volk retten, und es wird zu meinem Herzen zurückkehren!“

„Der Papst ist in grosser Gefahr ... Du musst für ihn beten ... Ich will ihn retten; ich will ihn nicht seinen Feinden ausliefern. Aber es ist gut, dass die Söhne die Gefahr kennen ... Ich wünsche viele Gebete, viele Busswerke, viele Gebete. Die Feinde schliessen sich mehr und mehr gegen den Papst und die Christen zusammen. Manche Feinde sind ihm sehr nahe. Zweifle nicht ... er wird befreit werden. Sei bereit. Freue dich. Achte immer mehr auf meine Wünsche.“

Die heilige Jungfrau schaute auf Italien und sagte: „Dieses Volk wird schliesslich seine Mission begreifen ... Ich will Italien und Rom aus den Händen der Feinde befreien. Ja, Italien wäre jetzt in ihren Händen verloren, wenn mein Herz nicht grosse Wunder vollbrächte. *Wenn die guten Christen sehen könnten, in welcher Gefahr der Papst ist! Wenn sie wüssten, wie er umzingelt ist!* Du musst viel beten und viele Opfer bringen. Ich will Italien, Rom, den Papst und meine Söhne retten. Du musst viel für sie beten und für dieses Volk, das meinen Sohn zuviel beleidigt.“

Stockert

München, Ostern 1947

Der am 13. Februar 1897 in Würzburg geborene Josef Stockert hatte in der Nacht von Ostermontag auf Osterdienstag 1947 ein eindrucksvolles Gesicht kommender Ereignisse. Er hat dies als Broschüre mit Erläuterungen unter dem Titel „Der mahnende Finger Gottes“ selbst herausgegeben (43 Stockert, 7 ff):

„Es war, als wenn alle bösen Geister auf mich einstürmten. Ein Bild des Schreckens musste ich schauen. Ich sah ein furchtbares Blutbad, das sich in unseren Tagen abspielen wird. Die ganze Nacht war ich wach und konnte mich nicht wehren gegen das, was sich meinen Augen darbot.

Ich sah ein grosses Tier. Sein Körper war mit vielen grossen und kleinen Geschwüren und Eiterbeulen bedeckt. Als ich näher hinsah, stiegen aus diesen Rauch und Feuerflammen empor. Die Füsse des Tieres waren wie gewaltige Tatzen eines Löwen. Mit den Vorderfüssen stand es in Bayern nördlich der Donau und auf der unteren Hälfte Englands. Die rechte Vordertatze hatte ein grosses Geschwür. Rauch und Feuer stiegen daraus hervor. Die Hinterfüsse standen in Russland und der Schwanz reichte weit nach Asien hinein. Am ganzen Körper war es blutig. Die Geschwüre leuchteten in rotergelblicher Farbe; ein furchtbarer Gestank kam daraus hervor und sie brannten wie Feuer.

Plötzlich sah ich über Bayern eine Zeitlang den Tod als Knochengerippe schweben. Als die Muttergottes über ihm erschien, musste er weichen und er schwebte dann

über dem Tier und mähte und mähte. Die Muttergottes hielt auf ihrem Arm das Jesukind, das segenspendend seine Hand erhob. Es schaute und zeigte in die Richtung nach Norden, wo der Tod noch immer mähte. Zu Füssen der Gottesmutter wand sich eine Schlange.

In den Fluten der Donau sah ich blutige Köpfe liegen. Das Wasser staute sich und war rot von Blut. Einer der Köpfe lag zur Linken und einer zur Rechten des Donauknies. Die zwei blutigen Stümpfe dieser Hydra, schauten noch drohend gegen Süden.

Als ich einen Blick nach Süden richtete, wurde ich von noch grösserem Schrecken ergriffen. Dort sah ich einen blutigen Frosch oder vielmehr eine garstige und mit Eiterbeulen bedeckte Kröte. Sie befand sich etwa dort, wo die Stadt Rom ist und schaute gegen Norden, wo das Tier lag.

Westlich des Rheins sah ich einen Mann gegen dieses abscheuliche Tier kämpfen, denn es lag über viele Länder ausgebreitet und drohte deren Völker zu erdrücken. Der Mann kämpfte leidenschaftlich und zäh. Er war von hellem Licht umgeben und in der rechten Hand führte er ein zweischneidiges Schwert. Seine Bekleidung erschien mir ganz anliegend wie die eines Tauchers. Sein Kopf steckte in einem glasartigen Überzug. Seine Gesichtszüge vermochte ich zu unterscheiden: Er trug einen schwarzen gestutzten Schnurrbart. Auf seinem Haupte leuchtete eine Krone, die mir dadurch ganz besonders auffiel, dass das in der Mitte befindliche Kreuz in schräger Richtung stand. Mit beiden Füssen stand er westlich des Rheins.

Plötzlich sah ich im Rhein ein blutiges Haupt liegen, das Wasser staute sich und war rot von Blut. Zwei

andere Köpfe, deren Mienen Schmerz und Wut widerspiegelten, spien Unflat gegen den kämpfenden Monarchen aus. Sie glichen Menschenköpfen, trugen einen Bart und zwei Hörner.

Südwestlich des Monarchen sah ich ein helles Licht. Ich konnte nicht unterscheiden, ob es eine Stadt oder etwas anderes war. Aber ich sah dort in der Nähe den Hl. Vater. Ausserdem sah ich noch eine grosse Lichtsäule, die bis in den Himmel reichte. Der Monarch, der noch immer mit dem Tier kämpfte, wurde von dieser Lichtsäule gestärkt. In Zeitabständen sah ich Licht von der Säule auf ihn übergehen und neue Kraft belebte seine Glieder.

Der blutrote Frosch, der in Italien sass, umklammerte die Heilige Stadt. Er lauerte ständig auf den Papst und liebäugelte mit dem grossen Tier. Der Heilige Vater entkam aber unversehrt aus der Stadt.

Aus dem Rumpfe des Tieres ragten zwei Köpfe, die von Südosten her grosse Gefahr witterten. Sie sahen sehr grimmig aus. Der Schwanz, der sich bis nach Asien erstreckte, war eingekrümmt und voll Blut. Nach allen Seiten schlug dieser Schwanz und vernichtete alles, was er erreichte. Ich sah hier ein grosses Gräberfeld.

Die Muttergottes erschien auf einmal über München. Sie blickte nach Norden, wo das Tier war und der Tod noch immer mähte. Der Tod geriet in das Licht der Gottesmutter, das von Ihr in Ihrer Blickrichtung ausstrahlte. Das Tier lag noch immer ausgebreitet über dem deutschen Land. Seine gewaltigen Tatzen standen sprungbereit. Die Eiterbeulen und Geschwüre an seinem ganzen Körper leuchteten in furchtbarem Rot. Seine Kraft war bereits geschwächt, denn es krümmte sich vor

Schmerz. Das Licht der Gottesmutter blendete es und verminderte seine Kampfkraft. Vor Wut zerstörte es alles, was sich ihm entgegenstellte.“

Dann entschwand das Bild vor meinen Augen und ich war froh, es nicht mehr sehen zu müssen.

Nicht spurlos ging es an meiner Seele vorüber. Es hat sich darin eingebrannt. Tagelang war ich von dem Furchtbaren des Geschauten ergriffen.

(Bis hierher: Auszug aus dem Brief vom 23. August 1947)

Erläuterung: „An jenem Ostermontag 1947 ging ich zeitig zu Bett, denn ich war sehr müde. Es war noch Tag und ich konnte nicht einschlafen. Vor meinen Augen entschwanden plötzlich die Möbel und Wände und ich schaute ins Freie. Die Länder Europas und Asiens lagen ausgebreitet vor mir.

1. Das Tier

Erschreckt sah ich aus den Tiefen des Meeres ein Tier, eine siebenköpfige Schlange emporsteigen. Sie kam aus dem Schlund der Hölle und breitete sich rasch über die vor mir liegenden Länder aus. Bald umklammerte sie den ganzen Erdball und dehnte sich noch immer aus. Ihre Farbe war schmutzig-grau bis grünlich. Sie verkörperte Legionen von Teufeln und Dämonen, die reichlich Nahrung fanden bei den Menschen, die sie fütterten. Der Körper dieser Schlange war mit kleinen und grossen *Eiterbeulen* und Geschwüren bedeckt. Diese bedeuten kleine und grosse *Städte*, die stark mit der *Sünde* buhlen.

Rauch und Feuer brachen daraus hervor und ein furchtbarer Gestank verbreitete sich, verursacht durch den Fluch der Sünde: Gottlosigkeit, Lieblosigkeit und Unkeuschheit. Die Geister, die die Menschen rufen, werden sie nicht mehr los; da alle Begierlichkeit der Sinne und die ungeordnete Lust nach Ergötzungen in den Dienst des Tieres gestellt sind. Ihr Gott ist der Bauch. Die Menschen lieben das Tier und beten es an durch ihre Sünden.

Diese Hydra mit ihren Häuptern an den sieben langen und weithinausragenden Hälsen sind Menschen und Führer gottloser und antichristlicher Strömungen. Durch ihren Bart und die zwei Hörner auf dem Kopf sind sie für mich unkenntlich; ihre Richtung aber, die sie vertreten, kenne ich. Es sind: Bolschewismus, Freimaurertum, Verstandesdünkel und falsches Vertrauen auf sich und die Wissenschaft, Materialismus und andere ... Rauch und Feuer breitet sich über viele Länder aus, die nach der Katastrophe nicht mehr sein werden.

Das Donauknie: Gemeint ist das Knie bei Regensburg. Links und rechts davon liegt in den Fluten der Donau ein Haupt dieser Hydra. Beide Köpfe wurden abgetrennt von dem weithinausragenden Halse des Tieres ...

2. Der blutigrote Frosch:

Schaute ich nach Süden, überkam mich ein noch grösserer Schrecken. Ich sah nicht nur das südliche Europa; sondern auch die untere Hälfte der Erdkugel. Ich konzentrierte mich mehr auf *die Stadt Rom*, die mir besonders am Herzen liegt. Eine ekelerregende, mit Blut und Eiterbeulen bedeckte Kröte umklammerte die heilige Stadt. Sie lauerte auf den Heiligen Vater und lieb-

äugelte mit dem grossen Tier. Die Kröte versinnbildet alle gottlosen und antichristlichen Strömungen. Ihre Führer machten die schmutzigsten Geschäfte mit dem Heiligen Stuhl. Sie gingen im Schafspelz getarnt beim Papst ein und aus und hinterliessen dort dämonischen Schmutz. Alle die kamen und gingen, waren Gesandte des Tieres und suchten ihren Vorteil.

Der Papst war entsetzt über die politische Lage, er weinte und betete ganze Nächte hindurch. Viele Anweisungen des Papstes wurden nicht befolgt oder gelangten unklar und verdreht ins Volk.

Der Heiland ist in seinen wahren Dienern abermals an die Geiselsäule gebunden und muss wieder die entsetzlichen Schläge dulden. In der heiligen Eucharistie wird Er verunehrt und missachtet.

3. Der Schnitter Tod:

Ich sah den Tod als Knochengerippe über viele Länder schweben. Rauch, Feuer, Giftgase und alle technischen Errungenschaften benützte er als seine Werkzeuge. So wie ein Schnitter sein Getreide mäht und Hunderte von Halmen auf einmal zu Boden streckt, so wird der Tod Tausende und Millionen Menschen auf einmal austilgen ... Die Menschen werden in ihrer Angst die Toten beneiden und den Tod als Erlösung betrachten.

4. Die seligste Jungfrau und Gottesmutter:

Die Patrona Bavariae schwebte eine Zeitlang über München. Sie hatte den Tod abgelöst, der durch Bayern nach Norden schwebte. Auch über Bayern sah ich sie mit dem Jesukind schweben.

Die unbefleckte Jungfrau kam an mehrere Orte und wollte eine Herberge finden. Überall, wo sie in Erscheinung trat, wurde sie von Kindern und Erwachsenen mit freudigem Herzen aufgenommen. Sie hatte eine wichtige Botschaft an alle Menschen. Sie kam oft Wochen, Monate und Jahre hindurch und wirkte Wunder, dass auch die Obrigkeit der Kirche glauben möchte. In Deutschland, im Herzen Europas, wollte sie bleiben. Sie weiss, dass besonders Deutschland und Mitteleuropa ihren Schutz nötiger haben, mehr als alle anderen Völker.

Sie forderte die Menschen auf, Busse zu tun für die begangenen Sünden und ihren Sohn nicht mehr zu beleidigen. Sollten sich aber die Menschen nicht bessern, werde ein grosses Strafgericht sie züchtigen und viele würden in die Hölle stürzen. Doch alle Mahnungen der Gottesmutter waren in den Wind gesprochen. Die Hohenpriester unserer Zeit waren gegenüber den Aussagen der Kinder zu skeptisch und glaubten ihnen nicht. Durch ablehnende Haltung zeigten sie ihre Menschenfurcht.

Dann trat etwas Furchtbares ein; das Tier setzte zum Sprung auf die seligste, jungfräuliche Mutter an, die nur die Botschaft ihres Sohnes den Würdenträgern mitteilen wollte. Sie aber entwich und schwebte an einen anderen Ort, um sich abermals bei den Menschenkindern zu zeigen. Sie wusste, welche Gefahr ihnen droht und wollte sie retten. Doch nirgends liess man ihr ein Plätzchen, um abermals ihren geliebten Sohn gebären zu können in den Herzen der Menschen. Sie wollte nur Vorläuferin sein und die Menschheit ihrem göttlichen Sohn entgegenführen . . .

Da die Heilige Jungfrau in fast keinem Lande angehört und aufgenommen wurde, hat Gott das Strafgericht bereits festgelegt. Die *Drangsal* wird über alle Völker hereinbrechen, *da sie nicht Busse tun und sich nicht bekehren.*

Als Noe auf Geheiss Gottes die Arche baute, wurde er von seinen Mitmenschen verlacht und verspottet. Heute hat man Schlagworte, wie Schwarmgeister, für jene Christen, die in ihrer Überzeugung an den Botschaften des Himmels festhalten, sie befolgen und die Botschaft der Gottesmutter verbreiten. Aber *genau so wie damals bei der Sintflut* werden die, welche nicht glauben und nicht anbeten und nur Irdisches im Herzen haben, zugrundegehen . . . *Die Botschaften der Muttergottes* in aller Welt und die vielen Warnungen des Himmels wurden bis heute weder von den Regierungen, noch von den Häuptern der Kirche ernst genommen. Es ist höchste Zeit; bald wird es keine Regierungen mehr geben, nur noch Chaos.

5. Die Warnung des Himmels an die Menschheit:

Nach der Warnung des Himmels werden die Geister geschieden sein. Es wird nur noch gute und böse Menschen geben. Durch momentane Erkenntnis wird den Menschen die schwere Schuld bewusst. (Die einen bekehrten sich, die anderen verhärten sich im Bösen!) Bisher haben sie ihr Gewissen betäubt und sich abgelenkt, nun aber fühlen sie die schwere Last, die auf ihnen ruht. Viele die in schwerer Schuld stehen, werden von diesen Ereignissen so erschreckt, dass sie sterben werden . . .

6. Rauch und Feuerflammen:

Sie sind Zeichen der Vernichtung. Überall in den Ländern, wo sich Rauch zeigte und Feuerflammen, die über viele Erdteile hinkriechen, sind Menschen und ihre Wohnstätten der Vernichtung preisgegeben. Auch in den Überseestaaten wird die Vernichtung gross sein.

7. Der Mann am Rhein:

Die Zeit arbeitet für den grossen Monarchen und das neue Europa. Der Unflat, den das Tier gegen den Monarchen schleudert, sind Feindschaft und Hass einiger Völker gegen ihn. Aber Gott ist auf seiner Seite – durch die in den Himmel ragende Lichtsäule wird der Monarch gestärkt.“

+

Auszug aus einem Brief an einen Freund vom 7. März 1948:

In vielen Kirchen sah ich die Stufen des Altares befleckt mit dem Blute von hingemordeten Priestern und frommen Personen. Satan ist es, der dieses Werk vollbringen wird, aber die Menschen sind die Werkzeuge, deren er sich bedient.

Es werden Tausende von Panzern unser Heimatland überrollen und viele Menschen in Knechtschaft geraten. In den Häusern und auf den Strassen häufen sich die Leichen und niemand findet sich, der sie beerdigt. Seuchen und Krankheiten brechen aus und Hunger wütet

in den Eingeweiden der Menschen, die auf Leben und Tod kämpfen. Unsagbares Elend starrt aus den Fenstern der Häuser. Überall klebt Blut.

Schaue ich nach Nordwest, sehe ich die Wasser der Nordsee über ihre Ufer treten und weit die Länder überfluten.

Erhebe ich meinen Geist in die Lüfte, sehe ich wie Todesengel ausziehen und ihre Giftschalen über die gesamte Menschheit ausleeren. Ganze Völker werden dahinsterben.

(Folgende 6 Sätze wurden gegenüber dem Original vom Herausgeber in andere Reihenfolge gesetzt, entsprechend den Erläuterungen, Pkt. 4):

Die Erde wird aus ihrer Bahn geworfen und die Sonne verfinstert sich. Die Toten, die vielen Gefallenen und Märtyrer unserer Zeit, stehen auf, um den Kampf gegen Satan und seinen Anhang aufzunehmen (dreitägige Finsternis). Wehe den Unbussfertigen, denn auf diese werfen sich die bösen Geister und reissen viele von ihnen mit sich, bis die Teufel durch die mächtige Hilfe unserer himmlischen Mutter verbannt werden. Mit Gottes Hilfe werden die Bestien in die Flucht getrieben. Die Erde, die aus ihrer Bahn geworfen ist, nimmt ihre Bahn wieder auf.

Erst wenn gesühnt ist, werden die Toten beerdigt. Die Sonne leuchtet wieder klar und hell und alle Menschen loben Gott und seine hl. Mutter. Das Licht unserer heiligen und reinsten Jungfrau wird vom Himmel aus über alle Völker, soweit sie noch am Leben sind, erstrahlen und sie wird sich vom Himmel aus in ihrer wunderbaren Schönheit zeigen und uns den Frieden verkünden.

Erläuterung des Briefes:

1. Altäre umgestürzt und viele Priester tot:

Die Welt ist in *Revolution* und im Chaos, die Liebe zum Nächsten ist entschwunden und es wütet nur der Hass, den die Gegner Gottes zeigen. Jeder sorgt nur für sich. Priester werden unter sich uneins, selbst Bischöfe wissen nicht mehr, wo aus und ein. Die gegenseitige Achtung ist geschwunden. Altäre werden umgestürzt, die heilige Eucharistie wird geschändet, viele Kirchen demoliert und Gläubige ziehen sich zurück. Mord und Totschlag sind an der Tagesordnung. In den Kirchen wird Blut fließen und die Stufen zu den Altären werden vom Blute hingemordeter Priester und Gläubiger befleckt sein. Natürlich wird es also beginnen.

2. Panzer überrollen unser deutsches Vaterland:

Diese *Panzer werden von Osten kommen* und mit grosser Schnelligkeit gegen Westen fahren. Wo sich ihnen Hindernisse in den Weg stellen, machen sie mit grosser Übermacht alles dem Erdboden gleich. In drei Zügen ziehen sie nach Westen, an der Nordsee, nach Mitteleuropa und im Süden entlang den Alpen, soweit ich mich noch erinnern kann. Vor Angst fliehen die Menschen nach Westen. In Frankreich werden die Strassen von Flüchtenden und von Autos verstopft sein und es wird kein Vor und kein Zurück geben. Männer und Frauen werden gewaltsam ins feindliche Heer einbezogen; wer sich weigert, wird erschossen. O, wieviel Leid kommt nach Deutschland. Viel Blut wird in den Strassen fließen. Lebensmittel und alles, was das feindliche Heer braucht, wird der Bevölkerung enteignet.

Die Panzerzüge der Russen werden bis zum Rhein kommen. Das ganze Land wird wimmeln von fremden Soldaten und jeder wird morden und die Frauen vergewaltigen, wie er will. Das Volk wird weder Eigentum noch sonst etwas besitzen, viele werden keine Wohnungen mehr haben und in Verstecken hausen.

3. Todesengel und ihre Giftschalen:

Erhob ich meinen Geist in die Lüfte, so sah ich Todesengel ausziehen und ihre Giftschalen über die gesamte Menschheit ausleeren. Ganze Völker werden sterben. Von Osten her flog über der Nordsee ein Flugzeug gegen Westen. Als es sich England näherte, sah ich, wie aus dem Flugzeug etwas abgeworfen wurde. Das Flugzeug flog mit grosser Geschwindigkeit weiter. Gleich darauf erfolgte eine furchtbare Detonation. Das Wasser des Meeres wurde hoch in die Lüfte geschleudert und ich sah unter mir nur noch Gischt und schäumendes, dampfendes Wasser. Weit wurde es ins Land hineingetragen und begrub alles unter sich. Von Land sah ich keine Spur mehr; ich glaubte, es sei untergegangen. Dann sah ich *Raketen* mit gewaltiger Schubkraft dahinsausen, begleitet von Dämonen und Verwünschungen, um am Zielpunkt alles zu pulverisieren.

4. Übernatürlich wird die Weltkatastrophe enden:

Die grosse Katastrophe wird *natürlich beginnen und übernatürlich enden*. Denkt daran, was das heisst: natürlich und übernatürlich!
Gott wird selbst eingreifen. Die Erde wird (während des 3. Weltkrieges) aus ihrer Bahn geworfen und die

Sonne wird ihr keinen Schein mehr geben: Finsternis auf dem ganzen Erdball 72 Stunden lang. In dieser Finsternis wird kein Licht brennen, ausser dem Licht des Glaubens und geweihter Kerzen, das jenen erhalten bleibt, die die Bitte der Gottesmutter treu erfüllt haben. Die wahren Christen werden in dieser Zeit Fenster und Türen schliessen und verhängen und sich um das Kreuz und das Bild der seligsten Jungfrau im Gebete versammeln. Sie werden Gott bitten um das baldige Ende der unerträglichen Finsternis. Die geweihten Kerzenlichter erhellen nicht nur die Räume, sondern auch ihre gläubig im Gebet vereinten Herzen. Schauet nicht hinaus und seid nicht neugierig, was draussen vorgeht, sonst müsstet ihr sterben! Wehe den Unbussfertigen, die glauben, mit Gott selbst ihre Rechnung machen zu können. Sie werden von den Teufeln – die wegen ihrer Sündenschuld-scheine Macht über sie haben – in die Lüfte getragen, gequält und bei lebendigem Leibe entseelt. Ein furchtbares Geschrei wird die Luft erfüllen, bis Satan mit all seiner Beute zur Hölle gefahren sein wird (vgl. Exodus 10, 21; Weish 17).

Dann erhellt die Sonne alles wieder mit neuer Schönheit und *es wird nach diesem Siege mit den Auserwählten ein Hirte und eine Herde werden*. Die Sünden des Menschengeschlechtes sind wieder durch Märtyrerblut getilgt und der Teufel mit seinem Anhang ist fortan für eine Zeit in die Hölle verbannt. *Zwei Drittel der Menschheit wird von der Erde genommen sein*. Es wird nun eine (fromme und) fruchtbare Friedenszeit (20 Jahre?) sein, bis die Menschen von neuem Gott verlassen werden und der Antichrist auftreten wird.

Nachwort

„Ihr werdet von Kriegen und Kriegsgerüchten hören. Habt acht, lasst euch dadurch nicht erschrecken. Das muss so kommen, aber das Ende ist damit noch nicht da. Denn Volk wird sich gegen Volk, Reich gegen Reich erheben. Hungersnot und Pest und Erdbeben wird es allenthalben geben. Aber das alles ist erst der Anfang der Wehen (Mt 24, 6–8).

Es wird eine so grosse Drangsal eintreten, wie es von Anbeginn der Welt bis jetzt keine gegeben hat noch je geben wird. Ja, würden jene Tage nicht abgekürzt, so würde kein Mensch gerettet werden. Aber um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt (Mt 24, 21 f).

Wie in den Tagen Noes, so wird es ... sein. In den Tagen vor der Sintflut schmausten und tranken sie, nahmen zur Ehe und geben zur Ehe bis zu dem Tage, da Noe in die Arche ging; und sie kamen nicht zur Einsicht, bis die Sintflut hereinbrach und alle hinwegraffte. *Geradeso wird es auch bei der Wiederkunft des Menschensohnes sein“ (Mt 24, 37–39).*

Seid also wachsam, denn ihr wisst nicht den Tag, an dem ihr sterben müsst!

„Suchet Jahwe, solange er sich finden lässt; rufet ihn, solange er nahe ist!

Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Frevler seine Pläne. Er kehre zu Jahwe zurück, dass ER sich seiner erbarme, denn ER ist gross im Verzeihen“ (Jes 55, 6).

Die Sintflutgeneration wiegte sich in Sicherheit, bis plötzlich und unvermutet die Katastrophe hereinbrach. Der Konsum der Lebensgüter und Genüsse (Essen, Trinken, Heiraten und Geheiratetwerden) nimmt sie völlig in Anspruch. Sie lebt nur für den Tag, „weil die Gottlosigkeit überhandnimmt, und die Liebe (= Opferbereitschaft) bei vielen erkaltet“ (Mt 24, 12). Das drohende Gericht nahmen sie nicht zur Kenntnis. Sie machten sich blind für die Zukunft. Geradeso ist es auch heute wieder.

Warum erkennen die Menschen die drohende Situation nicht, obwohl sie von den Propheten angekündigt wird?

Weil sie bedenkenlos die Gebote Gottes übertreten und dadurch das übernatürliche Leben verlieren. In der Tod-sünde ist der Mensch innerlich blind. Gott kann nur im Hl. Geiste erkannt werden. Dieser aber wohnt nur in denen, die Busse tun und wachen, d. h. die Sünde meiden und die Gebote halten, damit sie Tempel des Hl. Geistes bleiben (1 Kor 6, 9). Nur in wem Christus und der Vater bleibt, der hat auch das Zeugnis, die Salbung (1 Joh 2, 27) in sich. Nur der Gottesgeist, das Pneuma, macht sehend! Wer die Gebote hält, bleibt in Gott und Gott in ihm (3, 24); im Hl. Geist erkennt man die Wahrheit!

Dort, wo viel von der Liebe gepredigt wird, da ist sie nicht.

Dort, wo viele Gesetze gemacht werden, da ist der Geist erkaltet.

Dort, wo viel vom Geist geredet wird, hält sich der Lügengeist auf!

Dort, wo der Glaube beim Fenster hinausgeworfen wird, kommt der Aberglaube bei der Türe herein!

Das Überhandnehmen der Sekten, Okkultisten, Spiritisten und anderer pseudo-religiöser Bewegungen ist ein

Zeichen unserer opferscheuen Zeit. „Es wird eine Zeit kommen, in der die Menschen die gesunde Lehre nicht hören wollen; sondern nach ihrem eigenen Gelüste sich Lehre über Lehre zusammensuchen, weil sie nach Ohrenkitzel verlangen. Sie werden ihr Ohr von der Wahrheit abwenden und den Fabeln zuwenden“ (2 Tim 4, 3 f), sagte uns der Apostel Paulus klar voraus. Heute haben wir diese Zeit, wo Yogis und Zenmeister die abgefallenen Christen zu missionieren beginnen, mit einem luftigen Geschwätz, das dem Evangelium unseres Herrn Jesus schnurstracks entgegengesetzt ist. Solche Lügenpropheten mit falschen Erleuchtungen aus der trügerischen Quelle, wird es in Zukunft immer mehr geben. Gläubige, seid auf der Hut, „prüft die Geister, ob sie aus Gott sind“ (1 Joh 4, 1)! Seid treu zum Stellvertreter Christi und zur heiligen Überlieferung, denn die Kirche ist auf Fels gegründet und dort findet ihr Halt!

Wer durch die vorstehenden Prophezeiungen erschreckt ist, der ist noch nicht in Gott! Dem sei das Buch ein heilsamer Schrecken zu innerer Umkehr, der soll sich schleunigst bemühen, ein rechtes Verhältnis zu Welt und Gott zu bekommen, die rechte christliche Weltsicht sich anzueignen!

Diejenigen, die Gott kennen und seine Gebote halten – Jesus hat sie klar und deutlich ausgesprochen –, die kann Tod und „Weltuntergang“ nicht aus der Ruhe bringen. Sie wissen sich geborgen beim gütigen Vater, der alles in Seiner Hand hat. Schrecklich ist ER nur jenen, die sich IHM verschliessen und lieber dem Eigenwillen folgen, denen, die die Welt und ihre Lust mehr lieben, als die Quelle alles Guten. Diese aber sollen erschreckt werden, denn bald schon verfallen sie sonst einem noch grösseren und nie mehr endenden Schrecken (!), der ewigen Hölle!

Die tröstlichsten und zugleich die erschreckendsten Bücher sind die des Alten und des Neuen Testaments! Man nehme nur einmal eine gute Ausgabe (z. B. die von Henne, „Das AT in Auswahl“ und Rösch, „NT“) zur Hand und lese, was da alles dem Gottlosen, dem Unzüchtigen, dem Okkultisten und dem Götzendiener, dem Stolzen und dem Geizigen angedroht und als Zukunft vor Augen gestellt wird.

„Wer den Willen seines Herrn kennt, aber nicht nach seinem Willen schaltet und waltet, wird viele Schläge erhalten. Wer ihn dagegen nicht kennt und strafwürdig handelt, wird wenige Schläge erhalten“ (Lk 12, 47). Die aber Gutes tun, werden eingehen zur ewigen Freude!

Fürchtet euch nicht vor dem Verlust irdischer Güter!

„Fürchtet euch nicht vor denen, die wohl den Leib, nicht aber die Seele töten können. Fürchtet vielmehr den, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann“ (Mt 10, 28).

Was sollen wir tun?

Vor allem sollen wir unser Herz nicht mit irdischen Sorgen belasten und nicht so viel an irdische Sicherung oder Sicherheit denken. Wen Gott bewahren will, der wird bewahrt, der andere aber vermag nichts dagegen.

Wir sollen die irdischen Pflichten weiterhin gewissenhaft erfüllen, vernünftige, aber nicht übertriebene irdische Vorsorge treffen, denn niemand weiss „WANN“! Wir sollen aber auch zugleich täglich bereit sein zu sterben und „unser Bündel gepackt haben“! Wer einseitig eines von beiden vernachlässigt, der wird Schaden leiden. Die Wahrheit liegt in der Mitte (veritas in medio)!

Angesichts der kommenden Ereignisse gibt es nichts anderes zu tun, als was schon Johannes der Täufer denen predigte, die daran waren, verloren zu gehen:

Busse ist notwendig. Sie allein rettet im kommenden Zorn (Mt 3,1–12; Lk 3,7–9). Zorn (Gottes) ist die strafende göttliche Gerechtigkeit, das verurteilende Gericht. Dieses steht für jeden Menschen – auch für mich – nahe bevor, weiss ich doch nicht, ob ich morgen noch überlebe und dann sind meine Weichen für immer gestellt: Himmel oder Hölle!

„Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Wenn einer die Welt lieb hat, so ist die Liebe zum Vater nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist: Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens, stammen nicht vom Vater, sondern von der Welt. Doch die Welt vergeht samt ihrer Lust. Nur wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit“ (1 Joh 2, 15 f).

„Wer hat euch beigebracht, ihr könntet dem kommenden Zorngerichte entinnen? Bringt also würdige Frucht der Bekehrung!“ (Mt 3, 7 f).

Das Wort Busse übersetzt das griechische Wort „Umdenken“ (metanoia) und dieses das hebräische „schub“ (Umkehr). Man kehrt von einer falschen Richtung um und schlägt einen neuen, den richtigen Weg ein. „Busswerke“, Entsagung, „Kasteiung“ u. ä. sind heute in der Zeit der Leibeskultur, des Reisens und des Sportes unbeliebt. Man verwirft den wahren Kult und huldigt sich selbst. Die Folgen werden nicht ausbleiben!

Die Zeit der Erfüllung ist NAHE:

Darum sage ich euch: „Seid bereit, denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht vermutet“ (Mt 24, 44; Mk 13, 33).

„Wachet also, denn ihr wisst nicht den Tag noch die Stunde“ (Mt 25, 13). „Non est vestrum nosse tempora“ (Apg 1, 7), sagte der Herr, als die Jünger ihn nach der Auferstehung fragten: „Herr, wirst du in dieser Zeit das Reich Israel wieder aufrichten?“ Er antwortete

ihnen: „Es kommt euch nicht zu, Zeit und Stunde zu wissen, die der Vater in der ihm eigenen Vollmacht festgesetzt hat.“

Wenn jemand eine Jahreszahl für das Ende der Zeit angibt, dann ist er ein Lügenprophet! Gesichte sind zeitlos, alles ist dem Seher gleich gegenwärtig. Wenn er sagt „jetzt geschieht es“, so kann es noch viele Jahre dauern, bis es eintrifft. Wenn er Zahlen und Symbole sieht, so schlüsselt er meist selbst daraus ein vermutbares Datum zusammen, das übrigens noch bedingt ist: „Wenn sich die Menschen nicht bessern, dann . . .“

Wir wissen also klar, W A S kommt, aber wir wissen nicht, W A N N es kommt.

Erkennt die Vorzeichen! Wenn gewisse Ereignisse eintreffen, so seht ihr, was noch aussteht. „Vom Feigenbaum aber lernt das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon weich wird und die Blätter hervortreibt, so erkennt ihr, dass der Sommer N A H E ist. So auch ihr: wenn ihr dies alles geschehen seht, so erkennet, dass es nahe vor der Türe steht“ (Mt 24, 32; Mk 13, 28; Lk 21, 29).

„Ich habe schon als Kind gesehen“, berichtet Anna Katharina Emmerich, „dass aus allen Engelchören Engel fielen, dass aber nicht alle zur Hölle stürzten, sondern dass ein Teil ausser der Hölle blieb. Dies sind die Geister (Teufel) auf den Planeten, die auf die Erde kommen, die Menschen zu verführen. Am Jüngsten Tage müssen sie zum Gericht und zur Verdammnis“ (9; 569 + 594). „Es ward mir über die Bestimmung des Menschen gezeigt, dass Gott beim Sturz der Engel beschloss, den Menschen zu erschaffen, um ihn an die Stelle der Legionen der gefallenen Engel zu stellen. Sobald darum die Zahl der verstossenen Engel durch die gerechten Menschen (die sich retten lassen aus der durch die Erbsünde gefallenen Menschheit) ersetzt sein wird, dann ist das Ende der Welt.“

QUELLENVERZEICHNIS

Jene Druckschriften, deren Ordnungszahl fett gedruckt ist (1, 2, 3, . . .), sind derzeit noch im Buchhandel erhältlich (Ohne Gewähr).

- 1 Adlmaier, Dr. C.: Blick in die Zukunft (IRLMAIER). D-822 Traunstein, Ludwigstraße 13: Chiemgau-Druck 1961. 10 x 15 cm, 116 Seiten.
- 2 Afheldt-Weizsäcker: Durch Kriegsverhütung zum Krieg? (Der Rüstungswettlauf führt zwangsläufig zum Krieg). München: Hanser 1972. TB 79, 178 Seiten.
- 3 Backmund, Norbert: Hellseher schauen die Zukunft (MÜHLHIASL + IRLMAIER + Anton JOHANSSON vom Nordcap 1858—1929). D-8352 Grafenau: Morsak 1972 (und Poppe-Verlag, Kloster Windberg, D-8441 Hunderdorf), 132 Seiten.
- 4 Baum, Hans: Die apokalyptische Frau aller Völker. Kommentare zu den Amsterdamer Erscheinungen und Prophezeiungen. (Vergleiche dazu: 28 Knuvelde.) CH-8260 Stein am Rhein: Christiana-Verlag 1971. 265 Seiten.
- 4b Becsi, Kurt: Aufmarsch zur APOKALYPSE. Große Allianz oder Dritter Weltkrieg? Wien/Hamburg: Paul Zsolnay Verlag 1971. 342 Seiten.
- 5 Bessleres, Albert SJ: Anna-Maria TAIGI, Seherin und Prophetin. Wiesbaden: Credo Verlag 1961.
- 6 Curatpriester: Leben, Offenbarungen und Weissagungen gottleuchteter Seher und Seherinnen. Regensburg: Manz 1875.
- 7 Curicque, Henri: Prophetische Stimmen (Voix prophétiques. Paris: Palme P. 1870). Luxembourg: Peter Brück 1871. 208 Seiten.
- 8 Ellerhorst, Winfried OSB († 1948): PROPHEZEIUNGEN über das Schicksal Europas. Visionen berühmter Seher aus 12 Jahrhunderten. Aus dem Nachlaß ausgewählt und bearbeitet von Dr. H. Armand. München: Schnell & Steiner 1952. 10 x 15 cm, 150 Seiten. Vergriffen.
- 9 Emmerich, A. K.: Das Leben der gottseligen Anna Katharina Emmerich. Von P. Schmöger. Freiburg: Herder 1870. XVIII + 547 + XIV + 903 Seiten (1873 = bereits gekürzt).
- 10 EMMERICH, Anna Katharina: VISIONEN. Alter Bund und Leben Jesu und Mariens. Herausgegeben von P. C. E. Schmöger (Vollkommen ungekürzter Nachdruck von 1880). CH-9050 Appenzell: Immaculata-Verlag 1970. 4 Taschenbuch-Bände, à 400 Seiten.

- 11 Erbstein, Max: Der blinde Jüngling. Eine böhmische Weissagung aus dem 14. Jhd. im Spiegel geschichtlicher Ereignisse. D-521 Troisdorf, Postfach 52: Kammwegverlag 1969. TB, 108 Seiten (Vgl.: 27 b).
- 12 Ernst, Robert: Kleines Lexikon der Marienerscheinungen seit 1830 (bis 1955). Eupen (Belgien): Markus-Verlag o. J. 13 x 22 cm, 32 Seiten.
- 13 Ernst, Robert: Maria redet zu uns. MARIENERSCHINUNGEN seit 1830. Eupen: Markus-Verlag 1959. 143+16 Seiten.
- 14 Ernst, Robert: Offenbarungen heute? Eupen: Markus-Verlag 1957. Brosch. 54 Seiten.
- 15 Fonseca, L. Gonzaga da: Maria spricht zur Welt. Alles über FATIMA. Innsbruck: Tyrolia-Verlag 1963. 474 Seiten.
- 16 Grabinski, Bruno: Flammende Zeichen der Zeit. Gröbenzell: Hacker TB 22, 1966, 282 Seiten (unkritisch).
- 16b Grabinski, Bruno: Moderne Totenbefragung. Was ist vom SPIRITISMUS zu halten? Schröder, bzw. Eupen 1955. 120 Seiten.
- 17 GRAF, Maria: Offenbarungen der göttlichen Liebe. D-7893 Jestetten: Miriam-Verlag 1971. TB, 156 Seiten. (Und Otto Thoma, Postfach 21, CH-9220 Bischofszell.)
- 18 Grath, W. Mc: Ergreifende Rufe Gottes an die moderne Welt (Helena AIELLO von Cosenza 1954/55). D-62 Wiesbaden: Credo-Verlag o. J., 10 x 15 cm, 20 Seiten.
- 19 Grufik, Franz † 1971 : TURZOVKA – Das tschechoslowakische Lourdes. CH-8260 Stein am Rhein: Cristiana-Verlag 1970. TB, 130 Seiten.
- 19a Günther, Bonifatius OCD: S A T A N der Widersacher Gottes. Aschaffenburg: Pattloch-Verlag 1972. 251 Seiten (lesenswert!).
- 19b Hanschmann, Dr. JOHANNES: Prophezelungen [...]. Wien 1849. 12 x 18 cm, 143 Seiten.
- 19c Hartmann, Pfarrer: Leben und Offenbarungen der Schwester von der Geburt (NATIVITAS 1731–1798). Heiligenstadt: Dunkelberg 1865.
- 20 Hausmann, Irmgard: Die Ereignisse von GARABANDAL. D-8031 Gröbenzell: Hacker 1972. 15 x 21 cm, 224 + 31 S.
- 21 Hausmann, Irmgard: MARIE DES VALLÉES. Sühnopfer für die Zeit der großen Bekehrung (vgl. Dermenghem, Emile: La Vie admirable et les Révélations de Marie des Vallées). Gröbenzell: Hacker-Verlag 1968. TB, 68 Seiten.

- 22 Heinen, Pfarrer: Helena WALLRAFF von Brüggem [...]. Euskirchen 1849.
- 23 HILDEGARD von Bingen (1098–1179): Wisse die Wege – SCIVIAS! Bearbeitet von Maura Böckeler. Salzburg: Otto-Müller 1963, 414 Seiten (Sämtliche Werke: 7 solche Bände!).
- 24 Höcht, Joh. M.: Fatima und Pius XII., Maria Schützerin des Abendlandes (Beachte die Daten über den 2. Weltkrieg). Wiesbaden: Credo-Verlag 1959. 462 Seiten.
- 25 Höcht, Joh. M.: La Salette und Hiroshima. Wiesbaden: Credo-Verlag 1950. 53 Seiten.
- 25c Hübscher, Arthur: Die große Weissagung. München: Heimeran 1952.
- 26 Johannes vom Kreuz: Sämtliche Werke. 4 Bände, übertragen von Oda Schneider und Irene Behn. Lectio Spiritualis. Einsiedeln: Joh.-Verlag 1964 (KÖSEL-Verlag 1927–1970 in 5 Bänden).
- 27 Johanns, Johannes: Loderndes Feuer ringsum! Ein Weckruf; Drohungen und Verheißungen Gottes für Gegenwart und Zukunft. 3. Auflage. Colmar: Alsatia-Verlag o. J. (1936), 13 x 19 cm, 168 Seiten.
- 27b Jungmann, Emanuel: Die Prophezeiung des BLINDEN JÜNGLINGS über die Zukunft des tschechischen Staates. Lingen (Ems): R. van Acken 1924. (Vergleiche: Guter, Max: Die Voraussagen des blinden Jünglings. München 1950.)
- 27c KERIZINEN. Erscheinungen und Botschaften (in Kerizinen, Nordfrankreich). CH-1630 Bullé, Postfach 143: Parvis-Verlag, André Castella. o. J. (1972). TB, 191 Seiten.
- 28 Knuvelde, Louis: Die vollständigen Botschaften der FRAU ALLER VÖLKER (in Amsterdam). D-8702 Veitshöchheim: Franz Graf Magnis 1969. 200 Seiten. (Vergleiche: 29c Künzli).
- 28b Koch, Dr. Kurt: Tag X. Die Weltlage im Blick auf die Wiederkunft Christi. Evangelisationsverlag 1972. TB. 128 Seiten. Auslieferung: Laudate GmbH. Hänssler, Bismarckstraße 4, D-7303 Neuhausen-Stuttgart.
- 28c Koch, Dr. Kurt: Seelsorge und OKKULTISMUS. 1972. 351 Seiten. Laudate-Versandbuchhandel Hänssler (siehe oben 28 b).
- 28d Koch, Dr. Kurt: WAHRSAGEN und die Folgen. Die Mantik. 1970. 64 Seiten. Laudate-Versand (siehe oben).
- 29 Konzionator, Alfons (= Franz Spirago): Der kommende große MONARCH und die unter ihm bevorstehende Friedenszeit. Lingen: R. van Acken 1957. TB, 157 Seiten.

- 29 b Konzionator, Alfons: LA SALETTE und die nächste Zukunft. Lingen (Ems): R. van Acken 1921. 15 x 22 cm, 92 Seiten (Diese Schrift wurde ohne Angabe der Quelle nachgedruckt von K. Wagner, Wien 1968, 10 x 15 cm, 124 Seiten).
- 29 c Künzli, Josef: Die Botschaften der FRAU ALLER VÖLKER. (Mit Imprimatur) D-7893 Jestetten: Miriam-Verlag 1972. TB, 201 Seiten.
- 30 Künzli, Josef: Die Erscheinung in MARIENFRIED. D-7893 Jestetten: Miriam 1970. TB, 96 Seiten.
- 30 b Kurfess, Alfons: SIBYLLINISCHE Weissagungen (Oracula Sibylliana). Griech. Urtext und Übersetzung. München: Heimeran 1951. 376 Seiten.
- 31 Lama, Friedrich Ritter von: PROPHETIEN über die Zukunft des Abendlandes. Herausgegeben von J. M. Höcht. Wiesbaden: Credo 1953. 62 Seiten.
- 32 Lang, Albert: FUNDAMENTALTHEOLOGIE. München: Huber 1967. 288 + 339 Seiten.
- 32 b Liesting, Dr. Geraldus: Es wird sich mit den Jahren herausstellen. Einleitung in die Botschaften der FRAU ALLER VÖLKER (aus dem Holländischen: Het zal met de jaren uitkomen). Mit Imprimatur. D-7893 Jestetten: Miriam-Verlag 1971. TB, 216 Seiten.
- 32 c Lindsey/Carlson: SATAN kämpft um diese Welt. Das Drama des verlorenen Paradieses. Wetzlar: Hermann Schulte 1973. 320 Seiten.
- 33 Lüthold, Ida: Anna Maria TAIGI (1769–1837), Eine heilige Frau und Mutter. Freiburg/Schweiz: Kanisius-Verlag 1962. TB, 72 Seiten.
- 33 b Lützenburg, Dionysius OCap: Leben ANTICHRISTI. Gründliche und historische Beschreibung von den zukünftigen Dingen der Welt. Wien 1729. 15 x 20 cm, 450 Seiten.
- 34 Müssner, Franz: Was lehrt Jesus über das Ende der Welt? Freiburg Br.: Herder 1965. 80 Seiten.
- 35 Newman, John Henry: Der ANTICHRIST nach der Lehre der Väter. Deutsch von Th. Haecker. Kempten: Kösel-Verlag 1951. TB, 132 Seiten.
- 35 b Novaye, Baron de: Demain (frz!). Paris: Lethielleux 1905.
- 36 Pagani: ELISABETH CANORI-MORA (1774–1825), Profestertiarin des Dreifaltigkeitsordens zu Rom. Ins Deutsche übertragen von D. Eichinger. Kirnach-Villingen 1924.
- 37 Philberth, Bernhard: Christliche Prophetie und Nuklearenergie (Die APOKALYPSE, von einem Atomwissenschaftler ausgelegt). CH-8260 Stein am Rhein: Christiana-Verlag 1970. 256 Seiten (Taschenausgabe: Brockhaus TB 75. 127 Seiten).
- 38 Rahner, Karl: Visionen und Prophezeiungen. Innsbruck: Tyrolia 1952.
- 38 a Rathgeber, Alphons Maria: Natürliches und Übernatürliches. Über Hexen – Geister – Seher. Kempten: A. Pröpster 1965. 374 Seiten.
- 38 b Retlaw, Dr. Erich: Prophezeiungen über Ausbruch und Verlauf des DRITTEN WELTKRIEGES. Murnau: Agriva 1961. 174 Seiten.
- 38 c Riessler, Paul: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel (Apokryphen und Apokalypsen). Heidelberg: Kerle 1966. 1380 Seiten.
- 39 Roetheli, E. W.: LA SALETTE. Geschichte einer Erscheinung. Olten: Otto Walter 1952. 230 Seiten.
- 39 b Salotti – Schlegel: Der hl. Johannes (Don) BOSCO. München: Salesianer-Verlag 1930. 558 + 458 Seiten.
- 39 c Sanchez-Ventura y Pascual: Die Ereignisse in GARABANDAL. Thannhausen 1967. 328 Seiten (siehe: 20 Hausmann!).
- 40 SCARAMELLI – Bona: Die UNTERSCHIEDUNG der Geister. Regensburg: Manz 1861 (1904). 316 Seiten (Vergleiche: Ignatius, Herder TB 276).
- 40 b Schamoni, Wilhelm: Parallelen zum Neuen Testament. Dokumentation über WUNDER bei Heiligen. D-8423 Abensberg: Josef Kral 1971. 240 Seiten.
- 41 Schellinck, Gustaaf: Het Grote Manuscript over LEONIE VAN DEN DIJCK – ONKERZELE. B-9300 Aalst, Gentse Steenweg 372: Selbst-Verlag Schellinck 1970. Ca. 500 Seiten (Vergleiche: 49 Wyckens).
- 41 b Schmid, Johannes: TURZOVKA. Das slowakische Lourdes. D-8472 Schwarzenfeld: Passionisten 1968. 10 x 15 cm, 64 Seiten.
- 41 c Sichelshmidt, Gustav: WIE IM ALTEN ROM. Dekadenzerscheinungen damals und heute. D-562 Velbert: blick + bild Verlag 1972.
- 41 d Sickenberger, Josef: Erklärung der Johannes-APOKALYPSE. Bonn: P. Hanstein 1940. 200 Seiten (Sehr guter Kommentar).

- 42 Spirago, Franz (Konzionator): *Genaues über den Antichrist*. Lingen (Ems): R. van Acken 1931. 84 Seiten.
- 42 b Spirago, Franz: *Der Weltuntergang, nach der Lehre der Heiligen Schrift, Überlieferung und Privat-Offenbarung*. Lingen (Ems): R. van Acken *1924. 14 x 22 cm, 40 Seiten.
- 42 c Spirago, Franz: *Die Zukunft Deutschlands nach der LEHNIN-schen Weissagung*. Lingen (Ems): R. van Acken.
- 42 d Staudinger, Josef: *Wann kommt die ENDZEIT? Vom Sinn des Weltgeschehens nach seiner göttlichen Zielsetzung*. Innsbruck: Tyrolia *1961. 244 Seiten.
- 43 Stockert, Josef: *Der mahnende Finger Gottes – Prophetien*. D-8 München 80, Heufelderstraße 6: Selbstverlag *1965, 10 x 15 cm, 56 Seiten.
- 44 THERESIA von Avila (Teresa de Jesus): *Sämtliche Werke*. Kempten: Kösel-Verlag 1935–1971. 6 Bde.
- 45 Troll, Hildebrandt: *Die PAPSTWEISSAGUNG des hl. Malachias. Ein Beitrag zur Lösung ihres Geheimnisses*. Aschaffenburg: Pattloch-Verlag *1973. 110 Seiten.
- 46 Truelle: *Das Buch der Wahr- und Weissagungen*. Regensburg: Manz *1850. 2 Bände, 287 + 292 Seiten.
- 46 c Warnefried, Carl Borrom. A.: *Anfang und Ende der Irren und Wirren in unseren Tagen [..]*. Regensburg: Manz 1873. 201 Seiten.
- 46 d Warnefried, C.B.A.: *Merkwürdige Gesichte, Prophezeiungen [..]*. Regensburg: Manz 1871. 289 Seiten.
- 47 Weigl, A. M.: *Blicke in die Zukunft von Segenspfarrer HANDWERCHER*. D-8262 Altötting: Verlag St. Grignionhaus *1970. 10 x 15 cm, 64 Seiten.
- 47 b Weizsäcker – Afheldt: *Kriegsfolgen und Kriegsverhütung*. (Aufrüttelnde Studie über die Verteidigung der BRD und eventuelle Kriegsfolgen.) München: Hanser *1971.
- 48 Widler, Walter: *Buch der Weissagungen (Leider ohne jede Quellenangabe!)*. Gröbenzell: Hacker *1961. 200 Seiten.
- 49 Wyckens, L.: *Leonie van den Dijck – ONKERZELE (Belgien)*. Periodiek „De Bode van het nabije Godsrijk“, Januarie 1972. B-8021 Loppem, Torhoutse Steenweg 5: L. Wyckens. 34 Seiten (Vergleiche: 41 Schellinck).

I N H A L T

des 1. Bandes

	Seite
Vorwort und Abkürzungsverzeichnis	5
EINLEITUNG (über Prophetie allgemein)	7
Texte:	
1. Der blinde Jüngling, 1356	21
2. Alois Irlmaier, 1947 ff	25
3. Papstweissagung (Malachias), 1595	32
4. Pater Nectou SJ, 1760	39
5. Anna Maria Taigi, 1818	41
6. Mühlhiasl, um 1820	43
7. Handwercher, 1830	49
8. Ludovico Rocco, 1840	78
9. La Salette, 19. 9. 1846	82
10. Bernhard Clausi, 1849	95
11. Julie Jahenny, 1891	97
12. Zwei Feldpostbriefe, 1914	99
13. Fatima, 1917	103
14. Franz Kugelbeer, 1922	116
15. Mutter Graf, um 1953	119
16. Helena Aiello, 1954	123
17. Stockert München, 1947	134
NACHWORT	
Quellenverzeichnis und Literatur	147
	153

**WEISSAGUNGEN + VORAUSGESICHTE DER
GRÖSSTEN SEHER UND PROPHETEN ÜBER
UNSERE ZUKUNFT + ÜBER DEN DRITTEN WELT-
KRIEG UND WAS DANACH SEIN WIRD BIS ZUR
WIEDERKUNFT JESU CHRISTI!**

AUS DEM INHALT DES ERSTEN BANDES:

**DER BLINDE JÜNGLING SAGTE IM JAHRE 1356 +
PAPSTWEISSAGUNG DES HL. MALACHIAS (VOM
HL. PHILIPP NERI) + ANNA MARIA TAIGI + PATER
NECTOU SJ + LUDOVICO ROCCO OFM +
PFARRER HANDWERCHER + BERNHARD CLAUSI
VALETTE + GEHEIMNIS DER MELANIE +
URMBERGER VULGO MÜHLHIASL + ALOIS
ILMAIER + JULIE JAHENNY + ZWEI FELDP
BRIEFE + FRANZ KUGELBEER + FATIMA 1917
UND SEIN GEHEIMNIS + HELENA AIELLO +
STOCKERT MÜNCHEN + MUTTER GRAF.**

AUS DEM INHALT DES ZWEITEN BANDES:

**MARIA MESMIN + DON BOSCO + THERESA
HELENA HIGGINSON + CONCHITA GONZALEZ +
MATOUS LASCHUT CSSR + FRANZISKA MARIA
BELIANTE + JOSEFA BOURG + PALMA VON
ORIA + FRANZ VON PAULA + ALPHONSA
EPPINGER + MARIA LATASTE + AGNES
STEINER + ROSA COLUMBA ASDENTE 1847 +
ELISABETH CANORI-MORA + BERNHARD REM-
BORT + SPIELBÄHN + DER ALTE JASPER +
+ JOHANN PETER KNOPP VON EHRENBERG +
SCHWESTER NATIVITAS + HELENA WALLRAFF
MARIE DES VALLEES 1656 + AMADEUS DE SILVA
CÄSAR VON HEISTERBACH + BRUDER HEPIDAN
HL. HILDEGARD VON BINGEN.**